

Festival für aktuelle Musik

XXV. RANDFESTSPIELE ZEPERNICK

Jubiläum

Yovel - יום השנה

Anniversary

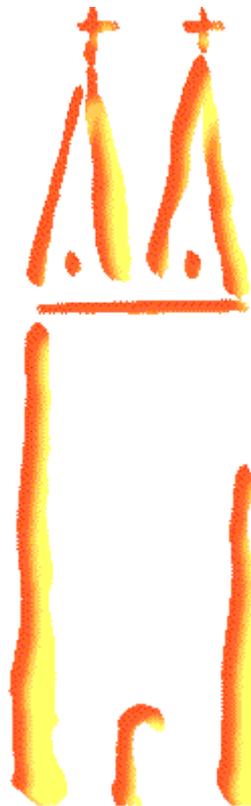
Jubileusz

юбилей

기념일

6. bis 9. Juli 2017

Sankt-Annen-Kirche



www.randspiele.de

**Programmänderungen sind nicht beabsichtigt,
aber wahrscheinlich nicht zu vermeiden.**

"Sicher ist, daß nichts sicher ist. Selbst das ist nicht sicher."
Joachim Ringelnatz

Broschüregestaltung: Klaus Schmidt (www.kschmidtberlin.de)
Helmut Zapf (www.musikwerkstatt.de)
Redaktionsschluß 03. Juli 2017



Liebe Musikinteressierte,

der Panketaler Ortsteil Zepernick ist in diesem Jahr bereits zum 25. Mal Gast- und Namensgeber für ein besonderes Konzerterlebnis: die „Zepernicker Randspiele“ – ein kleines, aber weit über die Grenzen bekanntes innovatives Festival für zeitgenössische klassische Musik. Jedes Jahr Anfang Juli verwandelt sich die kleine Feldsteinkirche St. Annen mit ihrem Kirchgarten in eine internationale musikalische Begegnungsstätte.

Am Rande der Metropole Berlin ist abseits ausgetretener Pfade in den vergangenen 25 Jahren ein außergewöhnlicher Ort für zeitgenössische Musik und Anlaufpunkt für Komponisten aus aller Welt entstanden. Diese Erfolgsgeschichte ist vor allem dem persönlichen und ehrenamtlichen Einsatz der Initiatoren sowie der Qualität der vielen Musikerinnen und Musiker aus dem In- und Ausland zu verdanken – und das Land fördert das Festival seit mittlerweile 20 Jahren

gerne und beständig.

Die „Randfestspiele“ leisten zudem einen wertvollen Beitrag zur Weiterentwicklung zeitgenössischer Neuer Musik und des Hörens. Das Besondere an dem Festival unter dem Motto „Hören – Begegnen – Kommunizieren – Reflektieren“: Man kann zeitgenössische Musik auf höchstem Niveau erleben und dabei mit den Künstlerinnen und Künstlern ins Gespräch zu kommen.

Ich lade Sie herzlich ein, dieses Kleinod unter den Musikfestivals im Land Brandenburg zu besuchen. Die vielen hochkarätigen Ensembles, Solisten und Komponisten aus dem In- und Ausland werden Sie mit ihrem Können begeistern. Tauchen Sie ein in die Welt der Neuen Musik und lassen Sie sich von der besonderen Festivalatmosphäre mitreißen!

Ihre Dr. Martina Münch
Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur
des Landes Brandenburg



Liebe Gäste und Freunde der Randspiele,

Zepernick ist einer von vielen Orten im so genannten „Berliner Speckgürtel“. Die Einwohner fahren morgens in die Stadt zum Arbeiten und abends zum Ausruhen und Schlafen zurück. Doch es gibt einige Momente im Jahr, da scheint sich das Verhältnis umzukehren. Berliner zieht es auf einmal raus an den Rand der pulsierenden Großstadt. Zu einem solchen Anziehungspunkt können sich zweifelsohne die „Randspiele“ zählen. Begeisterte Zuhörer lassen sich auf unterschiedliche akustische Reisen schicken, um die Grenzen von Musik, Klang und Raum zu erkunden.

Dass dieses besondere Festival ist nicht nur für Zepernick ein etablierter, kultureller Höhepunkt ist, zeigt sich auch daran, dass es in diesem Jahr zum 25. Mal stattfindet. Die virtuoson Konzerte haben inzwischen ihren festen Platz im Kalendern der Liebhaber neuer Musik.

Ich freue mich darauf, gemeinsam mit Ihnen bei diesen 25. Randspielen auf die Reise zu gehen und wünsche spannende musikalische Momente.

Maximilian Wonke
Zepernick Ortsvorsteher

Die Sankt-Annen-Kirche im Winkelangerdorf Zepernick, an der nordöstlichen Peripherie von Berlin gelegen, ist schon seit vielen Jahren zum beliebten Konzertort geworden. Innerhalb der Konzertreihe entwickelte sich ein eigenständiges Festival, die **Zepernicker Randfestspiele**

Die 1993 erstmalig durchgeführten RANDFESTSPIELE gingen aus den kirchenmusikalischen Konzertaktivitäten, den monatlich stattfindenden Kirchenkonzerten mit dem Titel Randspiele, hervor. Dieser Titel will den Charakter der Programme betonen: Musik und Darbietungen in Kirchenmauern die auch das zum Klingen bringen, was selten in Kirchenkonzerten zu hören ist.

Von Anfang an galt der engen Verbindung zwischen Hörer, Musiker und Komponisten ein besonderes Augenmerk, um einer gewissen Anonymität der Musik und Konzertbetriebs entgegen zu wirken.

Die soundtour, die es seit 2006 während des Festivals gibt, hatte von Anfang an das Anliegen mit der Musik aus dem Kirchengelände der Sankt-Annen-Kirche heraus zu gehen, den nördlichen Rand zwischen Brandenburg und Berlin abzutasten und in die Stadt zu wandern. So wurden bisher Ateliers, Werkstätten, Kirchen, Restaurants, Baustellen und Wohnungen im Umland und Berlin auf einer kleinen Entdeckungsreise besucht. Diese Jahr geht es nach Berlin Schöneberg, ein kleines Dreieck von Alt-Schöneberger Kirchen zu besuchen..

Zum fünfundzwanzigsten mal dieses Wochenende Anfang Juli, viele Gedanken gehen durch den Kopf, privates und berufliches... Welche Perspektive?
Ich wünsche mir, das viele Hörer, Musiker und Komponisten auch die nächsten 25 Jahre hier in diese Kirche kommen können und wollen. Aber das bedarf auch einer Weiterentwicklung, einer Öffnung, eine Reaktion auf die stetige Veränderung der Hörgemeinde, einer Mithilfe eines sich bildenden Teams.

Mein Dank geht besonders an den GKR der Sankt-Annen-Kirche, der über die Jahre dies Experiment immer unterstützt hat und an den ehemaligen Pfarrer Gerd Natho, der immer auch neugierig und offen das *Unerhörte* gewollt hat. Über Gleiches erfreue ich mich, dass unser neuer Pfarrer Wolf Froehling diese Besonderheit der Gemeinde zu schätzen weiß und neugierig aufnimmt.
Ebenso geht der Dank an die Kirchenmusikerin der Gemeinde, die das Fest von Anbeginn mit entwickelte.

Helmut Zapf

Donnerstag, 6. Juli

Die Lange Nacht davor

in der Sankt-Annen-Kirche Zepernick und im Gemeindehaus

JUBILÄUM

Die **Randfestspiele** begehen ihr 25 jähriges Jubiläum und das **Duo „Klarinette-Akkordeon plus“** sein 20 jähriges.

Ebenso beging das **Sonar-Streichquartett** sein 10 jähriges Jubiläum.

20:00 Uhr

Als Prolog erklingt im Konzert „Frau Musica“
nach Martin Luther für Ensemble von Matthias Bauer.

Es musiziert das **Ensemble JungeMusik Berlin**.

"Frau Musika - Vorrede auf alle guten Gesangsbücher"

für Sprecher, Oboe, Horn, Viola, Klavier, Orgel vierhändig

Text: Martin Luther

Konzept: Matthias Bauer

Auftrag war, etwas in Bezug zu Martin Luther zu konzipieren, im Gemeindesaal zu beginnen und in der Kirche zu enden. Schnell kam ich auf den Text Frau Musika von Martin Luther. Er sprach vor seiner Gemeinde - wir beginnen im Gemeindesaal. Berühmt sind auch seine Tischreden - wir begeben uns in den Küchenvorraum (meistfrequentierter Ort der Randfestspiele). Mangels Internet mußte er in die Welt - wir verlassen das Gemeindehaus. Er predigte im Freien wie zum Beispiel unter der berühmten Lutherlinde in Treuenbrietzen - wir begeben uns zum Baum. Ihm wurde der Zutritt zu Kirchen verweigert, so sprach er vor dem Portal - wir sind an der Kirchentür. Der Kirchenraum ist ganz „Frau Musika“.

Frau Musika

"Vorrede auf alle gute Gesangbücher"

Vor allen Freuden auf Erden
Kann niemand keine feiner werden,
Denn die ich geb mit meinem Singen
Und mit manchem süßen Klingen.
Hier kann nicht sein ein böser Mut,
Wo da singen Gesellen gut,
Hier bleibt kein Zorn, Zank, Haß noch Neid,
Weichen muß alles Herzeleid;
Geiz, Sorg und was sonst hart an Leid,
Fährt hin mit aller Traurigkeit.
Auch ist ein jeder des wohl frei,
Daß solche Freud kein Sünde sei,
Sondern auch Gott viel bass gefällt
Denn alle Freud der ganzen Welt.
Dem Teufel sie sein Werk zerstört
Und verhindert viel böser Mörd.
Das zeugt Davids, des Königs Tat,
Der dem Saul oft gewehret hat
Mit gutem, süßem Harfenspiel,
Daß er in großen Mord nicht fiel.

Zum göttlichen Wort und Wahrheit
Macht sie das Herz still und bereit.
Solchs hat Elisäus bekannt,
Da er den Geist durchs Harfen fand.
Die beste Zeit im Jahr ist mein,
Da singen alle Vögelein,
Himmel und Erden ist der voll,
Viel gut Gesang da lautet wohl.
Voran die liebe Nachtigall
Macht alles fröhlich überall
Mit ihrem lieblichen Gesang,
Des muß sie haben immer Dank,
Viel mehr der liebe Herregott,
Der sie also geschaffen hat,
Zu sein die rechte Sängerin,
Der Musik eine Meisterin.
Dem singt und springt sie Tag und Nacht,
Seines Lobs sie nichts müde macht,
Den ehrt und lobt auch mein Gesang
Und sagt ihm einen ewigen Dank.

Danach spielen:

Duo „Klarinette-Akkordeon plus“ Sonar Quartett

16 Miniaturen, die für dieses Konzert geschrieben wurden, werden als eine große Gemeinschaftskomposition uraufgeführt mit **Visueller Raumgestaltung** von **Andre Bartetzki**

Helmut Zapf »Jubiläum« für Basskl. Akk. und Streichquartett
verklingender rand - gepresste zeit
schwarzes eis im knirschenden sand - zerbrochenes weiß

Das kurze Werk ist ein Wechselspiel zwischen einem Duo und einem Quartett. Beim Ton Es beginnend, werden Gemeinsamkeiten bis auf wenige Ausnahmen so lange vermieden, bis sich gegen Ende alles wieder annähert und schließlich auf dem Ton E miteinander verschmilzt und verstummt.

Stefan Streich »von A nach C über B, mit viel D und anderen«

Matthias Bauer »Klakk« für B-Klarinette, Akkordeon, Streichquartett (2017) UA
Klakk ist mehr ein Spiel als eine Komposition. Anstelle von Noten gibt es Zeichen, welche auf das zu verwendende Material verweisen (Ton, Tongruppe, Tremolo, Bartokpizz, Glissando, Geräusch, usw.). Die Wahl der Tonhöhe und Tongestaltung ist frei. Das Fortschreiten von Zeichen zu Zeichen wird abwechselnd von verschiedenen Spielern durch Impulse geregelt. Sie sollen überraschend und immer neu sein und sich spontan nach dem Angebot der Musik richten. Dabei ist auch das Material der anderen Spieler zu verfolgen und zu berücksichtigen um sinnvolle Impulse zu geben. Klakk ergibt sich aus Klarinette und Akkordeon und ist meinen beiden Freunden gewidmet.

Leah Muir »Nachtvlinder«

"I could already tell what the weather was like.
The first sounds from the street had told me,
according to whether they came to my ears
deadened and distorted by the moisture of the
atmosphere or quivering like arrows in the resonant,
empty expanses of a spacious, frosty, pure morning;
as soon I heard the rumble of the first tram car,
I could tell whether it was sodden with rain or setting forth into the blue."

Marcel Proust, In Search of Lost Time

Gabriel Irazy »Splitter«

Splitter - ein atmender Akkord hinterlässt eine feine, dünne Spur (große Sekunde - Kausalität - microtonale Trübung - der Klarinettist gleitet plötzlich in der Vordergrund - Perspektivenwechsel - kleinste atomisierte Splitter - scharfe Kanten und ruhige Klangfelder - Verstummen...

Sebastian Stier »he«

Charlotte Seither »Flugsaiten« für Klarinette, Akkordeon und Streichquartett

Helmut Oehring »... der alte Hut« .

Für meine Komposition habe ich mich von den folgenden Zeilen inspirieren lassen:
„Man muss diese versteinerten Verhältnisse dadurch zum Tanzen zwingen, dass man ihnen ihre eigene Melodie vorsingt.“

Auszug aus: "Kritik der Hegelschen Rechtsphilosophie" von Karl Marx (1844)

und Auszug aus "Berlin Alexanderplatz" von Alfred Döblin (1929):

„Wiederseh'n auf dem Alex

Hundekälte

lebend aber ramponiert

Wind gibt es massenhaft am Alex

Es sind Männer, Frauen und Kinder,

die letzteren meist an der Hand von Frauen.

Der Wind wirft gleichmäßig Hechsel über alle

Das Gesicht der Ostwanderer ist in nichts unterschieden von dem der

West-, Süd, Nordwanderer. Sie vertauschen auch ihre Rollen

Was in ihnen vorgeht, wer kann das ermitteln.

Ein ungeheures Kapitel...“

Martin Daske »Tinguelytude No. 1« für Klarinette, Akkordeon und Streichquartett
Inspiriert von den Musikmaschinen von Jean Tinguely (1925-1991) , z.B. "Méta-Harmonie II und IV" ist dies vielleicht der Auftakt einer Reihe solcher "Tinguelytuden".

Fabien Lévy »Esquisses à six« ist eine kurze Skizze für Matthias Badczong, Christine Paté und das Sonar Quartett zum Jubiläum.

Mathias Hinke »MEX«

Eres Holz »Ostrakon« für Klarinette, Akkordeon und Streichquartett

Ein Ostrakon ist ein Stück Keramik, meist abgebrochen aus einer Vase oder einem anderen Steingut. In archäologischem Kontext beziehen sich Ostraka auf Scherben oder sogar kleine Steinstücke, in die Schreiben gekratzt wurde.

Ostrakon (2017) ist eine Bearbeitung aus dem ersten Teil meines Stücks „Schalkkopf“ (2016) für Flöte, Klarinette und Streichtrio.

Dieser in sich abgeschlossene Teil besteht aus einem Kontinuum von verketteten harmonischen Sequenzen. Die harmonische Progression verläuft im Sinne eines „Chorals“, dessen fließende und sinnliche Stimmbewegung immer neue „fluktuierte“ Klangqualitäten in Form eines Tremolos bildet. Die Strenge der alten ägyptischen Kunst die meine Arbeit inspiriert trug viel zum Charakter dieses Teils bei: das Temperament hat etwas sehr direktes und wildes, ausdrucksvoll aber auch dunkel. Durch klare Phrasenbildungen, in einer Weise fast „scharfkantig“, klingt die Musik archaisch und mystisch. Das unermüdliche Tremolo der Streicher irgendwie verhext...

Lothar Voigtländer »circum a – es«

Petros Ovsepyan »Airy«

Luft verbraucht uns - ein wesentlicher Teil unserer Existenz. Der Fokus dieses kurzen Stückes liegt auf den Klängen, die wir in der Regel als Luftklänge assoziieren: Atmen, Flüstern, Klänge des Windes usw. Diese Klänge haben transformative Eigenschaften. Von Klang zu Ton zu einer Melodie. Der Begriff ist Aria von dem griechischen/lateinischen "aer" Luft. Dieses Stück ist eine Aria im wörtlichen Sinne.

Susanne Stelzenbach »SHORT WAY« für Bassklarinette, Akk. u. Streichquartett

Georg Katzer »homenaje en forma de un tango«

Das Stück ist genau das was der Titel sagt.

Freitag, 7. Juli

20.00 Uhr HEKTISCHER STILLSTAND

Kirche

Konzert mit dem **modern art ensemble** Berlin

Helmut Zapf »Albedo V« für Flöte, Klarinette, Streichtrio, Klavier (2001)

In seiner bislang 10teiligen Albedo-Werkreihe thematisiert Helmut Zapf die „Albedo“, eine Bezeichnung für den Teil der Sonnenenergie, der von der Erde ins All zurückgestrahlt wird. In der Klimaforschung gewinnt der Begriff der Albedo eine aktuelle Bedeutung, ist doch das Rückstrahlvermögen von Eisflächen relevant für den Erhalt des Weltklimas. In seinem tönenden Gedankenexperiment deutet der Komponist das Phänomen als musikalischen Wert und fokussiert in analoger Weise das Sich-Wandeln als dynamischen Kompositionsprozess. Albedo V entstand 2001 als Auftragsarbeit für das modern art ensemble. Die Sextett-Besetzung verwendet Helmut Zapf zur Bildung von drei Instrumentengruppen, die zunächst eigene klangliche Parameter entwickeln und sich in akustischen Rückkopplungen reflektieren: Das Stück beginnt mit Rauschgeräuschen der Bläser, unterbrochen vom Pizzicato und clusterartigen Glissandi der präparierten Streicher, die immer aggressiver vom Klavier interpoliert werden. Die drei Gruppen fallen und greifen zunehmend ineinander und entwickeln Feedback-schleifen, denen eine stetig ausdifferenzierte Seit- und Rückwärtsentwicklung innewohnt. Das vielschichtige Klanggeschehen überlagernder Rhythmen enthebt die Ensemblestimmen einer eindeutigen Situation und wandert immer wieder zu Punkten, wo die Musik plötzlich in ein anderes, wiederum komplexes Geschehen umschlägt.

Georg Katzer »Arietta - Hektischer Stillstand - Adagietto (entschwindend)« für Flöte, Klarinette, Streichtrio, Klavier (1997)

Das dreisätzige Sextett hat seinen Ursprung in einem dreiminütigen Haiku, den Georg Katzer 1994 zum 250. Konzert der Konzertreihe „Unerhörte Musik“ beisteuerte und später um zwei weitere Sätze ergänzte. Das Sextett ist klassisch, fast traditionell strukturiert. Radikal wird es durch seine überraschende Klangfarbenmischung, die deutlich Geräusch, Geste und Passage in Beziehung setzt. Jeder der drei Sätze ist in sich konsequent zu Ende gedacht, die ökonomische Materialbehandlung führt zu Kontinuität und Geschlossenheit. Eine luftige kleine Arie, eben die Arietta, eröffnet das Sextett in einem leichtfüßigen Spiel aus Pausen und sparsam gestreuten Klangereignissen.

Zupfen und Pfeifen, klackendes Knarzen und Rauschklänge werden von Streichern abgelöst, die sich vorantasten, hektisch unterbrochen durch die Bläser und das Klavier. Programmatisch besonders deutlich wird der mittlere Satz hektischer Stillstand, der auf das 1988/1989 komponierte Stück Hex zurückgeht und zunächst La révolution permanente hieß. Katzer deutet den Terminus „Revolution“ nicht nur als politischen Umbruch, sondern vielmehr in seinem ursprünglichen Wort-sinn als „Umdrehung“: Ein rennendes, sich stetig wiederholendes Klavier-Riff wird in seiner rasenden Virtuosität als energetisches Objekt radikal aufgeladen und konsequent eingesetzt und bildet den Faden für eine Kette von Kommen-taren, Ausbrüchen und Störungen durch die anderen Instrumente. Die hektische Betriebsamkeit bei einem gleichzeitigen Auf-der-Stelle-treten kann zwischen den Notenzeilen als ästhetisierte gesellschaftskritische Metapher aufgefasst werden: Dabei findet die zentrale Passage Platz auf zwei Notenseiten, die mehrfach wiederholt werden, wobei nur bei der letz-

ten Wiederholung alle, sonst jeweils nur ein Teil der Noten gespielt werden. Katzer kehrt dieses materialökonomische Verfahren im letzten Satz, Adagietto (entschwindend) um. Nach einem komplexen Beginn mit sechs übereinander gelagerten Schichten trägt der Komponist, wie bei unvollständigen Blaupausen, Schicht für Schicht ab, bis das Stück in Stille versackt.

Hermann Keller »Es war. Es ist. Wird es sein?« für Flöte, Klarinette, Streichtrio, Klavier (2001)

Hermann Keller schrieb das Sextett 2001 für das modern art ensemble. Seine Besetzung regte Keller zu einer sehr direkten Auseinandersetzung mit der europäischen Musiktradition an:

„Wir haben ja längst nicht mehr nur die bekannte Schwierigkeit der Neuen Musik, ins allgemeine Musikleben Eingang zu finden, sondern sogar eine fortschreitende Untergrabung dessen, was einmal Klassik-Pflege genannt werden durfte“. Kellers Werk ist subtil ausgehört und präzise proportioniert. Er führt den Hörer in eine durchdachte und klare Klangwelt, ohne dass der Rekurs auf die Romantik auch nur in die Nähe bloßen Zitierens gerät. „Freilich, die Kleider der Alten wollte ich nicht anziehen, um mich ihnen zu nähern. Vielmehr ging es mir darum, die – vorwiegend harmonischen – Spannungen, die sie beschäftigten, neu zu beleuchten.“ Keller verschränkt musikalische Linien und einfache Motive zu einem raffinierten Geflecht und beleuchtet so die traditionelle musikalische Sprache auf neue Weise. „Dies geschieht“ – so bemerkte Horst A. Scholz in seinem Werkkommentar 2006 – „in acht spannungsreich entfaltenen Stationen, in denen vertraut erscheinende Tonfälle und Gesten überraschend durchgeführt werden, monodische Linien auf vertikale Interjektionen treffen, zahlreiche instrumentale Binnenfraktionen gebildet werden und das Klangbild durch Vierteltöne und Präparierungen verfremdet wird“.

Die emotionale Wirkung wird insbesondere durch den solistischen Einsatz der Stimmen evoziert, die Keller in wechselnden Formationen gegenüber dem Ensembleklang heftig und aus-drucksstark exponiert. Über einem Metrum aus auf- und abflauenden Wellenbewegungen schwebt der Hall des Klaviers über präzis treibenden Rhythmen und mikrotonalen Echos, während die Streicher in Klangfarben-melodien und auf aleatorischen Flächen den Boden für die solistischen Passagen bereiten. Kraft der virtuosen Kreativität der exponierten Soli verweist das Sextett auf die Welt des Free Jazz. Im komplexen Ineinander von Fixiertem und (scheinbar) Improvisiertem entwickelt sich ein facettenreiches kammermusikalisches Kompendium, das mehr ist als der bloße Schatten einer großen Tradition. Was entsteht ist ein freier Kreislauf mit ungewissem Ausgang: „Es war – es ist – wird es sein?“

Texte: Anna Schürmer

- Pause -

Max E. Keller »Vom Elementaren her« für Flöte, Klarinette, Streichtrio und Klavier (2017, Uraufführung)

Unsere Existenz wird von Elementarem bestimmt: Macht, Hunger, Liebe, Kampf, Sexualität, Mitleid, Geld, Bewegung, Überzeugung, Veränderung, Tod ...

Auch in der Musik spielt Elementares eine wichtige Rolle, selbst wenn sie sich in komplexen Verästelungen und Verfeinerungen scheinbar weit davon entfernt. „Vom Elementaren her“ geht dagegen in jedem der 6 Teile von einer einfachen Grundstruktur in aller Nacktheit aus, um sich dann in die eine oder andere Richtung zu bewegen, von Neuem oder zunächst Ephemerem überdeckt zu werden, auf andere Felder überzugehen, oder auch im Startfeld zu verbleiben. So springt in Teil I ein Instrument nach dem anderen von einer rhythmischen Tutti-Sequenz ab und lebt sein eigenes Leben. In Teil II dagegen führt die Belebung der ruhigen Geräuschfläche nicht weiter, vielmehr verwandeln sich die Geräusche in Töne. Im längeren Teil IV schieben sich

zwischen die langsamen Pulsschläge zunächst einzelne Zwischenschläge, die sich allmählich zu vielfältigen Geflechten weiten, während der Puls verkümmert und schliesslich im Furioso der Gestalten untergeht. Der kurze, kontrastierende Teil V andererseits bleibt ganz in seiner sehr leisen, sparsamen Welt.

Seyko Itoh »Melancholia« für Violoncello solo (2017)

Melancholia ist ein durch den gleichnamigen Film von Lars von Trier inspiriertes Stück für Cello Solo. Im Film nähern sich zwei Planeten in einem spannungsvollen, bedrohlichen Verhältnis. In meiner Musik nähern sich zwei Planeten in einem Instrument, welches sich durch seinen großen Tonumfang besonders gut zum Spiel mit der Begegnung zweier Pole eignet. Das Stück entwickelt sich durch das Aufeinandertreffen einer Vielzahl kleiner, dialogisch kontrastierender Figuren.

Eres Holz »Quartett« für Flöte, Klarinette, Viola, Klavier (2010)

Eres Holz kompositorische Erkundungen führen in den Bereich einer neuartigen Harmonik, einer „Tonikalität“, wobei Holz versucht, den Eindruck eines tonalen Zentrums durch bestimmte Techniken jenseits der Prinzipien von Dur-Moll-Kadenzen erfahrbar zu machen. Der Zentralton fis in **Quartett** wird strukturell mit verschiedenen Mitteln bestätigt, etwa durch regelmäßige Wiederholungen dieses Tons oder satztechnisch durch Verdoppelung des Tons in den Stimmen und durch die Assoziierung dieses Tons mit einer bestimmten Akkordkonfiguration. Steigerungspassagen, Spannungsfelder und Bewegungen in höhere Register werden als Strategien zur Erzielung einer bewusst verfolgten musikalischen Dramatik eingesetzt. Dadurch gelingt eine fortwährend in Spannung und Auflösung begriffene Entwicklung, die expressive Gesten hervorbringt. Strukturelles Rückgrat der Komposition ist eine harmonische Progression, die Eres Holz als „Choral“ bezeichnet und die sich wie historische Vorbilder – ohne jedoch konkrete Stilzitate zu verwenden – tatsächlich in einem vierstimmigen Stimmsatz bewegt. „Ich glaube, bei meinem Stück spürt man diese Tradition“, sagt dazu Eres Holz. „Ich komme vom Gesang, habe seit meiner Kindheit im Chor gesungen, vor allem Alte Musik. Bei Monteverdi oder Gesualdo gibt es zum Beispiel kleine Intervallschritte, die einen unglaublichen Effekt haben. Diese weiche chromatische Bewegung in nur einer Stimme, die die gesamte harmonische Funktion verändern kann, so etwas fasziniert mich bis heute immer wieder.“ Insofern überrascht es Eres Holz nicht, dass sein Publikum ihm schon einmal bekennt, seine Musik klinge, als habe sie einen Gesangstext. (Eckhard Weber, RBB)

Samir Odeh-Tamimi »Li-Umm-Kámel« für Flöte, Klavier und Schlagzeug (2004)

Li-Um-Kámel. Arab. Für Um-Kámel.

Um-Kámel ist meine Urgroßmutter, die 107 Jahre alt wurde. Sie war eine Sufimeisterin, was in der Sufitradition äußerst selten ist. Eine Frau, die 107 Jahre alt geworden ist, aber in ihrem ganzen Leben nicht einmal über die Grenzen ihres Dorfes hinausgekommen ist. Sie führte ein sehr beschränktes Leben. Jeder, der in dem Dorf lebte, suchte bei ihr Rat. 1948, als der Staat Israel gegründet wurde, verhinderte sie, dass die Dorfbewohner das Land verließen und überzeugte sie zu bleiben, auch wenn sie sterben sollten. Ich habe ihr dieses Werk gewidmet. Das musikalische Material ist reduziert und bewegt sich zwischen Sufiritual und eiserner Festigkeit.

Außerdem freuen wir uns, unsere neue CD „...ins **Extreme geschrieben**“ ankündigen zu können!

Wir haben beim Rundfunk Berlin Brandenburg Musik von Georg Katzer, Hermann Keller und Helmut Zapf eingespielt, diese Produktion (Tonmeisterin: Maria Suschke) ist jetzt beim Berliner Label „made from nothing“ erschienen.

Vor der Performance:

Kleiner Empfang der Randfestspiele Zepernick

ca. 22.00 Uhr *STILLE DER NACHT*

Gemeindehaus

Es ist zu hören und zu sehen die Performance
höchstens erschweigen - aber was?

Iris Spath Choreografie, Tanz, Stimme
Maria Lucchese Performance, Stimme, Percussion
Lutz Glandien Komposition und Video

höchstens erschweigen - aber was?

entstand Anfang 2017 in Zusammenarbeit mit Iris Spath, Maria Lucchese und Giovanni Battista Caputo, dessen Grafiken und Thesen zu Ludwig Wittgenstein die Grundlage für die Komposition, das Video und die Performance bilden.

Ein Spiel mit Zeichen
Worte - Silben - Klänge
Sinnvolle Aussagen
Sinnlose Aussagen
Reste von Sprache

Die Hydra am Berg
Der Aufstieg
Gratige Wege
Zum Wittgenstein

Samstag, 8.Juli

14 - 18 Uhr - soundtour Nr. 12

SCHÖNEBERGER RHAPSODIEN

14:00

Dorfkirche Alt-Schöneberg

10827 Berlin, Hauptstraße 47/48

Nähe S Schöneberg / S Innsbrucker Platz

Bus: M 46, M48, M85, 104, 187

Es musizieren Mitglieder des Ensembles *JungeMusik* Berlin
Roman Yusipei, Akkordeon; Cornelius Finke, Oboe; Thomas Noll, Orgel

Alexander Strauch »eingeschlossen« für Oboe solo 1993 (UA)

Volker Freidel »Surreal Rhapsody« für Orgel solo

Alexandra Filonenko »Schattenspiel« für Akkordeon solo (2011)

Die Idee des Stückes ist ein Schattenspiel. So, aus kaum erfassten Klang-Schatten entstehen von Zeit zur Zeit die klingende Objekte, (wie selbst genommene Intervalle, durchgezogene Klänge-Linien, arco auf dem Holzblock) die wie in einem Fleur (ein Entwicklungsprozess in der Fotografie), entstehen und verschwinden in dem ganzen Fluid Fluss. So , den ganzen Prozess des Stückes (und der Prozess ist der Idee des Stückes) brechen die dramaturgische „Kadancen“, (Isolierband, Holzblock) die zum Schluss in dem Fluid Fluss dominieren.

14:45

Paul-Gerhardt-Kirche

10827 Berlin, Hauptstraße 47/48

Nähe S Schöneberg / S Innsbrucker Platz

Bus: M 46, M48, M85, 104, 187

Es musizieren Mitglieder des Ensembles *JungeMusik* Berlin
Josefine Horn und Thomas Noll, Orgel
Anna-Barbara Kastelewicz, Violine; Jesper Ulfenstedt, Kontrabass
Enikö Ginzery, Cymbalon

Lothar Voigtländer »Solfeggio con annotazioni« für Orgel solo

Josefine Horn, Orgel

Nach C.Ph.E. Bach mit zeitgenössischen Clustern und Extensionen

Gwyn Pritchard »Processional« für Cymbalon

Processional ist eine Studie über langsame repetitive Bewegung; hinsichtlich Form, Textur und Dichte ist es das bei weitem einfachste Stück, das ich je geschrieben habe. Das Stück heißt „Processional“ aus zwei Gründen: erstens verlief die Kompositionstechnik in einem sehr systematischen Prozess, zweitens entstand daraus ein Werk, das in seiner Bewegung an eine langsame rituelle Prozession denken lässt (obwohl man vielleicht bei der Begleitmusik für eine solche Prozession nicht unbedingt zuerst an ein Cymbalom denkt!)

Erik Janson »Farben...Formen« für Cymbalon, Violine. und Kontrabass

Bei meinem im Frühjahr 2015 im Auftrag des Berliner Trio Cimbalarchi komponierten Werk "Farben...Formen" handelt es sich um eine offene Form.

Die Inspirationen der zahlreichen klangfarblichen und tonräumlichen Möglichkeiten und deren Extreme im Cibalom und in den Streichern (Vi., Kb.) beeinflussten in einem Prozess des intuitiven, auf Expression ausgerichteten Kompositionsprozesses unmittelbar die Form. Davon leitete ich den Titel ab. Weiterhin wichtig war mir die makro- und mikrozeitliche Verzahnung der Instrumentalparts in Hoquetus-artigen Texturen. Das Werk bildet - biographisch gesehen - eine Art "Klammer", im tragischen Sinne, was unbewusst, tiefenpsychologisch sich mehr oder minder für den Hörer "fühlbar" sich in der Musik auszudrücken vermag: Im Frühjahr 2008 komponierte ich im Rahmen des Kompositionswettbewerbs Saarlouiser Orgeltage - obwohl kurz nach Beginn des Komponierens mein Vater überraschend verstarb - das fast gleichnamige Werk "Farben, Formen...Gebet" für Cimbalom und Orgel zu Ende. Es gewann bei dem Wettbewerb den 1. Preis und wurde im Herbst 2008 von Enikő Ginzery und Dominik Susteck in Saarlouis uraufgeführt. (Düsseldorf 17.6.2017)

Martin-Christoph Redel »STELE« für Orgel op.78 (2013)

Thomas Noll, Orgel

Die „Stele“ ist eine Hommage an meinen langjährigen Freund und Kollegen Theo Brandmüller. Einige in seinem musikalischen Leben für ihn wichtige Aspekte habe ich – mehr oder minder deutlich hörbar – in die Komposition integriert: Improvisation war für ihn eine Leidenschaft, weshalb die „Stele“ mit einer Musik improvisatorischen Charakters beginnt. Allmählich geht sie immer mehr über in eine Art von Vogelgesängen, womit an Theos von ihm hoch verehrten Kompositionslehrer Olivier Messiaen ebenso erinnert wird wie durch die anschließende Passage toccatenartigen Charakters, in der das kompositorische System des französischen Meisters stärker als anderswo anklingt. Höhepunkt dieses sich steigernden Abschnitts ist dann ein „Maestoso“, in welchem nach zweimaligem Anlauf beim dritten Mal in Messiaens "langage communicable" die Töne „Theo“ Verwendung finden, ehe sich der zweite Teil der Komposition anschließt: er hat eher meditativen (und zunächst auch wieder improvisierend-suchenden) Charakter und verleiht dem Ton „cis“ deshalb zeitweilig eine zentrale Rolle, weil es sich hierbei um Theos „Lieblingston“ handelt. Dies hat er selbst in Kompositionen mit Titeln wie „Cis-Cantus“ oder „Cis-umsungend“ dokumentiert.,

15:45

Kirche Zum Heilsbrunnen

Heilbronner Str. 20, 10779 Berlin

Spaziergang durch Schöneberg (15min.) zwischen den beiden Kirchen: den Kirchhof Alt-Schöneberg bergab durchschreitend nach links und diagonal den Rathausvorplatz querend in die Salzburger Straße bis zum Bayerischen Platz und darüber oder darunter durch in gleicher Richtung weiter bis halb-rechts die Heilbronner Straße beginnt..Bus: M48, M85, 187 bis Kleistpark oder U7 bis Bayerischer Platz. Nach dem Konzert in der Heilsbrunnen- Kirche Abfahrt nach Zepernick mit PKW oder U – und S-Bahn.

Es musizieren Mitglieder des Ensembles *JungeMusik* Berlin

Anna-Barbara Kastelewicz – Violine; Roman Yusipei – Akkordeon

Josefine Horn und Thomas Noll ,Orgel

Helmut Zapf »CAPRICCIO di felicità sul centesimo recuperato«

- Das Glück über den wiedergefundenen Cent - Thomas Noll, Orgel

Das Stück, für Violine und Klavier entstand für den Talkabend (Bei Hope zu Hause) mit dem Violinisten Daniel Hope und Bundesfinanzminister Dr. Wolfgang Schäuble

am 26. März diesen Jahres im Konzerthaus Berlin. Heute erklingt das Capriccio in einer Fassung für Violine und Orgel, eingerichtet von Thomas Noll.

Gerald Eckert »Module« für Orgel (2017) - *Josefine Horn, Orgel*

„Module“ besteht aus drei mehr oder weniger kurzen Segmenten, von denen jedes, für sich genommen, aus unterschiedlichen Prozessen besteht. Dabei wird u.a. Fragestellungen wie Klangfarbenverteilungen und -übergängen oder Rückkopplungen bzw. Interferenzen des Raumes mit den sich darin verändernden Klangkomplexen nachgegangen. Das Hauptaugenmerk liegt somit auf dem Jetzt, dem jeweiligen Augenblicksmoment, das seine Gestalt aus der unmittelbaren Vergangenheit gewinnt und gleichzeitig die Antizipation des Kommenden darstellt.

Bernd Lauber »Schmücke dich, O liebe Seele« - 2016 (UA)
»Alle Menschen müssen sterben« - 2016 (UA)

für Orgel solo für das „Zepernicker Orgelbüchlein“ - *Thomas Noll, Orgel*

Rene C. Hirschfeld »Weltlich Ehr und zeitlich Gut« (UA)

für Orgel solo für das „Zepernicker Orgelbüchlein“ - *Thomas Noll, Orgel*

Rainer Killius »Choralfantasie über “Der du bist drei in Einigkeit“ (UA)

für Orgel solo für das „Zepernicker Orgelbüchlein“ - *Thomas Noll, Orgel*

Andreas F. Staffel »Polymonolie« für Akkordeon Solo

Das Stück entstand im Frühjahr 2014 und der persischen Künstlerin Sarah Assari gewidmet. Neben der im Titel verborgenen Anspielung auf das Gesellschaftsspiel Monopoly, bezieht sich die Komposition im Kern auf den beständigen Wechsel zwischen Ein- und Mehrstimmigkeit. Vereinzelt, sehr ausgedünnte und an Rezitative erinnernde Passagen stehen neben wahren Klangexplosionen, bei denen der Interpret seine Absätze perkussiv einsetzt. Die rhythmischen Versetzungen, welche im Tango Nuevo eine tragende Rolle spielen, werden zusätzlich durch messerscharfe, permanent verschobene Zweiunddreißigstel Noten hervorgehoben. In den ruhigen Passagen synchronisieren sich die Luftgeräusche des Akkordeonbalgs mit der Atemluft des Spielers. Sowohl die langsamen als auch die schnellen Teile werden in ihrer Entwicklung an ihre äusserste Extreme geführt. Während die Musik in ihren langsamen Bereichen sich immer mehr auflöst und fragmentiert, so werden die Allegropassagen auf ihrem Höhepunkt zu einer rasenden Besessenheit getrieben, bei welcher der Interpret gleichzeitig chromatische Cluster auf die Tastatur schlägt, den Balg in äußerstem Vibrato bewegt und mit den Füßen aufstampft. Am Ende der Komposition stehen verebbende Basstöne, die, gleich Schiffshupen, in der Ferne verhauchen

Robert M. Helmschrott »Réflexion et lumière« Hommage à Albert Schweitzer

für Orgel solo - *Thomas Noll, Orgel*

18:00 Uhr – Abschlusskonzert der *soundtour*

Rathaus Panketal

16341 Panketal Schönower Str. 105, am S-Bahnhof Zepernick (S2)

INSEL DER SELIGEN

10 Jahre Sonar Quartett und 25 Jahre Randfestspiele, zu diesem Jubiläum treffen sich 3 namhafte Streichquartette Europas und musizieren im Rathaus Panketal Musik aus ihren Heimatländern, Schweiz, Polen und Deutschland und das Werk für drei Streichquartette des US-Amerikaners Steve Reich mit dem Titel „WTC 9.11.“ (World Trade Center, 11. Sept.) Dieses Stück ist den Opfern des 11. Septembers von 2001 gewidmet.

Ausführende:

3Generationen Quartett (Basel),

Neo Quartet (Gdansk)

Sonar Quartett (Berlin) und das

Ensemble Klangfabrik & Goodmori (Korea), **Andre Bartetzki**, Elektronik

Simon Steen-Andersen »**String Quartet No.1**« (1999) – *Neo Quartet*

I thought of more or less focused energy as my main material. A big part of this music is about different states of this energy and transformations between these states.

Jörg Minka »**2. Streichquartett**« - *Sonar Quartett*

„Auffallend ist, dass Trailer meistens vor der Fertigstellung des eigentlichen Filmes produziert werden und deshalb zuweilen Szenen oder auch Musikstücke enthalten, die im fertigen Film gar nicht vorkommen.“ [Trailer/Wikipedia]

Das Gefühl, das sich einstellt, wenn man den Trailer eines Films ein zweites Mal sieht, nachdem man den ganzen Film bereits angeschaut hat.

Dieses Gefühl bewegt sich zwischen mehreren Zeitebenen,

[1] der Erinnerung an die erste Wahrnehmung des Trailers
vor der Erfahrung des ganzen Films

[2] der Erinnerung an das zentrale Erlebnis des ganzen Films

[3] der aktuellen zweiten Wahrnehmung des Trailers in der Gegenwart,
nach der Erfahrung des ganzen Films

Während der Arbeit an meinem zweiten Streichquartett begleitete mich häufig dieses Gefühl. Das zweite Streichquartett ist dem Sonarquartett in enger Verbundenheit gewidmet.

Hyeonsuk Park »**Lullaby-Tanz**« für Haegeum Solo (2012) *supported by ...

Dies ist das erste Stück, das ich für traditionelles Instrument geschrieben habe. Ich habe oft meinem Neffen ein Wiegenlied gesungen. In dieser Arbeit drückte ich die Geste des Babys, Schlaflied, Weicher Tanz usw. Durch die Musik aus. Die Melodie und der Rhythmus wiederholen sich. Dies ist einer der Versuche, mit musikalischen Elementen einfach und klar umzugehen. Das ist eine Ideenreiche Variante. Einige der koreanischen traditionellen Wiegenlieder und Mozarts Wiegenlied wurden verarbeitet. Das Besondere sind die spezielle Spieltechnik und das Fünf-Ton-System des Instruments.

Fritz Vögelin »Les Saltimbanques« (work in progress: 2.Streichquartett) – UA

3G-Quartett

Die 5.Elegie hat eine Vorgängerin, die Rilke verwarf. Die jetzige Version, auf Grund der Betrachtung von Picassos Bild (les saltimbanques, 1915) sowie die Beobachtung einer Schau stellertruppe im Jardin de Luxembourg, nimmt deshalb eine Sonderstellung ein. Bilder und Metaphern sind so stark, dass sie auf mein Wirken übergesprungen sind. Abrückend von meinem Vorsatz, mit meiner Arbeit die Unter- und Hintergründe sowie Umlagerungen in seelischen Tiefenbereichen zu beleuchten, habe ich mich - zutiefst ergriffen von diesem Text, zu einer szenischen "Programm Musik" entschieden. Personenschilderungen sowie starke Metaphern (z.B. der Teppich oder die Rose) drängten mich dazu. Deshalb trägt der Satz auch einen Titel. Besonders berührt bin ich vom "kleinen Knaben", der unzählige Male zuoberst auf die Pyramide springen muss, dann bei unsanfter Landung auf dem Boden mit "brennenden Fusssohlen und unter Tränen ein Scheinlächeln aufzusetzen hat (T.44 - 48).

Les Saltimbanques entsteht für das 3G Quartett

Enno Poppe »Tier« für Streichquartett - *Sonar Quartett*

Ein Tier: lebt, bewegt sich. Lebt nach Gesetzmäßigkeiten, die wir analysieren können, aber nicht begreifen. Hat seinen eigenen Rhythmus, sein Tempo. Bewegt sich, schläft. Sucht Nahrung, reagiert. Wartet, bewegt sich. Stirbt ohne Drumherum.

Ein Quartett: das mäandert. Ist schwer, weil ständig die Bezugsgrößen wechseln. Kein Rubato, sondern verschieden lange rhythmische Zellen. Kein Tonsystem, sondern wandernde Zentralnoten, vierteltönig rutschend und springend. Glissandi und Vibrati überall. Jeder Ton ist ein Lebewesen.

Cheolha Park »ich taue nicht zu« für Stimme, Blockflöte, Haegum und Gayageum (2017, UA) *supported by

"Ach, HERR HERR, ich taue nicht zu predigen, denn ich bin zu jung! " -
Jeremia (Jeremiah) 1

Steve Reich »WTC 9 / 11«

Am 11. September 2001 war Steve Reich gerade in Vermont, aber sein Sohn hatte mit seiner Frau und Reichs Enkeltochter Quartier im New Yorker Appartement des Komponisten bezogen - gerade vier Blocks vom World Trade Center entfernt. "Wir waren sechs Stunden am Telefon, bis sie endlich die Stadt verlassen konnten" erinnert sich Steve Reich. "9 / 11 fand für uns nicht bloß in den Medien statt." Zum zehnten Jahrestag hat Reich "WTC 9 / 11" geschrieben, eine Auftragskomposition für das Kronos Quartet. Danach entstand die Fassung für 3 Streichquartette und Zuspield.

20.00 Uhr *Variationen*

Sankt-Annen-Kirche Zepernick

VERÄSTELUNGEN IM OFFENEN MEER

Ausführende:

Nadezda Tseluykina (Berlin), **Ermis Theodorakis** (Leipzig) – Piano

Egidius Streiff (Basel) – Violine, **Isabelle Klemt** (Berlin) – Cello

Roman Yusipei (Köln) – Akkordeon

Andre Bartetzki (Berlin) – Elektronik, **Helmut Zapf** - Helfer

Anton Wassiljew »i can't hear myself think« (UA)

für eine/n pianistin/en, klavier, audio, zwei lautsprecher und eine/n assistentin/en
« As a practical guide, there is no permanent hearing risk for continuous, 24-hours-a-day exposures to sound at 82 dB or lower; at 84 dB for up to 18 hours a day; 90 dB for up to 8 hours, 95 dB for 4 hours, and 100 dB for 2 hours. If necessary, instruments can be provided to measure these ambient sound levels. » Special Review: Counterterrorism Detention and Interrogation Activities (Office of the Inspector General, CIA) May 7, 2004

Iannis Xenakis »Evryali« (Weites Meer) für Klavier

Evryali was composed in 1973. The title evokes multiple associations to the music, as many other titles of Xenakis' works do: Evryali (or Euryale) was the name of one of the Gorgons in the ancient Greek mythology, who had hair of living snakes – this feature may refer to the idea of arborescences (see below), which is very prominent in this piece; the etymological meaning of the title is “wide sea”, which may refer to the great variety of ideas and characters in the music.

The piece makes use of three different types of texture/sonority, which appear in most of Xenakis' works:

- a) The static/solid texture, consisting of fixed groups of pitches, on which different rhythmic combinations are applied.
- b) The pointillistic texture, created by the stochastic juxtaposition of pitches with various dynamics and pedal resonance in the flow of time.
- c) The “arborescences” – a complex, “bush-like” polyphony of various lines, created by the mostly stepwise (chromatic or quasi-chromatic) movement of the voices; this movement resembles/substitutes here glissandi of different speeds, which of course cannot be produced on the piano.

The three texture types are presented in the course of the piece mostly in a successive way; in some cases though they appear vertically combined.

Martin Daske »Foliant 24« für Violoncello solo (1989)

"Kunst ist beweglich - man muß sie nur bewegen wollen. Die Folianten zeigen das deutlich. Sie zeigen Proportionen auf, die mehr in sich bergen als das, was man durch ein Schlüsselloch beobachten kann. Natürlich können wir auch eine Landschaft durch ein Schlüsselloch betrachten - und sie kann uns auch gefallen. Aber so lernen wir die große, weite Welt nicht kennen. Die Folianten können uns lehren, daß wir mehr erfahren, wenn wir die Schlüsselöcher der behäbigen Erfahrungen ignorieren und statt dessen die Türen selbst öffnen." (Boguslaw Schaeffer)

Peter Helmut Lang »5 Klavierstücke«

- I. Preludio
- II. Improvviso
- III. Intermezzo
- IV. Toccata
- V. Fantasia

Einen Text zu dem Stück gibt es nicht, ich möchte lieber, dass die Musik für sich selbst steht.

Johannes Hildebrandt »Variationen« für Akkordeon

Steffen Mahnkopf »Le rêve d'ange nouveau« für Klavier

Dass die Zahl 3 für den Angelus-Novus-Zyklus konstitutiv ist, zeigt sich unter anderem daran, dass er aus drei Ensemble- und drei Solostücken besteht. Die letzteren sind: La vision d'ange nouveau für Violoncello (1997/98), La terreur d'ange nouveau für Flöte (1997/99) und Le rêve d'ange nouveau für Klavier (1999). Die drei Stücke sind mit den gleichen kompositorischen Prinzipien entwickelt. Gemeinsam sind drei Materialtypen, die sich vordergründig als »harmonisch«, »melodisch« und »rhythmisch-motivisch« beschreiben lassen. In jedem Stück dominiert ein Typus, während die beiden anderen Nebenmaterialien bilden. Im Stück für Klavier mit dessen großem Ambitus und den Pedalen dominiert das Harmonisch-Klangliche, in dem für Violoncello das Melodisch-Weitgeschwungene, in dem für Flöte das Rhythmisch-Motivisch-Repetitive. Weil die Form, aber auch die Intervallik und Teile der Rhythmik bei allen drei Stücken auf die gleiche Weise gebildet wurde, wurde darauf geachtet, jedem Stück ein besonderes Gepräge zu verleihen. Das Cellostück besteht aus bis zu drei Schichten, die der Spieler, hin- und hervermittelnd, polyphon koordinieren muss. Das Flötenstück ist in kleinere Fragmente gleichsam zerfetzt. Das Klavierstück arbeitet, neben motivischem Material, mit großdimensionierten Klangflächen, für deren Gestaltung die besondere klangliche Sensibilität des Spielers gefordert ist.

Gwyn Pritchard »Forse mi stai chiamando«

Forse mi stai chiamando wurde 1997 von der italienischen Dichterin und Romanautorin Pinuccia Amodei in Auftrag gegeben. Ein Auszug der Vertonung wurde in Amodeis umfangreichem Gedichtzyklus Il Deserto Definito (Die definierte Wüste), dem der Text entnommen ist, abgedruckt. Die Publikation gewann 1997 den Preis der Stadt Florenz Fiorino d'Oro. Das Gedicht lautet:

Forse mi stai chiamando
ma non sempre
il filo dell'intesa silenziosa
basta a colmare la preziosa angoscia
che preme dentro il corpo
inutilmente i nostri seni caldi
attendono carezze conosciute
e inutilmente il tuo tacere
è attesa fragile
gioco
amore senza tempo

Vielleicht rufst du mich
aber der Faden der stillen Verbindung
ist nicht immer genug
um die kostbare Angst zu beruhigen
die im Körper drängt
Nutzlos warten unsere warmen Brüste
auf vertraute Liebkosungen
und nutzlos erwartet dein Schweigen
ein zerbrechliches
Spiel
Liebe ohne Zeit

*Eine poetische Übersetzung wäre notgedrungen
eine sehr freie; dies ist eine ziemlich wörtliche
Übersetzung*

Die Vertonung spiegelt den sehnsüchtigen Charakter des Textes wider; vom Zuhörer wird nicht erwartet, das Gedicht semantisch zu „verstehen“ und den Sinn der Worte

und der Syntax zu begreifen. Vielmehr wird der Text als Quelle individueller Klänge behandelt; viele davon sind angehaltene Konsonanten (wie m oder l), die zu einer hochgradig verzierten Gesangslinie zusammengesetzt sind. Diese wird durch die farbreiche Cellostimme sowohl gestützt als auch kontrapunktiert.

Rainer Rubbert »...cette obscure clarté qui tombe des étoiles« (RWV 1088)
für Klavier (2005)

Ralf Hoyer »Zustand 7« für Violine und Zuspil

Egidius Streiff, Violine / Ralf Hoyer, Tonregie

Musik wird oft als klingende Rede bezeichnet, doch was sagt sie - und wem? Für mich ist Musik mehr und mehr ein Zustand, den ich suche, der in mir Platz greift während der Arbeit und vielleicht später auch beim Hörer...

Manolis Vlitakis »Blue Notes« für Klavier

Blue Notes ist ein überwiegend ruhiges, dennoch quasi symphonisches Stück: Horizontale Strukturen sind recht selten, dafür gibt es vorrangig eine harmonische Viestimmigkeit und Vielschichtigkeit. Raum, Harmonik und verschiedene Arten von Resonanzen gehören zu den Ebenen der Kontextualisierung des mehr oder minder vergänglichen Klavierklangs (der trotz seiner Vergänglichkeit einige Zeit zu „stehen“ scheint bevor er ausklingt und dadurch eine Tendenz zur Statik hat, die eine gute Klaviertechnik und Klangvorstellung zu überwinden versuchen).

Raum, Harmonik, Resonanz: Räume entstehen durch Überlagerung verschiedener harmonischer Ebenen mit unterschiedlicher Dynamik und Dauer, wobei die Simultaneität verschiedener Schichten der Textur eine gleichsam kubistische Wirkung verleiht; die Harmonik spiegelt Symmetrien, welche immer wieder durch „Blue Notes“ gebrochen werden (bis diese lokalen „Brüche“ zum integralen Teil der Klangarchitekturen werden); mittleres und rechtes Pedal des Klaviers ermöglichen wiederum Resonanzspiele: sie fangen das „Schicksal“ von Klängen ab, die sich (auch durch die Resonanz) permanent verwandeln. Wie ändert sich ein Klang zwischen den Momenten seiner Entstehung, seiner Mischung mit einem anderen Klang oder seiner Unterdrückung von ihm und seinem Wiederauftauchen, nachdem das Neue dem Alten wieder Platz macht (oder auch umgekehrt)? Inwieweit trägt der selbe Klang (ist er überhaupt der selbe?) die Erfahrung aller dieser Kreuzungen, Mischungen, „Attacken“, Kontextualisierungen? Die Konzentration auf das verborgene Werden und Vergehen zwischen den Akkorden lässt Öffnungen entdecken und fordert die Wahrnehmung durch ständig wechselnde Klangverknüpfungen heraus.

Blue Notes ist auch eine Etüde über zeitliche Grenzen. Zwar ist der Beginn eines Klavierklangs meist eindeutig festgelegt, durch die starre Klangerzeugung fast „egoistisch“ vereinnahmend, sein Abbruch oder Ausklingen können aber tiefer liegende Schichten freilegen. Nicht zuletzt ist das Stück ein Fortschreiten in kreisender Bewegung (so etwa mit Rilke: Ich kreise um Gott, um den uralten Turm): die zwei Hauptteile bestehen jeweils aus mehreren Perioden, im Schlussteil wird der einzelne Klang selbst zur „Periode“.

Blue Notes wurde für den hervorragenden griechischen Pianisten Ermis Theodorakis geschrieben und ist ihm auch gewidmet.

Sonntag, 9.Juli

10:30 Uhr Randfestspiele – Gottesdienst

Predigt: **Norbert Gebert**

Musik: ***per speculum*** von **Helmut Zapf** nach 1. Korinther 13

Ausführende :

Natalia Pschenitschnikowa, Sopran

Theo Nabicht, Baßklarinette

Frank Gutschmidt, Klavier

Helmut Zapf "»solum videmus nunc per speculum«

für Stimme, Bassklarinette und Klavier

...Unerhörtes, Glossolie, Unverständliches, schwacher Widerhall, Schatten, bruchstückhafte Reflexionen, Fragmente, Unschärfe; verschwommene Bilder...

Basis des Stückes sind Worte des Paulusbriefs 1. Korinther 13, auch genannt "das Hohelied der Liebe": "...jetzt sehen wir alles nur als ein Stückwerk, nur Bilder aus einem dunklen, zerbrochenen Spiegel... nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe - aber die Liebe..."

Die Komposition besteht aus 5 Fragmenten, die in der Mitte der Komposition auch simultan sich überlagern und so miteinander zu drei satzartigen Gebilden verwoben sind.

Finale

15:00 Uhr SPIEGELUNGEN

Kirche

Ausführende:

3G DreiGenerationenStreichquartett (Basel), **Egidius Streiff** (Basel) – Violine
Ensemble Klangfabrik & Goodmori (Korea)
Natalia Pschenitschnikowa, Sopran (Berlin)
Theo Nabicht, Bassklarinette (Berlin), **Frank Gutschmidt**, Klavier (Berlin)
Andre Bartetzki, Elektronik (Berlin)

Thomas Gerwin »Neues Werk«

Thomas Kessler »violin control« für Violine und Live Elektronik (1978)

„Violin Control“ entstand im Jahre 1978 für den ungarischen Geiger Janos Negyesy und gehört zu einer Reihe von live-elektronischen Studien, in denen der Spieler neben seinem Instrument gleichzeitig auch die elektronischen Geräte selbst spielt und steuert. Die Entwicklung von "Controllern" hat in letzter Zeit immer grössere Bedeutung erhalten. In den "Control"-Kompositionen wird diese Möglichkeit in die Spieltechnik eines traditionellen Instrumentes integriert und als einheitliche musikalische Ausdrucksform verstanden.

In der ersten Fassung von Violin Control benützte ich den ersten, leicht transportablen Analog-Synthesizer „Synthi AKS“ von EMS London, der damals durch die Technik der Spannungssteuerung (Voltage Control) eine neue elektronische Klangwelt öffnete. Freunde meinten damals, dass diese Klänge nie ein breiteres Publikum ansprechen könnten, aber inzwischen ist der Synthi AKS sogar zu einem Kultinstrument geworden.

In der heutigen Fassung erklingt „Violin Control“ in einer digitalen Umsetzung für Max-MSP. Schon bei der Entstehung träumte ich von einer digitalen Steuerung, die viel präzisere Modulationen erlaubt und dem Musiker auch eine grössere Zuverlässigkeit anbietet. Die Programmierung entstand in enger Zusammenarbeit mit Wolfgang Heiniger und Thomas Seelig.

Weitere „Control“-Kompositionen:

Piano Control (1974) Drum Control (1983) Flute Control (1986) Kontrabass Control (1990-91) Harpsichord Control (1991/94) Voice Control (1993/97)
Trombone Control (1995) Guitar Control (1999) Oboe Control (2005)

Eunsil Kwon »Mimesis« für Gayageum und Haegeum (2017 UA) *supported by

- I. Wind
- II. Wasser
- III. Feuer

Mimesis (altgriechisch μίμησις mímēsis „Nachahmung“, neugriech. μίμηση mímisi) bezeichnet ursprünglich das Vermögen, mittels einer körperlichen Geste eine Wirkung zu erzielen. Die Philosophie dieses Wortes bedeutet, die Natur zu imitieren. Ich schrieb mit der Absicht, die Klänge der Natur in meiner Musik nachzuahmen. Ich beschäftige mich in meiner Musik - die sich zwar auf koreanischem Musikempfinden aufbaut, aber die Entwicklung der europäischen Kunstmusik unseres Jahrhunderts so wach wie möglich zu reflektieren versucht - das Problem der Gleichwichtigkeit in ihrem Verhältnis zum Suchen und Auffinden immer neuer, wenn möglich frischer Veränderungen.

Heidi Baader-Nobs »Tourbillon« 5. Streichquartett (DE)

Das Quartett ist das neueste Werk für Streichquartett der Komponistin. Allesamt von Egidius Streiff und Mariana Doughty in verschiedenen Formationen propagiert, präsentiert sich das neue Werk als ein beträchtlich ruhigeres Werk als die früheren, indem es die "Strudel" der Erregung, die Störungen in verschiedenen Eigenarten und Qualitäten untersucht. Dabei vermeidet Baader-Nobs jegliche äusserliche Verfremdung und konzentriert sich ganz auf den eigentlichen Klang der 4 Streicher, und behält so die Kontrolle über ihr Material.

Youngwan Seo »Pyorugi« for Gayageum, narration and DSP sound (2017, UA)

*supported by

Square where the blue birds left
Only blind dogs are hanging around.
Art is sculpted
Hope is reserved
The clock tower is silent.
The lower the scale of mercury
Tears become transparent
I am the jellyfish made of transparent tears
I do not believe in anybody's love
Only loneliness like poison
is a form of daily uses

by Oisoo

Helmut Zapf »solum videmus nunc per speculum«

für Stimme, Bassklarinette und Klavier

...Unerhörtes, Glossolalie, Unverständliches, schwacher Widerhall, Schatten, bruchstückhafte Reflexionen, Fragmente, Unschärfe; verschwommene Bilder...

Basis des Stückes sind Worte des Paulusbriefs 1. Korinther 13, auch genannt "das Hohelied der Liebe": "...jetzt sehen wir alles nur als ein Stückwerk, nur Bilder aus einem dunklen, zerbrochenen Spiegel... . . . nun aber bleiben Glaube, Hoffnung, Liebe - aber die Liebe..."

Die Komposition besteht aus 5 Fragmenten, die in der Mitte der Komposition auch simultan sich überlagern und so miteinander zu drei satzartigen Gebilden verwoben sind.

17:00 Uhr WEISSE KARTE

Kirche

Ausführende:

NeoQuartet (Gdansk), **Ensemble Klangfabrik & Goodmori** (Korea)

Mitglieder des **Ensembles JungeMusik Berlin**:

Cornelius Finke (Erfurt) – Oboe, **Matthias Badczong** (Berlin) – Klar.

Elena Kakaliagou (Berlin) – Horn, **Wolfgang Bender** (Berlin) – Viol.

Mike Fleming (Berlin) – Viola, **Isabelle Klemt** (Berlin) – Cello

Antonis Anissegos (Berlin) – Piano, **Andre Bartetzki** (Berlin) Elektronik

Johannes Boris Borowski »Streichquartett Nr. 1«

In dem Streichquartett alternieren klar unterscheidbare Teile auf sehr schematische Art. Die Initiierung einer solch klaren, schematischen, architektonischen Formgestaltung (insbesondere der Wechsel von "geräuschorientierten" und "klangorientierten" Teilen) dient zunächst dem Wissenserwerb beim Hören, indem Schemata aufgebaut und nach und nach modifiziert werden

Eine für das Streichquartett wichtige Inspiration war die Lektüre von Dostojewskis Brüder Karamasow (zeitgleich während des Kompositionsprozesses).

<http://www.johannesborisborowski.de/kompositionen/streichquartett-deu1.html>

Friedrich Goldmann »5 Duos für Oboe und Viola« (2007)

Olga Rayeva »La carte blanche« für Kl./Bass-Kl./Violine, Violoncello und Klavier
Für die Komposition "La carte blanche" inspirierte mich die moderne visuelle Kunst, die ich letztes Jahr in großer Zahl in Los Angeles gesehen hatte. Das Triptychon für Kl./Bass-Kl./Violine, Violoncello und Klavier wurde in diesem Jahr 2017 erstellt und wird heute zum ersten Mal erklingen

Rainer Rubbert »Konzertstück« (2016) für Horn und Klavier UA

Elena Kakaliagou | Antonis Anissegos

Taymur Streng »Kleine Triologie« für Klarinette & Violoncello"

Dieses 3-teilige Stück entstand 2017,

die Töne d, a, e, eb, g sowie deren Spiegelung an der Achse c stellen das Material für das Stück dar.

Dieter Schebel »Nostalgie 1« für einen Dirigenten

Masashi Baba Dirigent

Alexander Strauch »Chant pour Lassan B.« für Horn, Violoncello und Sampler
Das Werk versteht sich als Hommage an Lassana Bathily, der durch sein engagiertes Handeln während der Geiselnahme im Hypermarché, die sich parallel zum Charlie-Hebdo-Terroranschlag ereignete, vielen Menschen das Leben rettete. Danach erzählte er sehr eindringlich in einem Interview, wie der Geiselnnehmer um sich schoss und er selbst die Menschen in den Kühlraum rettete. Die aufgeregten Wortfetzen sind das Samplermaterial.

Pawel Szymanski »Four Pieces for String Quartet« (2013)

The four sections run without a break. Their musical language demonstrates Szymanski's continuing fascination with tonal and stylistic referencing, and with elusive processes and enigmatic structures. The first piece begins forthrightly, with open

and stopped strings, quarter-tone inflections and displaced unisons. Whether by accident or design, it uses a very similar cumulative pitch process to that employed by Lutoslawski in the first of his groundbreaking Five Songs (1957): a ladder of thirds on „white“ notes, extending from D above middle C (to use keyboard terms) up to the B above the treble staff. These seven pitches are interlaced with the five „black“ notes. Alongside its greater rhythmic liveliness and more extended timespan, Szymanski's version of this process differs from Lutoslawski's in that the chromatic („black“) notes are often three-quarters of a tone flat rather than just a semitone. The pattern is broken by high unison F sharps that lead into the second piece, with its initial focus on high Cs. Szymanski's variable ostinati are articulated here by vividly contrasting timbres.

A brief skewing of the material heralds the start of the third piece. Although it begins with repeated minor thirds, recalling the first piece, the third soon darts off in wild and almost comedic abandon, sinks down in a group glissando, pauses, resumes, and stutters its way into the finale. This picks up on the group glissando, as if recollecting the second movement of the Two pieces. There is a brief, quarter-tonal recitativo on the first violin over a sustained triad. The sempre non vibrato glissandi return and settle on the violins' lowest open string. At this point the lamenting recitativo reappears in ardent unison (once again Lutoslawski may come to mind). The last word is left to the solo cello.

ABSCHLUSSKONZERT

ca. 19:00 Uhr **BEKENNTNISSPLITTER**

Kirche

Ausführende:

DUO SOCELL aus Köln: **Irene Kurka**, Sopran und **Burkart Zeller**, Cello

Ensemble Klangfabrik & Goodmori Süd-Korea

Hong Yoo, Daegeum

Mike Flemming / Matthias Bauer, Plastikblättchen

und **Andre Bartetzki**, Elektronik

Taymur Streng »hier stehe ich... « (UA)

Entstanden ist diese "szenische" - elektro-akust. Komposition, nach Eindrücken von Verfilmungen des Luther-Stoffs. Wichtig war, neben einer gewissen Chronologie, das Herausarbeiten von Situationen, wie Luther mit seinen Ängsten umging und diese kompensierte.

Martin Christian Redel »BEKENNTNISSPLITTER« für Sopran und Violoncello
op.89 (2017) (UA)

Im "Lutherjahr 2017" fragte mich mein Freund und Kollege Helmut Zapf nach einer Komposition, die in irgendeiner Form auf Luther oder/und den Gedanken von Reformation/Veränderung (allgemein) Bezug nimmt. So entstanden mit Blick auf das Ensemble Socell 21 die "Bekenntnissplitter", bei denen es sich um acht Gedichte der Bonner Lyrikerin Irena Wachendorff handelt, denen Zitate aus Vergangenheit und Gegenwart zu Fragen von Unterdrückung, Angst, Freiheit, Lüge, Gerechtigkeit gegenübergestellt werden.

Susanne Stelzenbach »SCHRITTE« für Sopran und Violoncello

In SCHRITTE für Sopran und Violoncello vertont Susanne Stelzenbach erneut Ihren eigenen Text gehen, den Sie ursprünglich als elektro-akustisches „Miniatur-Hörbild“ als Teil der knapp einstündigen Text-Klang-Komposition eigentlich wollte ich mir nur ein wenig die Stadt ansehen aus dem Jahre 2003 geschrieben hatte. Der Text Susanne Stelzenbachs wird in der neuen Vertonung nicht gesprochen sondern gesungen – mit den erweiterten Klangmitteln zeitgenössischen Komponierens. Die Sängerin hat laut Anweisung in der Partitur immer wieder mit rhythmischen „t“-Lauten „Schritte zu imitieren“; Glissandi, schnelle Sechzehntel-Repetitionen, ausgehaltene Konsonanten und große Sprünge ebenso wie die schnellen Sextolen-, Zweiunddreißigstel-Figuren und Tremoli des Cellos versinnbildlichen die gehetzte Atmosphäre von Textstellen wie „weiter rennen, schneller rennen, jagen“, „allem hinterher jagen“ oder „nicht stehen bleiben, weiter gehen, nichts sehen“. Erst die überraschende Wendung am Ende – „umdrehen, sehen, alles ansehen“ – ist erstmals in einer mehrmals wiederholten Legato-Gestalt vertont.

Dr. Christoph Tagatz

Aziz Lewandowski »Heile mich« (UA)

Hyunbae Lee »SUM« für Haegeum und Kontrabass (UA) *supported by

Das Stück „SUM“ entstand für die XXV. Randspiele Zepernick.

SUM hat mehrere Bedeutungen.

Auf koreanisch [sum] : der Atem. / Auf koreanisch [sʌm] : die Insel.

Auf englisch [sum] : die Summe.

Sidney Corbett »Panim el Panim« für Sopran und Cello (2004)

nach Texten aus der Bibel und dem Midrasch, zusammengestellt von Almut Bruckstein Grundlage des Werkes bildet eine besondere Art der Betrachtung eines Bildes von Rembrandt, "Jakob ringt mit dem Engel", das in der Gemäldegalerie zu Berlin hängt (vor diesem Bild fand die Uraufführung statt, im November 2004). Das Besondere an dieser Betrachtungsweise, die in einer Korrespondenz zwischen der Philosophin Almut Bruckstein und dem Maler Claudio Lange (sie ist übrigens in Brucksteins schönem Buch "Aufstand der Bilder" nachzulesen), ist die Herangehensweise an ein Kunstwerk und die biblische Thematik, denn statt die Bibel als Informationsquelle, die durch ein Gemälde "illustriert" wird, zu betrachten, geht Bruckstein vom Bild aus und sucht anhand dessen, was im Bild gezeigt wird, nach biblischen Erläuterungen. So gesehen ist diese Lesart eine Art zeitgenössischer Midrasch, dessen Gegenstand nicht zuerst die Schrift ist sondern das Bild. Für meine Komposition habe ich eine Dramaturgie zusammengestellt aus biblischen Quellen, die in der Korrespondenz impliziert aber nicht direkt zitiert sind, und interpretatorischen Texten aus verschiedenen Midraschim. Dem ersten der drei Teile der Komposition liegt die biblische Geschichte des Kampfes zwischen Jakob und dem Engel zugrunde. Der zweite Teil verwendet Teile des "Hohen Lieds", die in diesem Zusammenhang ein neues Licht auf diese Geschichte werfen und schließlich im dritten Teil kommen Texte aus dem Midrasch, die in einer eigenwilligen Interpretation diese Szene schildern. Ein Aspekt dieser neuen und für mich sehr erfrischenden Lesart sei im Folgenden geschildert: Nach manchen Überlieferungen sei es die Aufgabe eines Engels, vor dem Thron Gottes zu singen, manche meinen sogar die einzige Aufgabe. Manche Überlieferungen meinen hierzu, daß das Ausbreiten der Flügel bereits Gesang sei. Wenn man das Rembrandt'sche Bild ansieht, ist der Engel in seinen Gesichtszügen so voller Liebe und Sanftmut, obwohl der Morgen bereits dämmt, seine Flügel sind ausgebreitet, also bereits im Gesang begriffen. Seine Aufgabe also erfüllend, befindet er

sich in den Armen Jakobs, so gesehen, wenn nicht vor dem Thron Gottes, dann im Angesicht Gottes, des Allgegenwärtigen, also "panim el panim" (von Angesicht zu Angesicht).

Texte

I. Genesis 32:25

lento tranquillo e molto lento, quasi senza tempo

Wajiwater ja'akow lewado	es blieb Jakob allein zurück
Waje'awek isch immo	und da rang mit ihm/umarmte ihn jemand
Ad alot haschachar	bis zum Aufgang der Morgenröte
<i>bisbigliando agitato e più vivo</i>	
Wajomer schalcheni	dann sprach er: las mich los
Ki ala haschachar	denn die Morgenröte ist angebrochen
Wajomer lo aschalechach	er sprach: ich lasse dich nicht los
Ki im berachtani	es sei denn du segnest mich
Wajomer elaw ma schmecha	da sprach er zu ihm: wie ist dein Name?

II. aus dem Hohelied

ballando fluido e leggiero

1:2

Jischakeni mineschikot pihu	Er küsste mich mit seine Mundes Küssen
Kumi lechi ra'ajati	Auf! Komm! (geh!) meine Liebste
Jafati ulechi lach	Meine Schöne, komm!! (geh!!)

2:6

Smolo tachat leroschi	Seine linke unter meinem Haupte
wi' emino techabkeni	Seine rechte umarmt/liebkost mich

5:10

Dodi zach we' adom	Mein Geliebter, weiß und rot
--------------------	------------------------------

6:10

Mi zot?	Wer ist sie?
Hanischkafa bemo schachhar	Die erscheint wie die Morgenröte
Jafa chalewana	Schön wie der Mond
Bera kachama	Hell wie die Sonne

8:1

Smolo tachat roschi	Seine linke unter meinem Haupte
Wajemino techabkeni	und seine rechte umarmt/liebkost mich

7:1

Schuwi schuwi	Kehr um! Kehr zurück!
Haschulamit	O Shulamit
Schuwi schuwi	Komm zurück! Komm zurück!
Wenecheze bach	Auf daß wir dich ansehen

III. Aus dem Talmud Bavli Chullin 91a-92a mit Hosea 12:5 und dem Midrasch Rabba (auch Raschi zu Genesis 32:25 und Nachmanides zum selbigen)

molto lento

Wajachabek isch immo	Und sie umarmten sich
Ad alot haschachar	bis zum Anfang der Morgenröte
Wajomer ganaw ata!?	Dann sprach er: bist du ein Dieb?
Malach ani	Ich bin ein Engel
Mijom schenivreti	Und seit dem Tag, an dem ich geschaffen wurde
Lo higi'a zmani	Ist meine Zeit nicht gekommen
Lomar schira ad achschaw	Zu singen - bis jetzt
Pa'am acht ba'olam	Einmal in der Ewigkeit
Wajomer schalcheni	Dann sprach er: las mich los
Ki higi'a zman kilusim lekales	Denn es ist Zeit für mich zu singen
Kadosch Kadosch Kadosch	Heilig heilig heilig
Adonai zewa'ot	Herr des himmlischen Heere
Melo chol ha'arets kevodo	Erfüllt die ganze Erde mit seiner Herrlichkeit
Kadosch kadosch kadosch	Heilig heilig heilig

Georg Katzer »Ein Brief« für Cello solo (UA)
Ein Brief: Martin Luther an seinen "Herrn Käthe".

Arne Sanders »Das ander Lied für Sopran und Cello« (UA)

Es ist die Vertonung dreier Strophen eines anonym und ohne Melodie überlieferten Flugblattlieds aus dem 30-jährigen Krieg. Die drei Sätze – Bicinium, Motet, Monophonie – basieren auf einer eigenen Melodie im Stil der Zeit, die allerdings nie in ihrer Urform erklingt. Das Stück – ursprünglich für Sopran und Bassblockflöte geschrieben – wurde von Claudia van Hasselt beauftragt, der Sängerin der Uraufführung (neben der Blockflötistin Susanne Fröhlich) und Widmungsträgerin. Im Rahmen ihrer intensiven Recherchen zu einem von ihr konzipierten Projekt zum 30-jährigen Krieg ist sie auf den Text gestoßen.

Thomas Nathan Krüger »poly2« (2017) für Daegum und 2 Spieler an Bastlerglasscheiben und Zuspiel (UA)

Bernd Lauber »Der Schrei« (2017) für Sopran und Cello und Cello-Vorspiel (UA)

Die Not und Beschwernis, die alle Stände der Christenheit,
besonders in den deutschen Landen, drückt,
hat nicht nur mich, sondern jedermann bewegt,
vielmals zu schreien und Hilfe zu begehren,
hat auch mich jetzt gezwungen zu schreien.

(aus Martin Luther, An den christlichen Adel deutscher Nation, 1520)

Peter Koesgehy »sirius glow« für Sopran und Cello (UA)

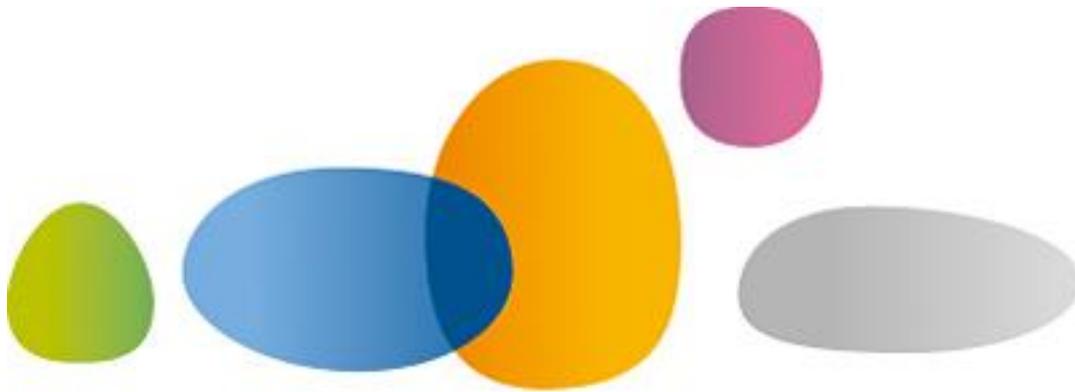
Thomas Buchholz »zweijandlmal« für Sopran und Cello

Danach:

Ausklang der 25. Randfestspiele

Korean Music

* "supportet by the Daegu Foundation Art and Culture"



한국문화예술위원회
Arts Council Korea

Am gesamten Wochenende gibt es

eine
Interaktive Ausstellung
begleitet von
Rose Schulze

**JETZTZEIT
SICHTEN GESTEN ZEICHEN**

vom Tonkünstler
Andre Bartetzki

"Widerhall"

eine Klanginstallation im Kirchgarten
aus 24 Jahren Randspiele

Mit Nachhallzeit bezeichnet der Akustiker die Dauer, innerhalb derer der Schalldruck in einem Raum nach dem plötzlichen Verstummen einer Schallquelle auf den tausendsten Teil seines Anfangswertes abgesunken ist. Natürlich macht der Nachhall bei -60 dB nicht plötzlich Halt, sondern klingt noch weiter, bis er vom Ohr oder vom Mikrofon nicht mehr erfasst werden kann und im Hintergrundrauschen untergeht. Oder wird er vielmehr Teil des Hintergrundrauschens? Und wenn die Klänge nicht ganz verschwunden sind und alle gemeinsam als Rauschen fortbestehen, läßt sich dieser Vorgang für einzelne Klänge nicht wieder umkehren?

Für das leibliche Wohl sorgen während der Festival-Tage

Said und Said

von

**"Kolbe-je Amu"
(Onkels' Hütte)**

mit iranisch inspirierten Speisen

Komposition

Heidi Baader-Nobs, geboren 1940 in Delémont. Ausbildung als Lehrerin an der Ecole Normale in Delémont, anschliessend berufsbegleitendes Geigenstudium an der MusikAkademie Basel. Studien der Musiktheorie und Komposition bei Robert Suter und Jacques Wildberger. Erste Arbeiten mit seriellen Techniken.

Nach einem mehrjährigen Unterbruch - Betreuung der Familie (drei Kinder) - Wiederaufnahme der kompositorischen Tätigkeit dank der Förderung und Ermutigung durch Kollegen und Freunde.

Ab 1976 werden die Kompositionen vor allem durch die graphische Form bestimmt. Es sind akustische Verwirklichungen graphischer Vorstellungen.

Sie Lebt in Allschwil.

<http://baadernobs.ch>

Andre Bartetzki siehe Ausführende

Matthias Bauer siehe Ausführende

Johannes Boris Borowski (*1979) studierte Komposition bei Hanspeter Kyburz und Marco Stroppa sowie Musiktheorie bei Jörg Mainka. 2007-14 unterrichtete er Tonsatz, Gehörbildung, Analyse und Instrumentation an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Borowski hatte mit vielen bedeutenden Ensembles und Orchestern Aufführungen und Projekte, so z.B. mit dem Ensemble Modern, Ensemble Intercontemporain, International Contemporary Ensemble, Chicago Symphony Orchestra, Lucerne Festival Academy Orchestra sowie mit Dirigenten wie Pierre Boulez, Susanna Mäkki, George Benjamin und Daniel Barenboim.

Seine Kompositionen wurden u.a. mit dem Hanns-Eisler-Preis Berlin und dem Kompositionpreis der Landeshauptstadt Stuttgart ausgezeichnet.

Thomas Buchholz * 27/8/61 in Eisenach/Thüringen (D). Frühzeitige musikalische Unterweisung (Klavier, Gesang, Theorie und Orgel)/ Nach der Schule zunächst Ausbildung zum Klaviertechniker bei Blüthner-Pianos in Leipzig, anschließend kurzfristige Tätigkeiten als Klavierstimmer in Eisenach und als Musikinstrumentenrestaurator in Blankenburg/Harz (Forschungsstätte Kloster Michaelstein)// 1983 - 1988 Studium an der Hochschule für Musik und Theater in Leipzig (Sologesang - Ploß, Komposition - G. Neubert, Musikpädagogik - H.-G. Mehlhorn), 1988 künstlerisches Staatsexamen und musikpädagogisches Diplom, 1989 - 1991 Meisterschüler für Komposition an der Akademie der Künste zu Berlin bei Prof. Ruth Zechlin; Kompositionskurse bei Prof. R. Kelterborn, W. Lutoslawski, J. Cage u.a./ 1988 - 1992 wissenschaftlicher Assistent für Musiktheorie an der Martin-Luther-Universität in Halle(S.) (Tonsatz, Kontrapunkt, Neue Musik und Instrumentation) von 1993 bis 1995 wissenschaftlicher Mitarbeiter der Heinrich-Schütz-Akademie Thüringen, bis 1999 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Händel-Haus in Halle, ab 1999 Ernennung zum ordentlichen Professor für Komposition am Staatlichen Komitas-Konservatorium Eriwan (Republik Armenien). Lehraufträge an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig und am Kreativitätszentrum Leipzig. Chor- und Ensembleleiter an der Freien Waldorfschule Halle ab 1996 Vorsitzender des Landesverbandes Sachsen-Anhalt Deutscher Komponisten e.V., 1999 - 2003 Präsident der Ständigen Konferenz Zeitgenössische Musik in Mitteldeutschland / Vorstandsmitglied der Gesellschaft für Neue Musik, Sachsen-Anhalt / seit 1996 künstlerischer Leiter der Hallischen Musiktage (Festival für Neue Musik) / Jurymitglied verschiedener Wettbewerbe u. a. Händel-Kompositionspreis der

Stadt Halle, Stieber-Kompositionspreis, Gitarrenfestival Berlin, Kompositionpreis Leipzig u. a.

Werkaufführungen in über 15 Ländern Europas und den USA / Rundfunk- und CD-Produktionen, / 176 publizierte Werke

Dozententätigkeit bei nationalen und internationalen Seminaren und Workshops zu Themen der Neuen Musik (Ufa, St. Petersburg, Brünn, Michaelstein, Villnius, Riga, Prag, Halberstadt, Bad Köstritz, Eriwan u.a.) Tätigkeit als Dirigent, Cembalist und Organist (Rundfunk- und CD-Einspielungen mit Neuer Musik), Musikwissenschaftliche Publikationen mit Themenschwerpunkt Tradition und Moderne, Forschungsarbeiten über Georg Anton Benda, sowie wiss. Editionen von Musik des Frühbarock.

Sidney Corbett, 1960 in Chicago geboren, studierte Musik und Philosophie an der University of California, San Diego, der Yale University, wo er 1989 promovierte, sowie 1985 bis 1988 an der Hamburger Musikhochschule bei György Ligeti. Seit 1985 ist Corbett vorwiegend in Europa tätig. Seit 2006 ist Corbett Professor für Komposition an der Musikhochschule in Mannheim.

Corbett ist ein Künstler der abseits des Mainstreams der Neuen Musik seine eigenständige und nicht weniger explizit zeitgenössische Position vertritt. Seine Musik hat sich inzwischen fest in der internationalen Musikwelt etabliert und wird weltweit von führenden Orchestern, Ensembles und Solisten aufgeführt.

Ein besonderer Schwerpunkt seiner jüngeren Arbeit liegt im Bereich des Musiktheaters. Inzwischen liegen fünf Opern vor, u.a. NOACH, nach einem Libretto von Christoph Hein (Bremen 2001), „Das Große Heft“, nach dem Roman von Agota Kristof (Osnabrück 2013) und „Die Andere“, erneut nach einem Libretto von Christoph Hein (Magdeburg 2016). Seinem Hang zum Literarischen wird auch durch zahlreiche Liedzyklen bzw. Vokalwerken belegt zu Texten u.a. von Christine Lavant, Barbara Köhler und Roland Barthes und literarische Bezüge lassen sich ebenfalls in seiner Instrumentalmusik finden, wie z.B. in "Yaël" für Violine und Orchester, das durch Texte von Edmond Jabès inspiriert wurde, oder seine 3. Sinfonie, "Breathing the Water", für Sopran, Trompete, Kontrabass und Streichorchester, uraufgeführt durch die Staatskapelle Berlin, in der Texte von Denise Levertov und Amal Al-Jubouri gegenübergestellt werden.

Zu seinen aktuellen Projekten gehören eine neue Oper nach einer Sujet von Pier Paolo Pasolini für das Theater Osnabrück, sowie ein Kammerorchesterwerk im Auftrag der San Francisco Contemporary Chamber Players. Im Jahr 2017 ist beim Label Edition Kopernikus eine CD mit seiner Klaviermusik erschienen, "Postscript", eingespielt von Florian Heinisch.

Martin Daske, 1962 in Berlin geboren. Kompositorische Ausbildung in den USA am Dartmouth College bei Christian Wolff, in Krakau und am Mozarteum Salzburg bei Boguslaw Schaeffer. Daske entwickelte neben seinem „normalen“ kompositorischen Schaffen (z.B.: *wohin: gegen: wenn* (2016) für Ensemble, 4 SängerInnen und Live-Elektronik) eine Form dreidimensionaler Notation ("*Folianten*") und 2010 eine weitere ("*Notensetzen*"). 2002 Gründung des Duos „*Die Klangschürfer*“ mit dem Sprachkünstler Rainer Rudloff. Zahlreiche Hörspiele und andere Radioarbeiten (z.B.: „*Irrfahrt Nr. 27*“ (2016)). Klanginstallationen, z.B. „*Heim@klingt*“ (2015), Kinderhörspiele, Theater- und Filmmusiken (z.B.: "Lunik" (2006/2007) und "Je voudrais être légère" (Tanztheater, Marseille 2008/2009). Seit 1989 einer der beiden künstlerischen Leiter der Konzertreihe "Unerhörte Musik" in Berlin. Seit 1993 betreibt Daske sein eigenes Produktionsstudio: tribord studio. Diverse Preise und Auszeichnungen. CD-Veröffentlichungen bei WERGO, edel-records, dem Hörverlag,

der Hörcompany, au.diom.at und beim Klangscheiben Verlag. 2006 - 2012 auch Geschäftsführer der Initiative Neue Musik e.V. Berlin. Seit 2009 verstärkt Ausstellungen, z.B. art forum berlin, artefiera bologna, art brussels, art amsterdam, Galerie Mario Mazzoli
www.tribordstudio.de

Gerald Eckert, geboren 1960 in Nürnberg, studierte Mathematik an der Universität Erlangen, Violoncello und Dirigieren in Nürnberg und Komposition bei Nicolaus A. Huber an der Folkwang-Hochschule Essen. Weitere Kompositionskurse besuchte er bei Jonathan Harvey und Brian Ferneyhough.

1996/97 verbrachte Gerald Eckert einen Arbeits- und Forschungsaufenthalt am CCRMA der Stanford Universität in den USA, 2000/ 01 hatte er einen Lehrauftrag an der TU Darmstadt (Komposition und Architektur) und von 2012 - 2014 war Gerald Eckert Professor für Komposition an der Chung-Ang University in Seoul/ Anseong Süd-Korea. Er erhielt zahlreiche Preise und Auszeichnungen, darunter den "Gulbenkian Prize" Portugal 1993, den Kranichstein Preis Darmstadt 1996, den 1. Preis Bourges 2003, Stuttgart 2005.

Er hatte Aufführungen auf Festivals wie Ars Musica Brüssel, Eclat Festival Stuttgart, Transit-Festival Leuven, Ultraschall Berlin, Musica Strasbourg, Futura Festival Crest/ Frankreich, Núcleo Música Nueva de Montevideo, Dresdner Tage für zeitgenössische Musik, Tage für Neue Musik Zürich, "Melos-Ethos" Festival Bratislava, "Slowwind" Festival/ Slowenien, Musica Scienza Rom, SICMF Seoul, NYCEMF New York, NY Philharmonic Biennial, etc.
www.geraldeckert.de

Alexandra Filonenko, geboren 1972, schloss Ihr Hauptstudium und Aufbaustudium Komposition bei Edison Denisov und Wladimir Tarnopolski am Moskauer Konservatorium P.I. Tchaikovsky ab. Sie war Stipendiatin bei: Akademie der Künste Berlin, Schloss Solitude, Künstlerhaus Schreyahn, Musikakademie Rheinsberg, Casa Baldi (Italien); Preisträgerin beim Kompositionswettbewerb der Händelfestspiele, „Arbeiten mit Arditti“, Deutsche Oper Berlin, Zeitgenössische Oper Berlin/Operare (Musiktheater „Rapunzel“), Young Euro Classik. Ihre Werke wurden aufgeführt von: Ensemble Ascolta, Ensemble Aleph, Kairos Quartett, Arditti Quartett, Neue Vokalsolisten, Solisten der Deutsche Oper Berlin, Studia Neue Musik (Moskau), Maulwerker, eNsemble (S-Petersburg), KNM (Berlin), Solisten des Musica Aeterna Chor, Daniel Gloger, Henja Semmler, Natalia Pschenitchnikova u.a.

Alexandra Filonenko ist freischaffende Komponistin und lebt in Berlin

Volker Freidel studierte in Berlin Düsseldorf und Leipzig Komposition, Liveelektronik und Klavier. Schwerpunkte der kompositorischen Arbeit sind "neue musik" und Kammermusik. Seit 2000 lebt und arbeitet er als freischaffender Komponist und Klavierlehrer in Potsdam.

Thomas Gerwin, klassisch ausgebildeter Komponist und Klangkünstler, kam sehr früh zur elektroakustischen Musik, arbeitet seit 1990 außerdem intensiv im Bereich „Soundscape Composition“ und radiophone Kunst. Hauptsächlich in seinem Berliner Atelier *inter art* project komponiert er instrumentale und (live-) elektronische Werke für Konzert und Performance, inszeniert experimentelle Hörstücke und kreiert Klang- und Video-Installationen. Er wurde mit einigen nationalen und internationalen Preisen und Stipendien ausgezeichnet, seine Werke werden weltweit aufgeführt und ausgestellt. Gerwin ist künstlerischer Leiter des „Kammer-Ensemble ad hoc“ sowie der Konzertreihe „KlangWelten ad hoc“ und des jährlichen „Internationalen Klangkunstfest Berlin“.
www.thomasgerwin.de

Lutz Glandien studierte Komposition an der Hochschule für Musik und der Akademie der Künste in Berlin und schuf zahlreiche Werke für Soloinstrumente, Ensembles und Elektronik. Er erhielt Kompositionspreise und Stipendien in Frankreich, Schweden, Japan und Deutschland.

Ab Mitte der 90er Jahre etablierte er sein eigenes Studio und realisierte Musik zu Hörspiel-, Videoprojekten sowie Dokumentarfilmen und Klanginstallationen.

Nach 2000 folgten Kompositionen zu internationalen Tanztheaterproduktionen für Tanzcompagnie Rubato (Berlin), Jin Xing (Shanghai), Akira Kasai (Tokyo), u.a.

2002/03 erschienen seine CDs „The 5th Elephant“ und „Lost in Rooms“ bei RER Megacorp London. 2013 wurde seine Kinderoper „Der Ring“ am Gewandhaus zu

Leipzig erfolgreich uraufgeführt.

www.lutzglandien.de

Friedrich Goldmann geb. 1941 in Siegnar-Schönau (Chemnitz); 1951-59 Dresdener Kreuzchor; Kompositionsstudium in Dresden bei J. P. Thilman und Meisterschüler bei R. Wagner-Regeny an der Akademie der Künste Berlin; 1964-68 Musikwissenschaftsstudium an der Berliner Humboldt-Universität; seitdem als freischaffender Komponist tätig; Professor für Komposition an der UdK Berlin; Mitglied der Akademie der Künste. (seit 1980 auch Meisterschülerausbildung an der Akademie der Künste Berlin, DDR.)

Friedrich Goldmann starb am 24 Juli 2009.

Robert M. Helmschrott geboren 1938 in Weilheim, Oberbayern, absolvierte seine musikalischen Studien an der Hochschule für Musik in München. Weitere Studienaufenthalte bei Pierre Froidebise in Liège/Belgien (Schüler von Tournemire) und bei Goffredo Petrassi und Luigi Dallapiccola in Siena/Italien. Stipendiat der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom (1967-69), Stipendiat der Cité Internationale des Arts in Paris (1975), „Artist-in-Residence“ in der MacDowell Colony Peterborough, N.H./USA (1993). Mehrere nationale und internationale Kompositionspreise.

Helmschrott schrieb liturgische Musik, Chormusik, Kammermusik, Orchesterwerke. Ein Großteil seines Schaffens ist der Orgelmusik gewidmet (über 20 Orgelsolowerke, 12 Kirchensonaten für verschiedene Instrumente und Orgel),

Professor an der Hochschule für Musik in München, Vizepräsident von 1992-1995, Präsident von 1995-2003.

Johannes K. Hildebrandt wurde 1968 in Quedlinburg geboren, studierte Komposition, Tonsatz und Klavier in Weimar. Bisher liegen über 80 Kompositionen vor – Kammermusik, Konzerte, Orchesterwerke, Chorwerke und Filmmusik, die in Europa, Asien und den USA aufgeführt wurden. Er ist Preisträger verschiedener Wettbewerbe. Neben Rundfunkproduktionen gab es mehrere CD-Veröffentlichungen. Hildebrandt ist auch als Pianist und Performer und in den letzten Jahren in der bildenden Kunst aktiv. Er ist mehrfacher Stipendiat von Stiftung Kulturfonds und der Thüringer Kulturstiftung, hat mehrere Lehraufträge, ist Dozent bei „Jugend Komponiert“ und darüber hinaus seit vielen Jahren sehr aktiv im Bereich der Musikvermittlung. 2009 war er Gründungsinitiator des Landesjugendensembles für Neue Musik Thüringen. Er ist Vorstandsmitglied des Deutschen Komponistenverbandes, Vorsitzender der Fachgruppe E-Musik (FEM) und Intendant der Weimarer Frühjahrstage für zeitgenössische Musik.

www.JohannesHildebrandt.de

Mathias Hinke, geb. in Mexico Stadt, 1973, Studium der Komposition und Dirigat in New York bei Ludmila Ulehla und Giampaolo Bracali. Studium der Kunstgeschichte an der Humboldt Universität Berlin. Kunstlehrer Diplom Cambridge University.

Verheiratet, vier Kinder, ein Hund.

<http://www.mathiashinke.de/portrait>

C. René Hirschfeld wurde 1965 in Wernigerode geboren und erhielt an der dortigen Musikschule im Alter von 5 Jahren seinen ersten Violinunterricht. 1982-87 studierte er an der Hochschule für Musik "Carl-Maria von Weber" Dresden Komposition (bei U. Zimmermann und W. Krätzschmar) und Violine (bei Chr. Redder) sowie Klavier und Dirigieren; 1987-89 setzte er das Studium als Meisterschüler fort.

Hirschfeld ist Preisträger mehrerer nationaler und internationaler Kompositionswettbewerbe und Stipendien (u.a. Weber-Preis 1984, Eisler-Preis 1986, Mendelssohn-Stipendium 1988/89, Göttinger Kompositionspreis für Gitarre 2000).

Sein Wissen gab und gibt er auch lehrend weiter, so z.B. mit Lehraufträgen an den Musikhochschulen Dresden und Berlin (1987-94), als Kammermusikdozent im Auftrag der ACMP Foundation New York und als Leiter von Workshops für die Interpretation zeitgenössischer Musik.

1985-95 war Hirschfeld auch als Tänzer und Performance-Künstler tätig; als solcher gastierte er neben verschiedenen Arbeiten im Off-Theater bei Musik- und Theaterfestivals und an Stadttheatern. In den 90er Jahren trat Hirschfeld neben seiner Haupttätigkeit als Komponist auch als Pianist und Liedbegleiter auf.

1994/95 lebte und arbeitete Hirschfeld in Schweden, seither als freiberuflicher Komponist und Musiker in Berlin.

Hirschfelds umfangreiches Oeuvre umfasst Musiktheater, Sinfonik, Tanztheater, Kammermusik, Lieder, Solowerke und Chormusik. Der internationale Durchbruch gelang ihm 1991 mit der erfolgreichen Uraufführung seiner Kammeroper „Bianca“ zu den Salzburger Festspielen. Seither erlebten seine Werke Aufführungen in nahezu ganz Europa, Asien und den USA sowie zahlreiche Rundfunksendungen im In- und Ausland.

Verlagsausgaben sind erschienen beim Hofmeister Musikverlag, Verlag Neue Musik, Boosey&Hawkes, Verlag 4'33" und befoco verlag. www.renehirschfeld.de

Eres Holz wurde 1977 in Rechovot in Israel geboren. 1998-2002 studierte er Bachelor in Komposition bei Ruben Seroussi an der Buchmann-Mehta School of Music. Er schloss sein Studium mit "Magna cum Laude" ab. Während des Studiums wurde er durch ein Begabtenstipendium der Tel-Aviv-Universität gefördert.

2004 Kompositionsunterrichte bei Helmut Zapf. 2004-2012 studierte er Diplom- und Masterstudium der Komposition bei Hanspeter Kyburz und Computer-Musik bei Wolfgang Heiniger an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin.

Holz' Werke wurden in Deutschland und International in verschiedenen Festivals und Konzertreihen aufgeführt u.a. Forum neuer Musik (DLF), Ultraschall, Ars Nova (SWR), Impuls Festival in Graz, Südseite nachts - Musik der Jahrhunderte, Klangwerkstatt, ZKM, Unerhörte Musik, Randspiele, Tonlagen, Impuls Festival in Sachsen-Anhalt, Schwere Reiter, ZeitGenuss, Akademie der Künste, Brücken, Podium Worpswede e.V., Staatsoper im Schiller Theater Berlin, Konzerthaus Berlin, Theater und Musik in Ahrensburg e.V., Totally-Trumpet und Tagliot.

Mehrere Radiosendungen u.a im Deutschlandfunk, Deutschlandradio, SWR2, Hessischen Rundfunk und Kol Ha Musica.

In den Jahren 2005, 2008 und 2010 wurde er mit Preisen in der Kategorie Komposition beim Hanns-Eisler-Preis für Komposition und Interpretation zeitgenössischer Musik ausgezeichnet. 2012 wurde er für den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie "Nachwuchsförderung" nominiert.

2012 erhielt er das Aufenthaltsstipendium für 2013 an der Cité Internationale des Arts in Paris (Stipendium des Berliner Senats). 2013, 2014 und 2015 erhielt er Kompositionsstipendien des Berliner Senats. 2014 wurde seine Komposition „Vier Schatten“ für Blechbläserquintett beim 13. Kompositionswettbewerb um den Carl von Ossietzky-Preis der Universität Oldenburg ausgezeichnet. 2017 Composer-in-residence

des Deutschlandfunkes. Seit 2008 ist Holz weitgehend tätig auch im musikpädagogischen Bereich:

Seit WS 2008 ist er Dozent im Fach algorithmische Komposition an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Schwerpunkt seiner Diplomarbeit war die theoretische und künstlerische Forschung von algorithmischen Prozessmodellen beim Komponieren. 2008 war er Lehrauftraggeber für algorithmische Komposition an der Universität der Künste Berlin.

2011-2012 war er der künstlerische Leiter im Team der Kurt-Schwitters-Schule im Rahmen des musikpädagogischen Projektes "Querklang": Ein Kooperationsprojekt der Universität der Künste Berlin in Zusammenarbeit mit dem Festival für zeitgenössische Musik "MaerzMusik".

Juni 2011 Stelle als Korrepetitor im Rahmen des Education-Programms der Berliner Philharmoniker. Seit 2014 ist er Mitglied bei der Akademie Deutscher Musikautoren. 2015 und 2016 ist er Jurymitglied der INM (Initiative neue Musik Berlin e.V.).

Er lebt und arbeitet in Berlin..

www.eresholz.de

Ralf Hoyer 1950 geboren in Berlin / Tonmeisterstudium an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" Berlin/ 1977-1980 Meisterschüler für Komposition an der Akademie der Künste bei Ruth Zechlin und Georg Katzer, seitdem freischaffend / Kompositionen für kammermusikalische Besetzungen, Chor, Orchester, Kammeroper und elektronische Musik / Arbeiten für Hörspiel, Theater und Film / Education-Projekte / Entwicklung und Realisation von MusikTheaterInstallationen, multimedialen Projekten und Klanginstallationen, oft zusammen mit Susanne Stelzenbach / verschiedene Preise, Stipendien und Arbeitsaufenthalte / Gründungsvorsitzender der Initiative Neue Musik Berlin 1991-93 / Vorsitzender der Berliner Sektion des Deutschen Komponistenverbandes 1995-1998 / Vorstandsmitglied 1995-2000, 2010-2013 Vorsitzender der Berliner Gesellschaft für Neue Musik / 2002 Mitbegründer des interdisziplinären Kunstfestivals Pyramidale Berlin-Hellersdorf / Aufträge von internationalen Festivals, Theatern und Rundfunksendern, Aufführungen in verschiedenen europäischen Ländern, den USA sowie zu den Weltmusiktagen der ISCM 2006 in Stuttgart. Rom-Stipendium der Bundesregierung für die Casa Baldi/Olevano Romano 2015

www.ralfhoyer.de

Gabriel Irandi wurde in Klausenburg (rumänisch Cluj-Napoca, Siebenbürgen) Rumänien geboren. 1971 Master of Arts in Komposition von der „George Dima“ Musikakademie in Klausenburg bei Sigismund Todutza (einem früheren Schüler von Pizetti und Casella) und eine Professur für Kontrapunkt (Renaissance, Barock und XX. Jahrhundert) in Jassy an der „George Enesco“ Musikuniversität. 1978 und 1984 nahm er als DAAD-Stipendiat an den Darmstädter Ferienkurse für Neue Musik, in der Kompositionsklassen von Helmut Lachenmann, Christobal Halffter und Brian Ferneyhough teil.

Besonders prägend waren für ihn die Begegnungen mit György Ligeti, György Kurtág, Morton Feldman und Günther Becker. Seit 1988 lebt Irandi als freischaffender Komponist in Berlin. 2010 wurde er als stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Komponistenverbandes Berlin gewählt.

2000 Promotion im Fach Musikwissenschaften. Seitdem hielt er zahlreiche Vorträge über Neue Musik und eigene Werke an Musikuniversitäten „Hanns Eisler“ Berlin, New York, Wisconsin, „Carl-Ossietzky“ Oldenburg, Rostock, Bukarest und Klausenburg und bei der Landesmusikakademie Berlin und EPTA-Bonn (European Piano Teachers Association).

Gabriel Irandis Werke wurden im Rahmen von IGMN-Festivals(1980, 1986, 1999) und in viele Länder in Europa, Amerika und Asien von Interpreten wie Pierre-Yves Artaud, Carin Levine, Björn Lehmann, Moritz Ernst, Dominik Susteck, die Streich-

quartette Minguet, Aron (Wien), Hugo-Wolf (Wien), Delian (Frankfurt), Modern Art, Trio SurPlus Freiburg, Arcadie Flötenquartett (Paris), das Quintett Berlin Counterpoint, Ensemble Meitar (Tel-Aviv), Ensemble Profil (Bukarest), das Fathom String Trio (Basel) und von Orchestern wie Nouvelle Orchestre du Radio France, Jerusalem Radio Orchestra und Concerto Orchester Bukarest.

Seine Werke erscheinen beim Verlag Neue Musik Berlin und seine CDs bei Kreuzberg records, Hungaroton Classic und Stan Records.

CD Veröffentlichungen:

„Hauptweg und Nebenwege“, kr 10110 Kreuzberg records Berlin,

„20th / 21st century“ Hungaroton Classic HCD 32305,

„Works“, Hungaroton Classic HCD 32053,

„Tempora“ 3 Stücke für Streichquartett, Minguet Quartett, Kreuzberg records 10050.

„Bird in Space“ Moritz Ernst (Klavier solo), Stan records 2014,

„Blicke auf Hiroshima“ für Violine, Gitarre und Klavier, Kreuzberg records kr 10112

www.gabrieliranyi.de

Seyko Itoh, wurde 1983 in Japan geboren. An der Tokyo University of Fine Arts and Music studierte sie Komposition bei Ichiro Nodaira, Tatsuya Hayashi und Atsutada Otaka. 2005 legte sie dort ihre Examensprüfung ab. Daraufhin erhielt Itoh ein Stipendium in Form des Ataka Preises. Seiko Itoh erreichte 2004 den zweiten Platz sowie den Zuschauerpreis der 73. Japan Music Competition und nahm 2006 am Internationalen Kompositionsseminar des Ensemble Modern in Frankfurt teil. Von Oktober 2007 bis Oktober 2008 war sie Stipendiatin der Internationalen Ensemble Modern Akademie und parallel jüngste Stipendiatin der Akademie der Künste in Berlin. Ihr Orchesterstück "Going Forth Bay Day" wurde 2008 für den Akutagawa-Kompositionspreis in Japan nominiert. Seiko Itohs Stücke wurden bereits in mehreren Städten Deutschlands aufgeführt. Seit 2008 studiert sie Komposition an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" in Berlin.

Erik Janson, am 5.12.1967 in Neuss geboren, studierte - nach privaten Kompositionsstudien bei Michael Denhoff (ab 1997) - seit 1999 an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst Frankfurt am Main bei Prof. Isabel Mundry (Sommersemester 2003 in Vertretung bei Prof. Jörg Birkenkötter), wo er im Herbst 2004 mit Auszeichnung abschloss. Nach Tätigkeit im staatlichen Schuldienst von 1997 bis 2002 arbeitet Janson seit Februar 2002 als freischaffender Komponist. Zu seinen Auszeichnungen gehören: Stipendien der Frankfurter Künstlerhilfe (Gründung des Lions Club) 2001 und 2002, Einladung zum Komponistenatelier Romainmotier (CH) 2001, Reise-Stipendium des Deutschen Musikrates und Einladung zu den Weltmusiktagen 2002 durch die IGNM nach Hong Kong, Finalteilnahme beim Boris Blacher Preis (2004), Auftragskomposition „Coeur de l'éternelle“ für großes Ensemble im Rahmen des Musikfestes „10 Jahre roc“ Berlin (UA. in der Berliner Philharmonie). Er arbeitet seit längerer Zeit (2002) mit renommierten Interpreten und Ensembles der Neuen Musik, wie z.B. dem Minguet Quartett, emex-ensemble, <belcanto>, Salome Kammer, dem Aeolian Trio (Carin Levine, Pascal Galois, Peter Veale) sowie mit einzelnen Musikern der Musikfabrik und des Ensemble Modern. 1. Preis beim 5. Internationalen Orgel-Kompositionswettbewerb im Rahmen der Saarlouiser Orgeltage (Mai 2008), Rundfunkproduktion und Sendung des Preisträgerwerkes „Farben, Formen...Gebet“ (f. Cymbalom und Orgel) bei SR 2 Kulturradio, der 3. Preis beim Internationalen Kammermusik-Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrstage (Mai 2008) sowie Konzerte u.a. in der Musikakademie Rheinsberg, Dresden, Leipzig und bei den Internationalen Ferienkursen in Darmstadt von zunehmender Aufmerksamkeit für sein Schaffen. Weitere Auszeichnungen in jüngster Zeit waren beispielsweise ein Kompositionsauftrag der Tonhalle Düsseldorf 2010 für das Konzert Supernova – Scene Un-

garn in NRW und in diesem Jahr, 2012, ein Kompositionsauftrag der Kölner Gesellschaft für Neue Musik und des ensemble hörsinn im Rahmen des vom Ministerium NRW und vom Landesmusikrat NRW geförderten Projekts „Stationen“ - Komponisten in NRW“ (Werk „Secret of the nymphs – mobility“). Juni 2014 Einladung und Kompositionsauftrag für die renommierte Konzertreihe „Contrechamps“ (Genf) mit Cembalo Solowerk „Wo bleibt die Zeit?“ für Cembalist und Komponist Brice Pauset u.v.m. Janson ist neben seinen kompositorischen Schaffen vor allem organisatorisch und kulturpolitisch in der Vereinsarbeit seit mehr als 10 Jahren sehr aktiv tätig. Für das Jahr 2016 (Herbst) erhielt Janson einen Kompositionsauftrag der Kunststiftung NRW für ein groß besetztes Ensemblewerk. www.erik-janson.de

Georg Katzer, geb. 1935 in Habelschwerdt, Schlesien, studierte Komposition bei Rudolf Wagner-Regeny und Ruth Zechlin in Berlin und an der Akademie der Musikischen Künste in Prag. Danach war er Meisterschüler von Hanns Eisler an der Akademie der Künste Berlin (Ost). Seit 1963 lebt K. als freischaffender Komponist in und bei Berlin. Er ist Mitglied der Akademie der Künste von Berlin-Brandenburg, der Freien Akademie Leipzig und der Akademie für Elektroakustische Musik in Bourges/Frankreich. Neben seiner kompositorischen Arbeit (Kammermusik, Orchesterwerke, Solokonzerte, drei Opern, zwei Ballette, Puppenspiele) beschäftigt sich K. auch mit Multimedia-Projekten und Improvisation. www.georgkatzer.de

Hermann Keller, geb. 1945 in Zeitz, studierte in Weimar Komposition bei Johann Cilenšek und Klavier bei Ingeborg Herkomer. Seit 1971 arbeitet er regelmäßig mit Jazzmusikern zusammen. Sein Berliner Improvisations-Quartett bzw. -Trio erreichte internationale Bekanntheit. Seit 1981 ist Hermann Keller freischaffend als Komponist, Pianist und Improvisationsmusiker tätig. Seine Kompositionen wurden u. a. im Gewandhaus zu Leipzig, im Künstlerhaus Boswil, bei der Musikbiennale Berlin, den Berliner Festwochen, dem MDR Musiksommer, dem Ultraschall-Festival Berlin und den Rheinsberger Musiktagen aufgeführt. Zu den Interpreten seiner Werke zählen das Philharmonische Orchester Cottbus, die Sinfonieorchester Jena, die Hallische Philharmonie, das Ensemble Modern, das KNM Berlin, das ensemble mosaik, das modern art sextet sowie Heinz Holliger, Steffen Schleiermacher, Ingo Metzmacher und Vinko Globokar.

Max E. Keller begann als Freejazzpianist in den legendären 68er-Jahren. Ab 1973 schrieb er über 160 Kompositionen verschiedenster Besetzung, auch elektronische Musik. Oft vertonte er politische Texte: Erich Fried, Jürg Weibel, Kurt Marti, Bertolt Brecht, Franz Hohler sowie eigene Texte und Collagen. Die abendfüllende szenische Kantate "Fontamara" (Ignazio Silone) wurde in Brüssel, Gent, Essen und Zürich aufgeführt; die Miniaturoper "Egon – aus dem Leben eines Bankbeamten" erlebte 29 Aufführungen in 2 Inszenierungen. Seine Kompositionen sind in ganz Europa, in Asien, in Nord- und Südamerika sowie in Australien und Südafrika aufgeführt und gesendet worden, insgesamt in 36 Ländern. Mehrere Arbeitsaufenthalte in Berlin. Tritt seit 1985 wieder als Improvisierender auf, auch mit Berliner Musikern. 2010 CD „accent-figure-layer“ (www.dreamscape.ch), ein Projekt zwischen Improvisation und Komposition. Die CDs "Kammermusik" bei col legno und "Klingen im Gegenwind" (Jecklin Edition) und „Max E. Keller“ (Grammont Portrait) sind ganz seinen Werken gewidmet; 2011 bei NEOS (München) eine CD mit drei Kammermusikern und einem ein Orchesterwerk (Tonhalle-Orchester unter David Zinman). *Die Schwestern* in der Aufnahme mit Katia Guedes (Sopran) und Matthias Bauer (Kontrabass) ist als wichtige Schweizer Uraufführung des Jahres 2011 auf CD erschienen, ebenso fürs Jahr 2014 *wachsen und welken* mit dem Trio Aventure. 2015 sind seine "VIER POLITISCHE KOMPOSITIONEN FÜR TONBAND (1976-1979)" vom Berliner Label

TOCHNIT ALEPH TA134 (www.tochit-aleph.com) herausgebracht worden. 2017 die Doppel-CD "wider-wege" auf <http://streiffzug.com> SC 1604 mit 14 Werken, vom Klavierkonzert und Orchesterwerk bis zum Klaviersolo. Auf Hat Hut Records 2017 die Improvisations-CD "Blow, Touch & Strike" (hatOLOGY 732) mit Marco von Orelli (Trumpet), Max E. Keller (Piano) und Sheldon Suter (Percussion).
Verschiedene Auszeichnungen, u.a. Kulturpreis der Stadt Winterthur sowie vom Kanton Aargau Berlin-Stipendium und Beiträge ans künstlerische Schaffen. 2015 Einladung als Gastkomponist ans 25th Daegu Contemporary Music Festival in Korea. Von 2007-2010 war er Präsident der ISCM Switzerland, in deren Vorstand er weiterhin tätig ist. Von 1985 bis 2014 gestaltete er Musikprogramme im Theater am Gleis Winterthur. 1999 gründete er die Reihe musica aperta Winterthur, die er seither leitet
. <http://www.max-e-keller.ch>

Thomas Kessler studierte Germanistik und Romanistik an der Universität Zürich und Paris und anschliessend Komposition bei Heinz Friedrich Hartig, Ernst Pepping und Boris Blacher an der Staatlichen Hochschule für Musik Berlin.
Er gründete 1965 sein eigenes elektronisches Studio und wurde Mitglied der Komponistenvereinigung Gruppe Neue Musik Berlin. Er begegnete Komponisten wie Luc Ferrari und Vinko Globokar. Später war er Leiter des Elektronik Beat Studio Berlin und Musikdirektor des Centre Universitaire International de Formation et de Recherche Dramatiques in Nancy. Thomas Kessler unterrichtete von 1973 bis 2000 Komposition und Musiktheorie an der Musik-Akademie der Stadt Basel und rief dort das bekannte Elektronische Studio Basel ins Leben. Zu seinen Schülern gehörten u.a. Wolfgang Heiniger, Max E. Keller, Bettina Skrzypczak, René Wohlhauser u.a.
Zusammen mit Gérard Zinsstag gründete er die Tage für Neue Musik in Zürich und mit Wolfgang Heiniger das Festival ECHT!ZEIT in Basel. Seit 2001 ist er Composer in Residence bei den New Music Concerts in Toronto.

Rainer Killius, geboren 1969, lyrischer Bariton, nahm parallel zum Studium der Querflöte und Musiktheorie an der Hochschule für Musik in Freiburg/Br. zusätzlichen Unterricht in Gesang bei Heidemarie Tiemann. 1996-1999 Kompositionsstipendium "Mozart-Stiftung von 1838" Frankfurt/Main 1995-1997 Studium an der Hochschule für Musik und Darstellende Kunst bei Prof. Müller-Hornbach in der Künstlerischen Ausbildung Komposition. Frankfurt/Main 1994 Stipendium zur Teilnahme an den Darmstädter Ferienkursen für neue Musik 1991-1994 Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik Zunächst Lehramt, dann Diplommusiklehrer mit den beiden Hauptfächern Querflöte und Musiktheorie bei Prof. Peter Förtig. Freiburg 1984-1988 Privatunterricht in Musiktheorie bei Cornelius Schwehr Freiburg
In Berlin setzte er 1999 seine Ausbildung in Gesang bei Verena Rein fort.

Peter Köszeghy 1971 in Balassagyarmat (Ungarn) geboren, 1985-89 Studium am Béla Bartók Konservatorium in Miskolc (Ungarn) im Fach Querflöte, 1989-92 Studium an der Franz Liszt Musikhochschule, Pädagogische Fakultät in Győr (Ungarn), 1993-99 Kompositionsstudium an der HfM Hanns Eisler Berlin bei Paul-Heinz Dittrich und Andre Bartetzki, 1999 Diplom im Fach Komposition, seitdem lebt er als freischaffender Komponist in Berlin.

Er gewann mehrere Preise, Auszeichnungen und Aufenthaltsstipendien
Seine Werke wurden aufgeführt bei: Dresdner Tage für zeitgenössische Musik, Darmstädter Ferienkurse, Ultraschall-Festival Berlin, ADevantgarde-Festival München, Schreyahner Herbst, Ensemblia Mönchengladbach, Weimarer Frühjahrstage, Tongyoeng International Music Festival Korea u.a.

Von: Helsinki Philharmonic Orchestra, Ensemble Musikfabrik, KNM Berlin, ensemble recherche, Prague Modern, Les Trois en Bloc, e-mex ensemble, Ensemble Neue Flötentöne, Camilla Hoytenga, modern art ensemble, Kymi Sinfonietta, Carin Levine, Moritz Ernst u.a. www.koeszeghy.de

Thomas Nathan Krüger *1986 studierte Komposition an den Musikhochschulen in Weimar, Graz und Stuttgart. Seine Werke erklangen bereits auf Konzertpodien in Europa, Südamerika und Australien, gespielt von renommierten Klangkörpern wie der Staatskapelle Halle, dem Stuttgarter Kammerorchester und dem ensemble recherche. Als Interpret für SUONO MOBILE widmet er sich der experimentellen Musik und dem ad-hoc-Repertoire.

Eunsil Kwon, geboren 1967 in Busan(Südkorea), 1986 -1990 studierte Komposition bei Prof. Jonguk Woo an der Kei-Myung Universität in Daegu. Diese Studien setzt sie bis 1996 an der Hochschule für Musik und Theater "Felix Mendelssohn Bartholdy" in Leipzig fort und schloss sie mit dem Konzertexamen im Fach Komposition bei Peter Hermann ab. Daneben Meisterkurse bei Nicolaus A. Huber. Zwischenzeitlich ist sie an der Universität Augsburg in Musikwissenschaft eingeschrieben und ausserdem Komposition am Konservatorium für Musik und Theater in Bern, Schweiz. Von 1998 bis 2000 studierte sie Komposition und Theorie bei Reinhard Febel an der Mozarteum Universität in Salzburg, Österreich. Seit 2000 lebt sie in Daegu, Korea .

Seit 2000 Lehraufträge für Komposition, Tonsatz und Musik Geschichte an der an der Kei-Myung Universität , Young-Nam Universität und Ul-San Universität.

2007- 2009 Professor für Komposition und Tonsatz an der an der Kei-Myung Universität. Seit 2013 ist Sie Professor an der Ul-San Universität.

Seit 2000 leitet sie Daeu Internatinal Contemporary Music Festival.

2007 Gründung des Ensembles Good –Mori für traditionelle koreanische Instrumente mit westlichen Instrumenten.

Sie arbeitet mit zahlreichen international bekannten Interpreten und Ensembles zusammen. Ihre Werke werden auf Konzerten sowie auf nationalen und internationalen Festivals Neuer Musik in Deutschland, Österreich, Italien, Japan, China, der Schweiz und Polen gespielt.

Peter Helmut Lang wurde 1974 geboren und wuchs in Herrenberg auf. Früh erhielt er seine musikalische Ausbildung in Klavier und Musiktheorie durch Kersti Droemer und Markus Stange in Stuttgart. 1995 – 2003 studierte er Komposition an der Hochschule für Musik Franz Liszt Weimar bei Reinhard Wolschina, Musiktheorie bei Hermann Sprenger und Elektroakustische Komposition bei Hans Tutschku und Robin Minard. 1999 ging er für ein Jahr nach Polen, um an der Musikakademie Lodz seine Studien bei Bronislaw K. Przybylski zu vervollkommen. Sein Werk umfasst Kompositionen für Soloinstrumente, Kammermusik, Lieder und Orchesterwerke, aber auch elektroakustische Musik sowie Film- und Theatermusiken. Seine Kompositionen wurden vielfach ausgezeichnet (Kompositionspreis der Stadt Lodz, Kompositionswettbewerb des ORB, Symphonikerpreises der Brandenburger Biennale, Nominierung für den British Composer Award, Kompositionswettbewerb der Stiftung Wissenschaft & Studium & Kunst, Internationaler Jetelina Kompositionswettbewerb für Akkordeon, Kompositionswettbewerb der Stadt Siegburg etc.) und er erhielt verschiedene Stipendien (Studienstipendium der GFPS e.V., mehrfache Künstlerstipendien der Kulturstiftung des Freistaats Thüringen, Aufenthaltsstipendium des Künstlerhofs Roter Ochse, Aufenthaltsstipendium des Landes Sachsen-Anhalt auf Schloss Hundsburg). Im Jahr 2015 wurde ihm der Thüringer Kompositionspreis verliehen.

2005 war er Mitbegründer der Compagnie Aquanaut, die Produktionen im Bereich Performance-Theater entwickelt, 2007 gründete er das Junge Deutsche Komponis-

tenforum. 2007 bis 2009 war er künstlerischer Programmleiter des Internationalen Kulturfestivals Junge Kunst im Christus-Pavillon Kloster Volkenroda. 2012 gab er im Rahmen des Themenjahrs „Reformation und Musik“ das Chorbuch „...ich kann nicht anders“ heraus. Seit 2012 ist er künstlerischer Leiter der Konzertreihe Klangnetz Thüringen. Peter Helmut Lang ist im Vorstand des via nova – zeitgenössische Musik in Thüringen e.V., sowie Vorsitzender des Landesverbands Thüringen des Deutschen Komponistenverbands. Er lebt als freischaffender Komponist, Kurator, Pianist und Musiklehrer in Weimar und Leipzig.

Bernd Lauber studierte Schlagzeug.

Mitbegründer der Experimental- und Populärmusik Ensembles Berlin & Göteborg String Theory. Kompositionsschüler von Helmut Zapf an der Musikschule Neukölln.

Hyunbae Lee wurde 1980 in Busan, Korea geboren. 2007 kam er nach Deutschland und bekam zunächst Kompositionsunterricht bei Helmut Zapf, anschließend an der Musikakademie der Stadt Kassel „Louis Spohr“ bei Frank Gerhardt. Ab 2013 bis 2016 studierte er instrumentale Komposition bei Gerhardt Müller-Hornbach und elektronisch Komposition bei Orm Finenndahl an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt/Main

Fabien Lévy studierte Komposition bei Gérard Grisey am Pariser Conservatoire National Supérieur de Musique. Seine Werke, die bei den Verlagen Billaudot und Ricordi Deutschland erscheinen, wurden von zahlreichen Ensembles und Orchestern aufgeführt. Er war 2006-2012 Assistant Professor in Komposition an der Columbia University in New York und wurde in Oktober 2012 zum Professor für Komposition an die Hochschule für Musik Detmold berufen.

Aziz Levandowski (1987 in Berlin), erhält mit 7 Jahren ersten Klavierunterricht, mit 14 Jahren Cellounterricht; 2006-2008 Studienvorbereitung im Fach Komposition bei Helmut Zapf; mehrfacher Preisträger „Jugend komponiert“; seit 2009 Kompositionsstudium an der UdK Berlin bei Daniel Ott und Iris ter Schiphorst. Komponierte bisher v.a. kammermusikalische Werke für verschiedene Besetzungen, etwa ein Quintett für Blechbläser (2012) und eine Suite für Mezzosopran, Saxophon, Orgel und Kontrabass (2013); wirkt gelegentlich auch als Interpret an Aufführungen zeitgenössischer Stücke mit.

Claus-Steffen Mahnkopf geboren 1962 in Mannheim (Deutschland), studierte Komposition, Musiktheorie, Klavier, Musikwissenschaft, Philosophie und Soziologie, unter anderem bei Brian Ferneyhough, Klaus Huber und Jürgen Habermas. Hochschulabschluss und Doktor der Philosophie. Seit 1984 internationale Preise und Anerkennungen, darunter Gaudeamus-Prize, Stuttgarter Kompositionspreis, Ernst von Siemens-Förderpreis, Villa Massimo. Seit 2005 Professor für Komposition an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig. Herausgeber der Zeitschrift Musik & Ästhetik und der Buchreihe New Music and Aesthetics in the 21st Century, Autor von über 120 Aufsätzen und zahlreicher Bücher (z. B. Kritische Theorie der Musik). Umfangreiches Werk in allen Gattungen, aufgeführt von renommierten Klangkörpern (z. B. Ensemble Modern), wichtige Aufträge (z. B. Salzburger Festspiele), zahlreiche Porträtkonzerte weltweit. Hauptwerke: Rhizom, Medusa, Kammerzyklus, Angelus Novus, Hommage á György Kurtág, Hommage á Thomas Pynchon, Prospero's Epilogue, humanized void, voiced void. www.claussteffenmahnkopf.de

Jörg Mainka, geb. 1962, studierte von 1982 bis 1989 an der Staatlichen Hochschule für Musik Karlsruhe Komposition und Musiktheorie, zunächst bei Eugen-Werner Velte und von 1984-1989 bei Mathias Spahlinger. Verschiedene Auszeichnungen, darunter der Förderpreis Musik im Rahmen des Kunstpreises Berlin 2004. Kompositionsaufträge u.a. für die Staatsoper Stuttgart, die Donaueschinger Musiktage und die Staatsoper Berlin. Seit 1999 lehrt Mainka als Professor für Analyse Zeitgenössischer Musik und Musiktheorie an die Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Zahlreiche Publikationen zu Themen der Neuen Musik und des Musiktheaters.

Leah Muir arbeitete als Komponistin u.a. mit dem Bruckner Orchester Linz (mit Dennis Russell Davies), mit dem Taiyuan Symphony Orchestra, Ensemble SurPlus, Ensemble PHACE, New York New Music Ensemble und mit Musiker von Klangforum Wien. Muirs Kompositionen wurden auf internationalen Festivals aufgeführt, u. a. in der Deutschen Oper Berlin, bei Ars Electronica Linz, der Münchener Biennale, MärzMusik, WIEN MODERN, Aspen Music Festival und June in Buffalo. Ihren Bachelor in Mathematik, Physik und Komposition schloss Leah Muir im Jahr 2000 im Bennington College ab. 2002 erhielt sie den Master of Music an der Hochschule für Musik der University of Missouri-Kansas City. Von 2002 bis 2006 arbeitete sie als Dozentin für Komposition an der Universität Buffalo, New York wo sie die Open Music Foundation und die Open Music Ensembles gründete hat.

Samir Odeh-Tamimi hat eine ganz eigene Musiksprache entwickelt, die in seiner Auseinandersetzung mit westeuropäischer Avantgarde und arabischer Musikpraxis verankert ist. Begeistert von sowohl der europäischen Klassik als auch der Ästhetik der Neuen Musik kam der palästinensisch-israelische Komponist im Alter von 22 Jahren nach Deutschland und studierte Musikwissenschaft und Komposition. Neben der Beschäftigung mit kompositorischen Vorbildern wie Giacinto Scelsi und Iannis Xenakis fand er in dieser Zeit auch zu einer Auseinandersetzung mit der Musikkultur seines Herkunftslandes zurück.

Inzwischen sind Samir Odeh-Tamimis Kompositionen bei renommierten Festivals zu hören, und er erhielt Kompositionsaufträge unter anderem vom Deutschlandfunk, dem Saarländischen Rundfunk, den Donaueschinger Musiktagen, dem Europäischen Zentrum der Künste Hellerau, dem WDR und dem BR/musica viva. 2010 wurde sein Musiktheaterwerk *Leila und Madschnun* bei der Ruhrtriennale in Bochum uraufgeführt. Im Rahmen des vom Ensemble Modern und dem Siemens Arts Program in Zusammenarbeit mit dem Goethe-Institut initiierten Projektes *into Istanbul* komponierte er 2008 ein von einem Aufenthalt in der türkischen Millionenstadt inspiriertes Werk für das Ensemble Modern. Auch mit dem Boulanger Trio sowie mit den Neuen Vocalsolisten Stuttgart verbindet ihn eine enge Zusammenarbeit: So besuchten die Sänger im Rahmen einer Auftragskomposition für das Eclat-Festival Samir Odeh-Tamimis Elternhaus bei Tel Aviv und lernten dort die musikalischen Wurzeln des Komponisten kennen.

Sein Oratorium *Hinter der Mauer*, ein Kompositionsauftrag des RIAS Kammerchores anlässlich des 20. Jahrestages der deutschen Wiedervereinigung, kam im Berliner Radialsystem zur Uraufführung und war anschließend in Jerusalem und Dresden zu hören. *Mansúr*, das gefeierte Auftragswerk der Salzburger Festspiele 2014, uraufgeführt vom Chor und Mitgliedern des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks, setzt sich mit dem Sufi-Mystiker und Revolutionär Mansur Al-Hallağ auseinander. Zu Beginn der Saison 2016/17 wird der Chor des WDR beim Essener Festival NOW! Samir Odeh-Tamimis neues Werk *Ramádi* für Chor und 2 Schlagzeuger uraufführen. Außerdem beauftragte ihn die Schola Heidelberg mit einem Ensemblestück, das im Oktober 2016 aus der Taufe gehoben wird. Derzeit arbeitet Samir Odeh-

Tamimi u.a. an einer großen Komposition mit Elektronik und Sprechern für das neue SWR-Orchester, sowie an einem Violakonzert für das Stuttgarter Kammerorchester. Samir Odeh-Tamimi ist seit 2016 Mitglied der Akademie der Künste in Berlin und erhielt im gleichen Jahr den Musikautorenpreis der GEMA.

Helmut Oehring wurde 1961 in Ost-Berlin geboren. Als Gitarrist und Komponist Autodidakt, war er nach Konsultationen bei Helmut Zapf, zwischen 1992 und 1994 Meisterschüler von Georg Katzer an der Akademie der Künste zu Berlin. Er ist Jury-Mitglied des Karl-Sczuka-Preises für internationale Hörspielkunst des SWR und Juror des Deutschen Musikautorenpreises 2018 in der Kategorie „Experiment Stimme“. Mitglied der Akademie der Künste Berlin und der Sächsischen Akademie der Künste. 2015 erhielt Helmut Oehring den Deutschen Musikautorenpreis in der Kategorie Musiktheater. Aktuelle Werke sind u.a. das Melodram Massaker, hört ihr, MASSAKER! (an: Recep Tayyip Erdogan) (UA November 2015 Radialsystem Berlin mit den Dresdener Sinfonikern zum 100. Jahrestag des AGHET/Genozids an den Armeniern), die Kammeroper AGOTA? Die Analphabetin (Gestern/Irgendwo) mit Dagmar Manzel und dem Ensemble Modern (UA Mai 2016 Staatstheater Wiesbaden). Aktuell komponiert und inszeniert Helmut Oehring das szenische Konzert FinsterHERZ oder Orfeo17 auf Monteverdis L'Orfeo und Conrads Heart of Darkness mit der Kammerakademie Potsdam und gehörlosen Geflüchteten (UA Oktober 2017 ARENA Potsdam) sowie das instrumentale vokale Theater KUNST MUSS (zu weit gehen) oder DER ENGEL SCHWIEG zum 100. Geburtstag Heinrich Bölls als Auftragswerk der Oper Köln, der Stadt Köln und des Ensemble Musikfabrik (UA Dezember 2017 Oper Köln).
www.helmutoehring.de

Petros Ovsepyan armenischer Herkunft, wurde 1966 in Baku/Aserbaidschan geboren und ist 1979 in die USA eingewandert. Seine Ausbildung (Bachelor's, Masters und Doctor) machte Petros Ovsepyan in der Manhattan School of Music (New York) und in der Indiana University (Bloomington). 1995 war er mit dem Fulbright Stipendium im Sweelinck Conservatory (Postgraduate Studium) in Amsterdam bei Theo Loevendie. Lehrer waren u.a. Claude Baker, Brian Ferneyhough, Klaus Huber, Harvey Sollberger und Giampaolo Bracali.

Er war featured composer und vertreten bei internationalen Festivals, u.a. Musica Nova (Sofia), Kalv Festival (Kalv-Schweden), MaerzMusik, Singapur Arts Festival, Schreyahner Herbst, Ultraschall, Culturscapes (Basel), Festival Punto Aparte (Spanien), Colón Electronico (Bogota), Gaudeamus Muziektheater Festival (Amsterdam), ISCM Weltmusik Tage (Slovenien), Festival Encuentros (Buenos Aires), Autunnale (Norwegen), Fondation Royaumont (Frankreich), MATA (New York), Gaudeamus Muziekweek und Time of Music (Finnland).

Stipendien: von der Deutschen Akademie Rom Casa Baldi, Berliner Kompositionsstipendium, Bogliasco Foundation, Rockefeller Foundation, Netherland-America Foundation, "International Ferienkurse für neue Musik" Darmstadt, Fondation Royaumont, Norfolk Chamber Music Festival, und Latin-American Music Festival. Seine Werke wurden u.a. aufgeführt von: Nieuw Ensemble, Klangforum Wien, Ensemble Mosaik, Nouvelle Ensemble Moderne, Sonar Quartett, l'Iteneraire, l'Instant Donné, Doelen, Kairos Quartett und Insomnio.

Cheolha Park, in Südkorea geboren, studierte Komposition an der Keimyung University in Korea (Ba. & Ma). In Bremen führte er sein Studium weiter, bei Younghui Pagh-Paan. Als Lehrbeauftragter unterrichtet er im Hauptfach Komposition und Analyse der Neue Musik an der Yeungnam Uni, Busan National Uni und Keimyung Uni. Seine Musik wurde uraufgeführt in Deutschland, Italia, Schweiz, Frankreich, Japan und Südkorea.

Hyeonsuk Park studierte Komposition bei Prof. Kyu-Yung Chin und Juseub Lim an der Yeungnam Universität in Südkorea und bei Prof. W. Steffens an der Hochschule für Musik Detmold in Deutschland. Sie komponierte zahlreiche Stücke einschließlich Orchesterstücke und gab in Detmold mehrere Konzertrecitals. Ihre Werke wurden auf vielen internationalen Musikfestivals in Korea, Japan, China, Taiwan und Europa mehrmals aufgeführt. Mitglied der Daegu Composers Association, Youngnam Composers Association, ISCM, der Ostasiatischen Komponisten Association. Die Hymn Society of Korea und die Korean Society of Women Composers. Derzeit lebt Park in Südkorea und arbeitet als Dozentin an der Yeungnam University und der Ulsan University.

Enno Poppe *30.12.1969 Hemer (Sauerland) studierte Dirigieren und Komposition an der Hochschule der Künste Berlin, u.a. bei Friedrich Goldmann und Gösta Neuwirth. Es folgten weiterführende Studien im Bereich Klangsynthese und algorithmische Komposition an der TU Berlin und am ZKM Karlsruhe. Seit 1998 ist er Dirigent des ensemble mosaik, zudem dirigiert er regelmäßig das Klangforum Wien, das Ensemble musikFabrik und das Ensemble Resonanz. Nach einer Lehrtätigkeit an der Hochschule für Musik Hanns Eisler in Berlin (2002-2004) unterrichtete Enno Poppe zwischen 2004 und 2010 mehrfach bei den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik und den Kompositionsseminaren der Impuls Akademie in Graz.

Kompositionsaufträge erhielt Enno Poppe unter anderem von den Salzburger Festspielen, dem Ensemble Intercontemporain, den Berliner Festwochen, den Donaueschinger Musiktagen, dem Musée du Louvre, der Musikbiennale (München) und den Festivals musica viva (München), MaerzMusik (Berlin), Wittener Tagen für Neue Kammermusik, Ultraschall (Berlin) und Éclat (Stuttgart).

Zu den Interpreten seiner Werke zählen u. a. das Arditti Quartet und das Kairos-Quartett, Dirigenten wie Pierre Boulez, Susanna Mälkki, Emilio Pomárico und Peter Rundel sowie Orchester wie das SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg, das Los Angeles Philharmonic Orchestra, das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin, das BBC Scottish Symphony Orchestra, das HR-Sinfonieorchester Frankfurt und die Junge Deutsche Philharmonie. Zu den Ensembles, die Enno Poppes Musik regelmäßig aufführen, gehören das Ensemble Intercontemporain, das Ensemble Modern, London Sinfonietta, das Ensemble Resonanz, Klangforum Wien, das ensemble mosaik, das Ensemble Contrechamps, das Ensemble musikFabrik, das Ensemble 2e2m, das SWR Vokalensemble und die Neuen Vokalsolisten Stuttgart. Er erhielt viele Stipendien, Preise und Auszeichnungen.

Gwyn Pritchard (geb. 1948) studierte an der Royal Scottish Academy of Music. Er wurde dem britischen Publikum in den späten 1970ern bekannt, aber die meisten seiner Kompositionen wurden außerhalb Großbritanniens aufgeführt, vor allem in Polen, der Schweiz, Deutschland und Italien.

Sein Schaffen schließt nahezu alle Gattungen ein; er schreibt für Orchester, Kammer-Ensembles, Solo-Instrumente, für Stimme(n) und Live-Elektronik. Seine Werke wurden bei führenden internationalen Festivals aufgeführt, z.B. Warschauer Herbst, Wien Modern, Huddersfield, ISCM World Music Days, Weimarer Frühjahrsstage, in Berlin bei den Festivals Randspiele, Klangwerkstatt und Pyramidale; außerdem in Daegu (Südkorea), bei der International New Music Week und vielen anderen. In den letzten Jahren wurde Pritchards Musik bei mehreren „Portrait-Konzerten“ vorgestellt, u.a. von OENM (Salzburg) und von Ensemble ö! (Chur). Kürzlich erhielt er Kompositionsaufträge für ein Orchesterwerk für die Jenaer Philharmonie bei den Weimarer Frühjahrsstagen 2018 und für ein Werk für Klavier solo für Susanne Kessel – ein Beitrag zu den Feierlichkeiten zu Beethovens 250. Geburtstag in Bonn 2020.

1982 gründete Pritchard das Uroboros Ensemble, das aus einigen der führenden Instrumentalisten Großbritanniens besteht. Er hat mehrere Kompositionen speziell für dieses Ensemble geschrieben und führte diese Werke als Dirigent des Ensembles in Großbritannien und auf dem Kontinent auf. 2003 gründete er das Reggello International Festival of Music in der Toskana und 2013 das London Ear Festival (zusammen mit Andrea Cavallari).

Gwyn Pritchard ist Professor für Komposition am Londoner Trinity Laban Conservatoire, und wurde von den verschiedensten akademischen Einrichtungen in Europa, Amerika und Asien eingeladen, Lesungen zu halten und Meisterklassen zu geben. Er schrieb für Programme der BBC, sowie Artikel und Rezensionen für eine Vielzahl von internationalen Musikzeitschriften. Gwyn Pritchards Musik wird publiziert von Verlag Neue Musik, Berlin.
www.gwynpritchard.com

Olga Rayeva wurde in Moskau geboren, studierte am Tschaikowski-Konservatorium Moskau bei den Professoren. Denissow und Tarnopolski und hat später ihr Promotionsstudium an dem selben Konservatorium abgeschlossen.

Ihre Kompositionen wurden erfolgreich von Arditti-Quartett, Ensemble Modern, Klangforum Wien, Ensemble Recherche, Schönberg-Ensemble u.a. bekannten Interpreten bei zahlreichen Festivals und Forums in Rußland, Deutschland, Österreich, Frankreich, Holland, USA, Kanada, Brasilien, China, Korea, usw. aufgeführt.

Sie erhielt verschiedene Stipendien (unter anderen ein Stipendium des russischen Kulturministeriums, des DAAD, des Berliner Senats, der Deutschen Akademie Rom, der Villa Aurora) und Preise: Grand Prix im "Goffredo-Petrassi" in Italien, Preis des internationalen "Forum" in Montreal, Preis der Hitzacker Internationalen Musiktage, „Bernd-Alois-Zimmermann“-Preis der Stadt Köln, Berlin-Rheinsberger-Kompositionspreis.

Olga Rayeva ist Mitglied des Russischen Komponistenverbands und der Assoziation der zeitgenössischen Musik Russlands.

Sie lebt heute in Berlin.

www.olgarayeva.com

Martin Christoph Redel wurde am 30. Januar 1947 als Sohn des Flötisten Kurt Redel und der Pianistin Erika Redel-Seidler in Detmold geboren. Er studierte an der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold Schlagzeug bei Friedrich Scherz sowie Komposition bei Rudolf Kelterborn, Giselher Klebe und Johannes Driessler. Anschließend ging Redel an die Musikhochschule Hannover zu Isang Yun.

Seit 1971 war er Dozent für Musiktheorie und Gehörbildung an der Hochschule für Musik Detmold, und seit 1979 Professor für Komposition. Zwischen 1993 – 2001 leitete er die Hochschule für Musik Detmold als Rektor.

Mit Kollegen der Hochschule musizierte er zwischen 1974 und 1984 mit dem von ihm gegründeten "Ensemble Kontraste" zur Pflege zeitgenössischer Musik und zwischen 1974 und 2015 leitete er die von der Jeunesses Musicales Deutschland veranstalteten Kurse und Wettbewerbe "Jugend komponiert" auf Schloß Weikersheim. Von 1992 bis 2004 war Redel Bundesvorsitzender der Jeunesses Musicales Deutschland, deren Ehrenpräsident er heute ist.

Seine Werke, die in vielen Ländern der Welt und bei verschiedensten Rundfunksendern zur Aufführung bzw. Produktion gelangten, wurden mit zahlreichen in- und ausländischen Preisen ausgezeichnet, darunter die Förderungspreise des Landes Nordrhein-Westfalen und der Städte Stuttgart und Mannheim, der "Gino Marinuzzi-Preis" (San Remo) der "Prix Arthur Honegger" (Paris) und er gewann mehrfach beim Concorso Internazionale di Composizione „Romualdo Marenco“ in Novi Ligure/Italien.

www.martin-redel.de www.boosey.de/Redel

Steve Reich, seine Musik hat großen Einfluss auf Komponisten und Mainstream-Musiker in der ganzen Welt ausgeübt. Er ist ein führender Wegbereiter des Minimalismus, der schon als Jugendlicher mit dem „Establishment“ des Serialismus brach. Seine Musik ist bekannt für regelmäßigen Puls, Repetition und eine Faszination an Kanons; sie kombiniert strenge Strukturen mit vorwärts treibenden Rhythmen und verführerischer Instrumentalfarbe. Sie umfasst auch Harmonien nicht-westlicher und amerikanischer Volksmusik (insbesondere des Jazz). Seine Studien umfassten bislang das Gamelan, afrikanisches Trommeln (an der Universität Ghana) und traditionelle Gesangsformen der hebräischen Heiligen Schriften. *Different Trains* („Verschiedene Züge“) und *Musik für 18 Musiker* haben ihm jeweils den Grammy Award eingebracht, und seine Werke der Gattung „dokumentarische Video-Oper“ – *The Cave* („Die Höhle“) und *Three Tales* („Drei Erzählungen“), die in Zusammenarbeit mit dem Videokünstler Beryl Korot ausgeführt wurden – haben die Grenzen des Mediums Oper erweitert. Hinsichtlich sowohl ausgeweiteter Harmonien als auch der Instrumentation ist seine Musik über die Jahre erheblich gewachsen, was in einem Pulitzer-Preis für sein 2007 komponiertes *Double Sextet* mündete. Aufgeführt wurde Reichs Musik von großen Orchestern und Ensembles überall in der Welt, u.a. von den Philharmonikern New Yorks und Los Angeles', den Symphonieorchestern Londons, San Franciscos, Bostons und der BBC, der London Sinfonietta, dem Kronos Quartet, dem Ensemble Modern, dem Ensemble Intercontemporain, den Bang on a Can All-Stars und von eighth blackbird. Einige bekannte Choreographen wie Anne Teresa de Keersmaeker, Jiri Kylian, Jerome Robbins, Wayne McGregor und Christopher Wheeldon haben Tänze zu seiner Musik kreiert.

Rainer Rubbert wurde 1957 in Erlangen geboren und wuchs in Berlin auf. 1975-1981 studierte er Komposition an der Hochschule der Künste Berlin bei Prof. Witold Szalonek. Er erhielt zahlreiche Preise und Stipendien, u.a. 1979 den Prix Marcel Josse, 1986/87 das Cité des Arts-Stipendium Paris, 1989 den Kompositionspreis Budapest, 1992 den Kunstpreis Musik der Akademie der Künste, 2003 das Villa-Serpentara-Stipendium, 2007 den Carl-von-Ossietzky-Kompositionspreis und 2013 den Deutschen Musikautorenpreis. 2007 schuf er gemeinsam mit der Schriftstellerin Tanja Langer die Oper „Kleist“ für das Brandenburger Theater. Er lebt und arbeitet in Berlin.. www.rainer-rubbert.de

Arne Sanders studierte in Göttingen und Düsseldorf Komposition und war Meisterschüler von Friedrich Goldmann an der UdK Berlin. Seine Werke wurden u.a. auf dem Festival "Warschauer Herbst", "Wien modern", Darmstädter Ferienkurse, Klangwerkstatt Berlin, Randspiele Zepernick u.a. aufgeführt. Er arbeitet mit renommierten Musikern und Ensembles zusammen. Zahlreiche Preise und Stipendien, u.a. 1. Preis im Kompositionswettbewerb des Göttinger Symphonieorchesters, Preis der Viola-Stiftung Walter Witte, 1. Preis im Kompositionswettbewerb der Weimarer Frühjahrstage, Aufenthaltsstipendien in der Cité des Arts Paris, Deutsches Studienzentrum Venedig, Schloss Wiepersdorf. Arne Sanders hat Musiktheorie und Komposition an verschiedenen Universitäten und Hochschulen in Deutschland unterrichtet und Texte zur Neuen Musik veröffentlicht. Seit 2014 hat er ein Forschungsstipendium an der University of Leeds (UK).

Dieter Schnebel, 1930 in Lahr/Schwarzwald geboren, Studium der Musik und Musikwissenschaft, der Theologie und Philosophie in Freiburg und Tübingen, Promotion über Schönberg. Kompositorische Tätigkeit seit 1953, 1956 bis 1976 Pfarrer und Religionslehrer an verschiedenen Orten, 1976 bis 1995 Professor für experimentelle Musik in Berlin.

Charlotte Seither (* 1965 in Landau/Pfalz) ist mit ihren Werken bei den wichtigsten internationalen Festivals zu Gast. Sie studierte Komposition, Klavier, Germanistik und Musikwissenschaft in Hannover und Berlin und ist eine gefragte Jurorin und Kuratorin in internationalen Gremien. Zahlreiche Aufenthaltsstipendien, u.a. in der Deutschen Akademie Villa Massimo in Rom, daneben auch in Venedig, Paris, Johannesburg und Los Angeles. Vielfältige Auszeichnungen, darunter der 1. Preis im Internationalen Kompositionswettbewerb „Prager Frühling“, der Praetorius Musikpreis des Landes Niedersachsen und der Förderpreis der Ernst von Siemens Musikstiftung. Sie ist Preisträgerin des Deutschen Musikautorenpreises 2014.

Youngwan Seo (Composer. Jan 29 1974 Daegu, S.Korea)

B.M Yeungnam University Music College (Music Composing), B.M Berklee College of Music (Music Synth), M.M New York University (Music Tech.),

Recent: Vice Director of Daegu International Contemporary Music Festival

Adjunct Professor of College of music Yeungnam University (Composition major)

2016: SSinal Concert and Forum Main Guest Composer, DCMF Ensemble 'Piano Trigger for piano and DSP',

2015: Modern Ensemble 'Pyorugi for Piano and DSP'; 25th. Daegu International Contemporary Music Festival 'Natural Function for DSP and Graphic'

2014: 24st. Daegu International Contemporary Music Festival 'Contact for trumpet and DSP', 16th. Regular Concert of the Gyeongsan City Choir 'Musical Stealing Gotbawue' Composer, The 33rd Daegu Composers Association Recital 'A November poem' Neo Classic 1. "John Cage and..." : Sound Designer
33th Daegu Music festival 'The place for wind orchestra'

Andreas F. Staffel studierte von 1989-1993 Klavier an der Musikhochschule Frankfurt a. M. (Klasse Andreas Maier Herrmann) und von 1993-1995 in der Meisterklasse bei Prof. Oleg Maisenberg an der Musikhochschule Stuttgart. 1995-1997 Privatschüler von Wilfried Maria Danner. 1997-2000 Student der Kompositionsklassen von Bojidar Dimov und Prof. Manfred Trojahn an der Robert Schumann Hochschule Düsseldorf. Meisterkurse für Klavier und Komposition, u.a. bei Wolfgang Rihm, Henri Dutilleux, Pierre Laurant Aimard, und Vitali Margoulis und nahm an den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik teil. - Stipendienaufenthalte, u.a. in New York und Ahrenshoop. Preisträger der Edvard C. Cone Foundation in Princeton (USA) Erster Preisträger mit "sotto voce" (Operare Wettbewerb für den Berliner Hauptbahnhof) Finalist des Concours Dutilleux mit Streichquartett Nr. II ("Asanisimasa") Finalist der Weimarer Frühjahrstage für Neue Musik (2013). Projektförderung 2016 (Remix) und 2017 (Festival EnCounterpoints) des Berliner Senats. Kompositionsaufträge für Literatur (Frankfurter Oper) Walter Hasenclever Gesellschaft. und Konzerte als Solist, Begleiter und mit Orchester in Europa, Nord- und Mittelamerika, Zentral- und Südostasien. Aufführungen von verschiedenen Orchestern, Ensembles und Solisten auf internationalen Festivals. - Zusammenarbeit mit u.a. Pavlos Antoniadis (Piano), Apparat (DJ), Auditiv Vocal Dresden (Chor), Prof. Wilhelm Berges (Sprecher), Duo Bögeholz Mossaini (Bandoneon/Gitarre), Markus Bosch (Dirigent) Erik Drescher (Flötist), D.Y.S.E. (Rockband), Moritz Ernst, (Klavier), Thomas Fehlmann (DJ, Tresor), Yvonne Friedli (Sopran), Jan Gerdes, (Klavier), Martin und Cecilia Gelland (Violinduo), Monika Gossmann, (Schauspielerin), Katia Guedes (Sopran), Margarete Huber (Sopran), Claudia Herr (Sopran), Julius Holtz (Klangkünstler), Ensemble Junge Musik Berlin, Andra Kokott (Regisseurin), Ensemble Konvergence (Prag), Metabolles (Streichquartett), Wang Whoo Moon (Cello), Ensemble Mosaik, Minguetquartett, Marlene Streeruwitz, Autorin, Nasan Tur (Bildender Künstler), Roman Yusipey (Akkordeon), Helmut Zapf, Dirigent. Diverse Filmmusiken (Mosaik, Alice in Serverland). Gründung und Leitung des Musikstudio Ohrphee (2009)

Simon Steen-Andersen (b.1976) is a Berlin-based composer, performer and installation artist, working in the field between instrumental music, electronics, video and performance within settings ranging from symphony orchestra and chamber music (with and without multimedia) to stagings, solo performances and installations. The works from the last 6-7 years concentrates on integrating concrete elements in the music and emphasizing the physical and choreographic aspects of instrumental performance. The works often include amplified acoustic instruments in combination with sampler, video, simple everyday objects or homemade constructions.

Simon Steen-Andersen received numerous prizes and grants - latest the Nordic Council Music Prize and the SWR Orchestra Prize 2014, the Carl Nielsen Prize (DK) and the Kunstpreis Musik from Akademie der Künste in Berlin 2013, the International Rostrum of Composers, the DAAD Berliner Künstlerprogramm Residency 2010 and the Kranichsteiner Music Award 2008. Member of the German Academy of the Arts 2016.. Works commissioned by ensembles, orchestras and festivals such as ensemble recherche, Neue Vokalsolisten Stuttgart, the SWR Orchestra, The Philharmonic Orchestra of Radio France, Ensemble Ascolta, JACK Quartet, Ensemble Modern, Oslo Sinfonietta, 2e2m, Donaueschinger Musiktage, Ultraschall, Wittener Days of New Chamber Music and ECLAT. Furthermore worked with ensembles such as Klangforum Wien, Collegium Novum Zurich, ICTUS, Arditti, London Sinfonietta, Intercontemporain, asamisimasa and NADAR.

Simon Steen-Andersen studied composition with Karl Aage Rasmussen, Mathias Spahlinger, Gabriel Valverde and Bent Sorensen in Aarhus, Freiburg, Buenos Aires and Copenhagen 1998-2006. Since 2008 Simon Steen-Andersen is a lecturer of composition at the Royal Academy of Music in Aarhus, Denmark, in 2013-2014 he was visiting professor at the Norwegian Academy of Music in Oslo and in 2014-16 he was lecturer at the Darmstadt Sommer Courses.

Susanne Stelzenbach, geboren in Reudnitz (Thüringen), lebt als freischaffende Komponistin in Berlin. Schwerpunkte ihres Schaffens sind Kammermusik, Kompositionen für Orchester, Audioart, Musiktheater. Sie ist künstlerische Leiterin des Festivals „pyramidale“ in Berlin Hellersdorf. 2012, 2013 und 2016 war sie Leiterin des Festivals "intersonanzen" in Potsdam.

Sie erhielt zahlreiche Kompositionsstipendien, Aufträge und Preise. Susanne Stelzenbach ist Komponistin des europaweit beachteten Musiktheaterprojektes Unterwasser-Oper AquAria-PALAOA – Das Alter der Welt (Uraufführung 2011 im Jugendstilbad Stadtbad Neukölln). Neben einem „normalen“ Instrumentarium sind auch (Live-)Gesang und Schlagzeugaktionen unter Wasser einbezogen, außerdem Tonaufzeichnungen der PALAOA Horchstation im antarktischen Ozean. Im Mai 2015 wurde ihre Komposition "Luftspiel in fünf Teilen" für großes sinfonisches Blasorchester im großen Sendesaal des RBB uraufgeführt.

Ihre Werke werden weltweit aufgeführt und gesendet von Deutschlandfunk, DeutschlandRadio Kultur, MDR, RBB, WDR, DRS2 u.a. www.susanne-stelzenbach.de

Sebastian Stier, geboren 1970 in Köthen/Anhalt
erster Kompositionsunterricht bei Günther Eisenhardt
Kompositionsstudium bei Paul-Heinz Dittrich und Hanspeter Kyburz in Berlin
einige Preise, Aufträge und Stipendien
seit 2004 Hochschullehrer für Tonsatz und Analyse an der HfM „Hanns Eisler“
Berlin

seit 2007 Gesamtwerk bei der Edition Juliane Klein verlegt
Sommersemester 2012 Professurvertretung an der Musikhochschule Mannheim
(Sidney Corbett) www.editionjulianeklein.de

Alexander Strauch studierte Komposition an den Musikhochschulen in München und Frankfurt/Main u.a. bei Hans Zender und Isabel Mundry. Er komponierte Werke u.a. für das Münchner Kammerorchester, die Semperoper Dresden, die Bayerische Staatsoper, die Münchner Opernbiennale und das aDevantgarde-Festival, welches er seit 2013 künstlerisch leitet. Strauch wurde z.B. mit dem Musikförderpreis der Landeshauptstadt und Künstleraufenthalten u.a. an der Cité Internationale des Arts in Paris ausgezeichnet. Seine Musik wird von Deutschlandfunk/-radio und Bayerischer Rundfunk aufgezeichnet und gesendet.

Stefan Streich geboren 1961 in Schwäbisch Hall/D. Lebt und arbeitet in Berlin. Seit 2009 künstlerischer Leiter der Klangwerkstatt Berlin - Festival für Neue Musik. 1997-2002 Mitgründer der interdisziplinären Künstlergruppe WEISS Kunstbewegung. Organisation und künstlerische Leitung medienübergreifender Gruppenarbeiten (Konzertreihen, Bühnenprojekte, Ausstellungen). 1990–1994 Kompositionsstudium bei Helmut Lachenmann an der Musikhochschule Stuttgart. Kompositionskurse bei Boguslav Schäffer, Isang Yun und Gottfried Michael Koenig. 1982–1990 Studium an der Städtischen Akademie für Tonkunst Darmstadt (Gitarre bei Wilfried Senger, Komposition bei Toni Völker), Lehrtätigkeit im Fach Gitarre an der Musikschule Crailsheim und privat. Zahlreiche Aufführungen und Radioaufnahmen im In- und Ausland, Medienübergreifende Projekte, Theaterarbeit, Performances. Zusammenarbeit u.a. mit Minguet Quartett Köln, trio accanto Freiburg, ensemble mosaik Berlin, ensemble recherche Freiburg, Kammerensemble Neue Musik Berlin KNM, Deutsches Streichtrio München, RSO Stuttgart, Ensemble Ars Ludi Rom, Ensemble Phorminx Frankfurt/M, elole Klaviertrio Dresden, Ensemble LUX:NM Berlin, Ensemble Apparat Berlin. Vorträge und Seminare u.a. an der Columbia University, Department of Music New York City, Humboldt-Universität Berlin, Universität Potsdam und an der Musikhochschule Karlsruhe. Stipendien Deutsche Akademie Villa Massimo Rom, Internationale Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, Heinrich-Strobel-Stiftung des Südwestrundfunks Freiburg, Künstlerhaus Schloß Wiepersdorf, Herrenhaus Edenkoben, 1. Preis des Kompositionswettbewerbs der Stadt Stuttgart u.a. www.stefan-streich.de

Taymur Streng, geb. 5.7.1962, erste Versuche und Experimente mit el.-akust. Musik ab 1981 (u.a. Selbstbau von Geräten etc.) 1988 Mitbegründer der Dark Wave Band "Neun Tage". 1988, 1989 Teilnahme am Ferienkurs f. Zeitgen. Musik in Gera, Thür. Klasse: El-Akust.Musik geleitet v. L. Voigtländer 1991 erste Probeaufnahmen mit S. Schöning (DIN-A-Testbild) und R.Glofke (9 Tage) 1995 Mitbegründer des "Ens. Kunstkopf" (D.Specht, P.Laschet, M.Machlitt, T.Streng) seit 1995 Tonsatz/Gehörbildung u. Kompositionskonsultationen bei Helmut Zapf seit 1996 Teilnahme an der "NoiseFactory" des Hörbar e.V. Hamburg ab 2002 Klanginstall. u.a. beim Festival *Randspiele* in Zepernick in den verg. Jahren div. Aufführungen beim Festival "Intersonanzen" Potsdam www.taymurstreng.de

Pawel Szymanski, b.1954, was graduated with honours from the National Higher School of Music in Warsaw, where he studied composition with Wlodzimierz Kotonski (1974-78) and Tadeusz Baird (1978). Szymanski won numerous composing competitions including the Young Composers' Competition of The Polish Composers' Association in 1979, in the Works by Young Composers category at the Unesco International Composers' Tribune in Paris in 1981, and the Sacred Music Composition Contest of the Internationale Bachakademie in Stuttgart in 1985. In 1993 Szymanski

received the annual award of the Polish Composers' Association, followed by the Grand Prix of the Culture Foundation in January 1994.

Pawel Szymanski's music is performed all over the world and a number of his works were commissioned by European institutions and festivals and were premiered by world-famous musicians. Pawel Szymanski's music is highly sophisticated and always subject to strict technical discipline, yet it enralls the listener with its variety of emotions and moods ranging from sensuous sound play to metaphysical musings.

Manolis Vlitakis ist Komponist und Musiktheoretiker, er wurde 1967 in Griechenland geboren. In Athen, Berlin und Paris studierte er Komposition (M. Travlos, W. Zimmermann, G. Neuwirth, G. Grisey, M. Stroppa), Musiktheorie (H. Fladt, J. Mainka) und Instrumentation (M.-A. Dalbavie) und promovierte in Musikwissenschaft (C. M. Schmidt) mit einer Arbeit über Klang und Instrumentation in Kompositionen von Lachenmann, Boulez, Ligeti und Grisey. - Vlitakis wurde von verschiedenen Stiftungen sowie vom Berliner Senat (Kompositionsaufenthalt in der Cité des Arts in Paris, Kompositionsstipendium 2004, Nafög-Promotionsstipendium) gefördert. Aufführungen und Kompositionsaufträge verbinden ihn mit Ensemble Modern, Ensemble Mosaik, Thessaloniki State Symphony Orchestra, Ensemble Junge Musik, Trio IAMA und mit Musikern wie Miltos Logiadis, Kasper de Roo, Enno Poppe, Frank Gutschmidt, Ermis Theodorakis, Alexander Doroschkevich u.a. - Sein Werk wird durch strukturelles Denken gekennzeichnet, das zudem durch die Spezifik des klanglichen Moments bedingt ist. Die Auseinandersetzung mit Sprache, Literatur und Philosophie bildet weiterhin einen wichtigen Aspekt seines Komponierens. - In seinen Schriften befasst sich Vlitakis, der einen dezidiert analytischen Ansatz verfolgt, mit dem Verhältnis von Klang/Instrumentation und Form, Musiktheorie und Komposition als auch mit Fragen interkulturellen Komponierens. Einen Schwerpunkt bildet dabei die Musik des 20./21. Jahrhunderts. - Manolis Vlitakis ist Gastprofessor für Komposition und Instrumentenkunde/Instrumentation an der UdK Berlin und Dozent für Musiktheorie an der HfM Hanns Eisler. Gleichwohl ist er pädagogisch auch im Ausland tätig (CNSMD Paris, Staatskonservatorium in Tiflis/Georgien).

Fritz Voegelin ist Komponist und Dirigent. Er lebte lange in Kolumbien, wo er landesweite Bedeutung erlangte als Direktor des staatlichen Konservatoriums in Bogota. Bedeutende Aufführungen u.a. auch mit dem Cellokonzert, das Walter Grimmer mit der Tonhalle Zürich uraufführte. Die beiden Streichquartette sind Grimmer gewidmet.

Lothar Voigtländer, geb. 1943, erhielt seine musikalische Ausbildung im Dresdner Kreuzchor und an der Hochschule für Musik in Leipzig, die er mit Staatsexamina in Dirigieren (Rolf Reuter) und Komposition (Fritz Geißler) abschloss. Nach seiner Tätigkeit als Chordirektor und Kapellmeister am Theater der Altmark und einer weiteren Ausbildung an der Akademie der Künste in Berlin als Meisterschüler für Komposition bei Günter Kochan lebt und arbeitet Voigtländer seit 1970 als freischaffender Komponist in Berlin.

weitere berufliche Stationen: 1984 Gründung und Vizepräsident der „Gesellschaft für elektro-akustische Musik“; 7 Jahre Leiter einer Kompositionsklasse bei den Geraer Ferienkursen; 1992-2002 Gründung und Leiter der „Langen Nacht der elektronischen Klänge“; 1992 Gastprofessur an der Universität Paris VIII; „Erasmus“-Projekte in Liverpool, Chester, Manchester, Barcelona und Paris.

Nach dem Mauerfall 1990-96 Vorsitzender des Komponistenverbandes, zunächst Berlin-ost, später Vereinigung der Berliner Berufsverbände und Begründung der „Mauerkonzerte“ u.a. Konzertreihen, - später Mitglied des Bundesvorstandes des Deutschen Komponistenverbandes.

2001-2008: Meisterklasse/Professur für Komposition an der Musikhochschule Dresden; 2000-2006 Werkausschuß der GEMA; 2006-2016 Aufsichtsrat der GEMA; 2012/13 Präsident des DKV; 2015 Verleihung des Bundesverdienstkreuzes. Zahlreiche internat. Preise und CD's (davon 6 Preise in Bourges). Arbeiten in internationalen Studios: Bourges, Zürich, Basel, Hilversum, Studienaufenthalte in Freiburg (WDR); Budapest; Bratislava. Bündelung der internat. Aktivitäten in der „Langen Nacht der elektronischen Klänge „; zahlreiche Projekte mit Malern, Bildenden Künstlern und Choreographen in multimedialen Events. Das Hauptwerk gliedert sich in: 3 Sinfonien, diverse Orchestermusiken, Oratorien, Orchesterlieder, div. Kammermusiken in unterschiedlichen Besetzungen wie z.B. Solo-Lied (Sopran), Harfe, Schlagwerk, Text-und Recital-Collagen; zahlreiche Kompositionen für Orgel; Schaffensschwerpunkte liegen von 1975-90 im Bereich der elektroakustischen Musik, u.a. Hörspiel, Text-und Recitalkompositionen; über das gesamte Schaffen erstreckt sich ein umfangreiches Oeuvre für Chöre - mit einem besonderen Akzent im Kinderlied-Bereich. www.lothar-voigtlaender.de

Anton Wassiljew wurde 1984 in tscherepowez, russland geboren. seine erste musikalische bildung bekam er an der musikschule in seiner heimatstadt im fach gitarre. mit 20 jahren zog er nach moskau und fing da an, sich mit zeitgenössischer musik intensiv zu beschäftigen, erhielt unterricht in komposition und musiktheorie an moskauer tschaikovsky-konservatoriums. gleichzeitig machte er den abschluss mit auszeichnung an der moskauer staatlichen technischen universität bauman. 2009-2016 studium an der hochschule für künste bremen in der fachrichtung komposition bei prof. younghigh pagh-paan und prof. jörg birkenköer. außerdem erhielt er unterricht in elektronischer musik bei prof. kilian schwoon und joachim heintz. der schwerpunkt von wassiljews werken liegt im bereich der konzeptuellen und algorithmischen komposition. außerdem arbeitet er meistens an der grenze zwischen verschiedensten medien : musik, bild, video und performance.

Iannis Xenakis geboren 1922, Brăila, Rumänien gestorben 2001, Paris, Frankreich war Komponist und Architekt griechischer Herkunft. Xenakis Musik ist stark von seinem Interesse an mathematischen und akustischen Gesetzmäßigkeiten geprägt

Helmut Zapf wurde 1956 am 4. März in Rauschengesees (Thüringen) geboren. Ersten Klavier - und Orgelunterricht beim Ortspfarrer Gerhard Voltz. 1974-79 Kirchenmusikstudium (Orgel, Gottfried Preller /Tonsatz,Johannes Petzold). Während dieser Zeit regelmäßige Teilnahme an den Ferienkurs für Neue Musik in Gera, Von 1979 – 82 arbeitete er als Kantor und Organist in Eisenberg (Thüringen) 1982 Meisterschüler an der Akademie der Künste der DDR bei Prof. Georg Katzer 1986 freiberuflicher Komponist und lebt in Panketal bei Berlin 1992 Gründung der RANDSPIELE in der Sankt-Annem-Kirche Zepernick 1995 Leitung *JugendKomponiert* beim LMR Brandenburg 1987 Hanns-Eisler Preis von Radio DDR 1992 Kunstförderpreis der Akademie der Künste Berlin / Brandenburg 1994 Ehrengast der Villa Massimo Rom (Deutsche Akademie) 1997 Arbeitsstipendium an der Cite´ des Arts (Paris) 1998 Stipendium der Konrad-Adenauer-Stiftung 2000 Arbeitsaufenthalt im Künstlerhof Schreyahn (Niedersachsen) 2004 1. Preis beim internationalen Kompositionswettbewerb der Thüringisch/Hessischen SparkassenStiftung 2005 Stipendiat der AdK Berlin an der Villa Serpentara in Olevano Romano 2008 Stipendiat an der Casa Baldi in Olevano Romano

2009 September, Stipendium im Künstlerhaus Lukas in Ahrenshop
2009 Russian/German Window of Contemporary Music
2010 composer in residence beim ContemporaryMusicFestival Daegu (Süd Korea)
2011 Arbeitsstipendium im ICST Zürich (Institut für Computer und Sound Technology)
2012 Interstip des MWFK Brandenburg für die Zusammenarbeit mit dem
Good-Mori-Ensemble Daegu (Südkorea)
2013 composer in residence des Goethe Institutes für das ENT Kiew
(ensemble nostri temporis Kiew)
2015 Mitglied der Akademie der Künste Berlin
2017 Interstip des MWFK Brandenburg für die Zusammenarbeit mit dem
Moscow Contemporary Music Ensemble

www.helmutzapf.com

Ausführende

Antonis Anissegos lebt als freischaffender Komponist, Pianist und elektronischer Musiker (unu) seit 1998 in Berlin. 1991 erhielt er das Klaviersdiplom vom Staatlichen Konservatorium Thessaloniki. Kompositionsstudium in Budapest, Wien, Köln und Berlin. Konzerte in Europa, Asien und Amerika. Mitglied verschiedener Projekten, wie Ensemble European Music Project, Ensemble Junge Musik, das Geschwistertrio IA-MA, Grix, KAYA (mit der Butoh-Tänzerin Yuko Kaseki), ΣΩMA, ddaA, best before unu. Zusammenarbeit mit der Videokünstlerin Erika Matsunami (OIO, 2005-2009), der Tanzgruppe adLibdances (2007-2011) und dem Theater Thikwa. Seit Sommer 2006 unterrichtet er Improvisation im Music Village in Griechenland. Aufführungen von Solo-, Kammermusik-, Orchester- und Bühnenwerken ua. von: Ensemble Modern, Ensemble Piandaemonium, Ensemble Mosaik, Ensemble Cornucopia, Ensemble DissonArt, Staatliches Orchester von Thessaloniki, Farbenorchester in Athen, Junge Philharmonie Thüringen, Philharmonisches Orchester Brasov, Württembergische Philharmonie und Magdeburgische Philharmonie. Darüber hinaus gibt es über 40 CD-Veröffentlichungen. www.enstase.com

enstase.wordpress.com/compositions / soundcloud.com/antonis-anissegos

Der japanische Dirigent und Posaunist **Musashi Baba**, geboren in 1989 Yokohama, hatte Musikalische Ausbildung an der Toho-Gakuen Tokio und HfM Berlin. Orchestererfahrung sammelte er bei Asian Youth Orchestra, Brandenburgischem Staatsorchester Frankfurt, Göttinger Symphoniker u.a..

Erste Zusammenarbeit mit Ensemble Jungemusik Berlin von Helmut Zapf hatte er im Nov.2016 beim Wanderkonzert "Wege im Haus" im Rahmen des "Klangwerkstatt Berlin". Seit 2015 ist Musashi Baba Dirigent der Jungen Philharmonie Berlin, im Kooperation mit "Mit Musik zum Erfolg" nach einer Idee von Dr.Alexander Saier.

Matthias Badczong (Klarinetten) erhielt in seiner Heimatstadt Oranienburg seine erste musikalische Ausbildung. Von 1988 bis 1993 studierte er im Hauptfach Klarinette bei Professor Joseph Oehl an der Hochschule für Musik „Carl Maria von Weber“ in Dresden und setzte im folgenden seine Ausbildung bei dem Soloklarinettenisten der Staatskapelle Berlin Heiner Schindler fort.

Seit 1993 ist Matthias Badczong freischaffend in Berlin tätig. Neben seiner Tätigkeit in verschiedenen Orchestern und Ensembles (Deutsche Kammerphilharmonie Bremen, klarinette- akkordeon plus, united berlin, work in progress u.a.) widmet er sich insbesondere der Kammermusik sowie der Interpretation zeitgenössischer Musik; dabei zahlreiche Uraufführungen. www.klariac.com

Andre Bartetzki geboren 1962 in Berlin begann Andre Bartetzki seine Berufsausbildung und Arbeit als Tontechniker in den Rundfunkstudios der ehemaligen DDR. 1987-1993 absolvierte er das Tonmeisterstudium an der Musikhochschule "Hanns Eisler" in Berlin, wo er 1990 das Studio für elektroakustische Musik gründete und bis 2002 leitete. Von 1999-2004 arbeitete er im elektroakustischen Studio der Musikhochschule "Franz Liszt" als Dozent und technischer Leiter und hatte gleichfalls einen Lehrauftrag an der Bauhaus-Universität in Weimar inne. 2009-2012 leitete er gemeinsam mit Volker Straebel das Elektronische Studio der Technischen Universität Berlin.

Seit 1990 arbeitet er als Programmierer und Klangregisseur im Bereich Neue Musik, Klang- und Medienkunst und gibt weltweit Workshops und Vorträge über elektroakustische Komposition, Live-Elektronik und Programmierung.

Seit nunmehr 20 Jahren realisiert er eigene künstlerische Projekte, vor allem elektroakustische, audiovisuelle und instrumentale Kompositionen und Improvisationen sowie Klang- und Videoinstallationen, oft in Zusammenarbeit mit anderen Musikern und Ensembles, Tänzern und Bildkünstlern.

Er ist häufiger Gast auf vielen internationalen Festivals für zeitgenössische Musik, Computermusik und Medienkunst. Stipendiat und Gast beim ZKM Karlsruhe, im Künstlerhaus Ahrenshoop, in der Denkmalschmiede Höfgen sowie im Composers Centre Visby.
www.bartetzki.de

Matthias Bauer Kontrabass/ Stimme - Improvisation, Interpretation, Komposition; Neben seinem eigenen Solo-Programmen für Kontrabass und Stimme gibt er zahlreiche Konzerte mit Musikern der freien Improvisations-Szene.

Als Interpret arbeitet er u.a. mit dem Ensemble unitedberlin, Ensemble mosaik, Ensemble Junge Musik, Asian Art Ensemble.

Er spielte auf Festivals wie MaerzMusik Berlin, musica viva München, Ultima Oslo, Biennale Venedig, Nuova Consonanza Rom, Donaueschinger Musiktage, Wien Modern, Festival Angelica Bologna/Italien.

Er realisierte Bühnenmusiken und Konzepte für improvisierende Musiker.

www.bauerbass.de

Wolfgang Bender, wuchs in Köln, London, Warschau und Berlin auf. Violinunterricht bei Wolfgang Herzfeld, Studium bei Bernhard Hartog und Prof. Eckhardt Fischer; Kammermusik bei Prof. Christoph Poppen (Cherubini Quartett) sowie Klavier / Improvisation bei Walter Norris in Berlin und Detmold.

Heute ist er Konzertmeister der Berliner Symphoniker bei den Opernprojekten mit Christoph Hagel und wirkt im Orchester der Komischen Oper und in verschiedenen Kammerorchestern mit: Kammerorchester Carl Philipp Emanuel Bach, Deutsches Kammerorchester, Neues Kammerorchester Potsdam und Kammerorchester Berlin. Er spielt im Ensemble Mosaik, im European Music Project, in der Musikfabrik Köln und im Ensemble Modern. - Als Komponist und Improvisator ist er Partner bei Lesungen der Schauspielerin Blanche Kommerell u.a. im Maxim Gorki Theater, im Literaturhaus Berlin und am Teamtheater München. - Im Kairos Quartett fungiert er seit Gründung des Ensembles zunächst lange Zeit als Geiger, zwischenzeitlich auch als Mitglied des Managements.

Yoojeong Cheong (Gayageum)

Kyungbuk National University B.A

Sukmyung Woman University M.A degree Completion of Course work

Present / Teaching at Kyungbuk National University, at Ureuk Young Gayageum Ensemble and Member of Daegu City Korea Traditional Orchestra

Cornelius Finke, geboren am 26.01.1977 in Erfurt.

1983 Ausbildung an der Musikschule Erfurt in Blockflöte und Klavier seit 1988 erster Oboenunterricht bei Herrn Hänsel später bei Martin Noth. 1997- 2002 Oboenstudium bei Professor Axel Schmidt an der Musikhochschule „Franz Liszt“ in Weimar. - 2002 bis 2004 Studium und Diplom bei Professor Dominik Wollenweber (Mitglied der Berliner Philharmoniker) an der HfM „Hanns Eisler“ in Berlin. Von 2004 an von Berlin aus freischaffende Tätigkeit im In- und Ausland mit Schwerpunkt auf Kammermusik und Ur-Aufführungen zeitgenössischer Musik. 2008 - 2009 Mitglied der „Sinfonietta Rigga“. 2009 bis 2016 Solo-Oboist im „Guangzhou Youth Symphony Orchestra“, eines der profiliertesten Orchester in China. In den letzten 7 Jahren zahlreiche nationale und internationale Touren (China, Taiwan, Thailand, Schweiz, Italien, Deutschland,

Belgien und Australien) mit dem Orchester außerdem auch solistische Auftritte mit Werken von Mozart, Bach und Vivaldi und andere kammermusikalische Konzerte.

Mike Flemming, Studium in Berlin in den Fächern Viola und Tonsatz/Komposition. Seit 1992 als Lehrkraft der HfM „Hanns Eisler“ am Musikgymnasium „C.Ph.E.Bach“ Berlin

1994 – 2003 künstlerischer Leiter der Nachwuchsarbeit der HfM Berlin

1995 bis 2015 Leitung des Schmöckwitzer Kammerorchesters

Seit 2009 Gründungsmitglied des Ensemble Xenon Berlin

Seit 2012 Mitglied des Ensemble Celestiel Berlin

Seit 2015 Mitglied des Ensemble Junge Musik Berlin

2015 Film „SPYR“ (mit Ruth Wiesenfeld und Christoph Lemmen): Kurzfilmfestivals in Frankreich, USA, Hongkong, Berlin

Konzerttätigkeit als Bratschist, insbesondere mit neuer Musik und freier Improvisation, Musik-/Text-Performances, Musik in Tanz-Performances,

Beteiligung an zahlreichen Uraufführungen, darunter 7 für Viola solo

Theodor Flindell (Violine) studierte bei Thomas Brandis und Axel Gerhard an der Universität der Künste Berlin sowie bei Shmuel Askenasi in den USA. 2001 schloß er sein Studium mit dem Konzertexamen ab. Er war Stipendiat der Studienstiftung des deutschen Volkes sowie des DAAD.

Er war 1999/2000 Mitglied des Frankfurter Museumsorchester (Oper Frankfurt am Main) und wirkte in zahlreichen weiteren Orchestern und Kammermusikensembles mit, u.a. im Ensemble Oriol und im Orchester der zeitgenössischen Oper Berlin.

Er lebt als freischaffender Musiker in Berlin und ist seit 2001 Mitglied des modern art ensembles sowie seit 2013 des Kammerensembles Neue Musik Berlin.

Wojciech Garbowski (Violine) studierte in Krakau, Mainz und Berlin. Er war Primarius im Faust Quartett und spielt u.a. bei den Berlin Chamber Players, dem Ensemble Modern und dem Ensemble Courage. Er gewann den 1.Preis beim Yfrah Violinwettbewerb in Mainz(1999) sowie beim Valentino Bucchi in Rom (2002).

Cosima Gerhardt (Cello) Nach ihrem Studium in Prag, Bremen und Berlin wendete sie sich immer mehr der zeitgenössischen Musik zu. Sie ist Mitglied des Kammerensembles Neue Musik Berlin und spielt als Gast u.a. in der MusikFabrik NRW.

Enikő Ginzery studierte **Cimbalom** am Konservatorium ihrer Geburtsstadt Bratislava (1989-1995, in der Klasse von Ludmila Dadáková) und anschließend an der „Ferenc Liszt Akademie“ in Budapest (1996-2000, in der Klasse von Ilona Szeverényi). Ein Aufbaustudium im Studienfach „Zeitgenössische Musik“ führte sie an die „Hochschule für Musik Saar“ (2002-2005, in der Klasse von Stefan Litwin, Yukiko Sugawara, Andreas Wagner). In den Jahren 1997 bis 1999 nahm sie mehrmals an Interpretationskursen unter der Leitung von György Kurtág teil.

1995 war sie Preisträgerin als beste ausländische Teilnehmerin beim internationalen „Youth Festival in Plovdiv“, Bulgarien, und gewann 1997 den Internationalen Cimbalom Wettbewerb in Valašské Meziříčí in Tschechien.

Seit 1995 führen sie Konzertreisen immer wieder durch Europa und die USA, sowohl als Solointerpretin als auch als Solistin mit Orchestern u. Ensembles, darunter: Slowakische Philharmonie Bratislava, Orchester der Komischen Oper Berlin, Klangforum Wien, Kammerensemble Neue Musik Berlin, Ensemble Musikfabrik Köln, Ensemble Modern, Ensemble United Berlin usw...

Enikő Ginzery leistet durch ihr – so die Musikkritik – "bahnbrechendes Spiel" einen wichtigen Beitrag im Bereich der Musik der Gegenwart und inspiriert zahlreiche

Komponisten zu neuen Werken für Cymbalom. Sie hat u. v. a. mit György Kurtág, Hans-Joachim Hespos, István Láng, Adriana Hölszky, Theo Brandmüller zusammengearbeitet und bislang rund 50 Stücke uraufgeführt. Ihr Repertoire umfasst aber nicht nur Kompositionen der Gegenwart, sondern reicht zurück bis ins Mittelalter. Als Spielerin auf dem **Psalter und Salterio** (Vorgängerinstrumente des Cymbaloms ab dem 13. Jh) konzertiert sie solistisch und in verschiedenen kammermusikalischen Besetzungen. 2013 wurde ihr von der Universität Bratislava die Doktorwürde für ihre musikwissenschaftliche Dissertation über Klangmöglichkeiten und neue Spieltechniken des Cymbaloms verliehen.

Frank Gutschmidt erhielt im Alter von 8 Jahren seinen ersten Klavierunterricht. Von 1989 bis 1997 studierte er an der Hochschule für Musik "Hanns Eisler" in Berlin bei Dieter Zechlin, Annerose Schmidt und Alan Marks.

Als 14-jähriger trat er in der Fernsehsendung "Theo Adam lädt ein" in der Semp-eroper Dresden mit dem Fantaisie-Impromptu von Chopin auf. 1986 und 1988 gewann er 1. Preise bei den Nationalen Wettbewerben "Johann Sebastian Bach" in Leipzig und "Franz Liszt" in Weimar. Er erhielt 1991 den Parke-Davis-Förderpreis und 1995 den Förderpreis der Musikakademie Rheinsberg.

2001 und 2002 hat Frank Gutschmidt bei den *Internationalen Stockhausen-Kursen* in Kürten Preise für Aufführungen von Klavierstücken von Karlheinz Stockhausen gewonnen. Seitdem trat er in vielen Konzerten unter der Klangregie von Stockhausen als Solist und im Ensemble auf. Von 2003 bis 2013 lehrte er als Dozent bei den *Stockhausen-Kursen Kürten*. 2006 war er an der Aufführung von "Natürliche Dauern 1-15" (Uraufführung von 2-15) beteiligt. Sieben Stücke aus diesem Zyklus - die ihm gewidmet sind - spielte er für die Stockhausen-Gesamtausgabe auf CD ein.

Josefine Horn (Orgel) geboren in Wolverhampton/England, studierte Kirchenmusik und Musiktheorie in Esslingen und Stuttgart. Sie arbeitete als Dozentin für Musiktheorie und Kirchenmusikerin u.a. in Stuttgart, Lübeck und Berlin.

Yoriko Ikeya (Klavier) kam mit abgeschlossenem Hochschulstudium der Toho-Gakuen Music University Tokyo nach Berlin, um ihr Studium an der Universität der Künste bei Prof. Erich Andreas und Prof. Klaus Hellwig fortzusetzen.

1988 schloß sie ihr Studium mit der Konzertreife ab und trat eine Stelle als Dozentin an der Universität der Künste an.

Yoriko Ikeya ist Preisträgerin großer Klavierwettbewerbe. Als Solistin hat sie mit verschiedenen Sinfonieorchestern konzertiert. Sie tritt bei internationalen Festivals auf, Konzertreisen führten sie durch viele Länder Europas, Südamerikas und Asiens.

Sie ist seit 1994 Mitglied des Ensembles UnitedBerlin und Mitbegründerin des modern art ensembles Berlin.

Sie ist als Kammermusikpartnerin international renommierter Solisten aufgetreten, hat mit vielen der bedeutendsten zeitgenössischen Komponisten zusammengearbeitet und hat über 250 Werke uraufgeführt.

Ihre Arbeit als Solistin und Kammermusikerin ist auf über 20 CD's dokumentiert, darunter eine Klavier-Solo CD mit Musik zeitgenössischer Berliner Komponisten („Berlinisches Tagebuch“, Thorofon), die Einspielung der Werke für Saxophon und Klavier von Jean-Baptiste Singelée (zusammen mit Christian Peters, Dabringhaus) und eine Duo-CD zeitgenössischer Musik für Flöte und Klavier (zusammen mit Klaus Schöpp, „Songs of a desert bird, Made from nothing“).

Elena Kakaliagou (Horn) startete ihre Reise durch Europa vom Griechenland aus, erst um in Österreich und Finnland Horn zu studieren und dann weiter Musik zu machen. Seit 2010 konzentriert sie sich in neue Musik, Kammermusik und frei Improvisation mit Focus auf der Berliner, Österreichische und Finnischen Szene.

Auf ihren Wegen traf und arbeitete sie mit inspirierenden interdisziplinären Künstlern und Musikern wie Riikka Innanen (FI), Ingrid Schmoliner (AT), Hilary Jeffery (UK), Matias Guerra (CH/IT), ihre Professoren H. McDonald (BA) und E. Joukamo-Ampuja (MA), die Komponisten Phill Niblock, CC Hennix, H.Zapf, Salvatore Sciarrino, Eliane Radigue, Simon Steen-Andersen, David Toop und Ensembles wie KNM Berlin, Ensemble Linea, Ensemble Garage, Opera-Lab.

Sie gastierte in Festivals wie Musica Nova (FI), Kontraste (AT), Ultima (NY), Artacts (AT), Ultraschall (DE), März Musik (DE), Klangwerkstadt (DE), Musica (FR), Tour de Babel (FR), Tampere Biennale (FI) ua.

Sie ist Gründerin der Gruppen Rank Ensemble in Finnland, PARA trio in Österreich und Mitglied bei Zinc & Copper in Berlin und der Kollektive „Multiversal“.

www.elenakakaliagou.com

Die Violinistin **Anna Barbara Kastelewicz** arbeitet als Solistin, Kammermusikerin und Konzertmeisterin. Mit Auftritten und Tourneen in Europa und Asien ist sie national und international präsent.

Sie spielt Rundfunk-, Fernseh- und Tonträger-Aufnahmen ein.

Anna Barbara Kastelewicz spielt Barockvioline und Moderne Violine. Ihr Repertoire reicht von der Renaissance bis zur Moderne, einschließlich Musical und Jazz. In ihren Projekten verbindet sie gern die verschiedenen Künste miteinander und moderiert ihre Konzerte. Sie ist als Lehrbeauftragte an Hochschulen für Musik tätig und widmet sich intensiv der Musikwissenschaft u.a. mit der Edition und der Interpretation zeitgenössischer Komponisten. Seit 2016 ist sie die künstlerische Leitung der in Brandenburg stattfindenden Kulturfestspiele Schlösser und Gärten der Mark.

Isabelle Klemt studierte Violoncello an der Udk Berlin. Ihre Instrumental- und Kammermusikausbildung wurde durch ein Kammermusikstudium in der Klasse des Artemis Quartett ergänzt, hinzu kamen verschiedene Meisterkurse u.a. bei Prof. Peter Hörr und Prof. Rudolf Gleisner. 2010 führte sie ihr Studium bei Prof. Conradin Brotbek an der HK Bern fort und schloss dieses im Sommer 2013 erfolgreich ab.

2011/2012 spielte sie im Berner Symphonieorchester. Sie ist Cellistin im 18-köpfigen Andromeda Mega Express Orchestra und dem Serenus Zeitblom Oktett. Isabelle spielt regelmäßig mit dem französischen Sänger Antoine Villoutreix im Duo, arbeitet mit der Tänzerin Elsa Loy und dem Trio XelmYa.

Sie wirkte bei zahlreichen Hörspiel- und Filmmusikaufnahmen mit, 2015 war sie Teil der Theaterproduktion „ein Requiem deutscher Gerichtssprachen“ am Maxim Gorki Theater Berlin, Regie führte Ersann Montag. Tourneen brachten sie u.a. nach Japan, China, Südkorea, Brasilien, Bolivien, Chile, Kasachstan, Malawi und in zahlreiche Länder Europas.

Irene Kurka In der zeitgenössischen Musik ist Irene Kurka eine international gefragte Sängerin im Konzert und auf der Bühne. Zahlreiche Komponisten (unter anderem Eggert, Corbett, Weeks, Muntendorf, Pisaro, Kampe, Seither, Beuger, Brass und Frey) schreiben und widmen ihr Stücke, nicht zuletzt für CD- und Rundfunkaufnahmen. Mittlerweile hat sie über 180 Uraufführungen gesungen.

Seit einigen Jahren beschäftigt sich Irene Kurka intensiv mit dem Repertoire und Konzerten für Stimme Solo (unter anderem Hildegard von Bingen, Nono, Berio, Cage, Lucier, Beuger, Bauckholt und Brass). Ihre 2012 veröffentlichte CD mit Liedern von Hildegard von Bingen und John Cage (Koproduktion mit dem Label Wandelwe-

ser und dem Bayerischen Rundfunk) erntete in der Fachpresse begeisterte Kritiken. Ihr Solo-Programm „Beten“ sang sie nach der erfolgreichen Präsentation beim Huddersfield Contemporary Music Festival 2013 auf Einladung des Festivalleiters Graham McKenzie auch beim hcmf//@ l'Auditori in Barcelona. 2015 erschien die CD „Beten.Prayer“. Anfang 2017 erscheint eine weitere CD für Stimme Solo mit Werken von Christopher Fox, Antoine Beuger, Eva-Maria Houben, Thomas Stiegler. Im musiktheatralischen Bereich arbeitet Irene Kurka seit 2008 mit der Komponistin Christina C. Messner zusammen, mit der sie szenische Miniaturen über das Leben von Simone de Beauvoir und das von der Choreographin Suna Göncü inszenierte Solo „Salome-Extrakté“ entwickelte. 2014 sang sie die Rolle der Autorin in Christinas Messner „Love Songs for Heim@t“ in Köln. Mit den Komponisten Beuger, Brass und Houben konzipierte sie einen Abend mit 3 Solo-Opern, der 2012 in München, Düsseldorf und dem Theater Dortmund aufgeführt wurde. Mit der Komponistin Karin Haussmann wird sie den Abend „Eine unsterbliche Geliebte“ konzipieren und im Beethovenfest Bonn 2017 uraufführen.

Die vielseitige Sopranistin erhielt mehrere Auszeichnungen, u.a. 2013 den Wolfram-von-Eschenbach-Förderpreis u. 2014 erhält sie den Förderpreis für Musik der Stadt Düsseldorf. Irene Kurka war als Solistin unter anderem zu Gast bei: Gare du Nord Basel, Huddersfield Contemporary Music Festival, L'auditori Barcelona, Ungarischer Rundfunk Budapest, Posener Frühling, MOMENTSMUSICAUX AARAU, Hydra Festival Boston, Acht Brücken Festival Köln, Festival Muziek Biennale Niederrhein, Theater Osnabrück, A.DEvantgarde-Festival München, Kunst Station Sankt Peter Köln, Randspiele Berlin-Zepernick, Oberstdorfer Musiksommer, Greifswalder Bachwoche, Fränkischer Sommer, Neuburger Kammeroper, Bayreuther Barock. Ihr Gesangsstudium absolvierte Irene Kurka an der Musikhochschule München, Southern Methodist University Dallas/USA und der University of British Columbia, Vancouver.

www.irenekurka.de

Ahrum Lee (Haegeum)

Mokwon University B.A., Kyungbuk National University Master's degree Completion of Course work Pupil of No. 1 Korean National Treasure Musician Present / Member of Daegu City Korea Traditional Orchestra

Maria Lucchese (Tanz) bildende Künstlerin und Performerin aus Italien.

Sie lebt und arbeitet in Berlin. Primitive Kunst, Abstraktion und das Unbewusste sind die Quellen ihrer Inspiration und die Themen ihre Arbeit. Ihre Leidenschaft für Musik und Theater führten sie zur Performativen Kunst, in der sie Tanz, Stimme und Klänge verbindet.

Sie hat an zahlreichen Ausstellungen, Performances und internationalen Kunst- und Kulturprojekten teilgenommen. Sie spielt Theremin, Zither, Ocean Drum, Tamtam und Didgeridoo.

marialucchese.de und marialucchese.wordpress.com

Sabrina Ma (Percussion) wurde 1985 in Plymouth, Großbritannien geboren und wuchs in Hongkong auf. Nach Aufhalten in Ann Arbor (Michigan, USA) und in Freiburg und Karlsruhe (Deutschland) lebt sie seit 2013 in Berlin.

In den letzten Jahren hat sie mit Komponisten/Komponistinnen wie Markus Bongartz, Dietrich Eichmann, Sarah Nemtsov, Olga Neuwirth, Dieter Ammann, Martin Matalon, Johannes Maria Staud, Bertrand Dubedout, Rebecca Saunders, Pascal Dusapin, Markus Hechtle, u.a. zusammengearbeitet.

Sie gab Internationale Auftritte als Solistin, Kammermusikerin und Orchestermusikerin in Europa, Asien, Nordamerika und Australien u.a. bei den Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt, Lucerne Festival Academy, Warschauer Herbst, Klangspuren Schwaz, Bozen Transart Festival, Festspiele Mecklenburg-Vorpommern, Festival

Vielsaitig, Kontrapunkte Speyer, Rheinsberger Pfingstwerkstatt für Neue Musik, Ankunft: Neue Musik, Roaring Hooves Festival, Two Days and Two Nights of New Music Festival, Asian Youth Orchestra tour.

Zusammenarbeit und Konzerte mit Ensemble Modern, ensemble recherche, ensemble unitedberlin, modern art ensemble, Ensemble Intercontemporain, Synergy Vocals, SWR Vokalensemble.

Sie ist mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden sabinama.com/de

Theo Nabicht (Saxophon, Bassklarinette, Kontrabassklarinette) wurde 1963 geboren. Er studierte von 1983 bis 1987 an der Berliner Musikhochschule "Hanns Eisler". Von 1995 bis 1997 spezialisierte er sich und studierte Bassklarinette (Meisterklasse) am Conservatoire de Strasbourg bei Armand Angster.

Seit 1985 arbeitete er genreübergreifend, erst hauptsächlich als Jazzmusiker, später beschäftigte er sich vorwiegend mit der Aufführung zeitgenössischer und improvisierter Musik. Theo Nabicht ist auf diverse Platten- und CD-Aufnahmen zu hören.

Er ist langjähriges Mitglied des "Kammerensemble Neue Musik Berlin", war Gast beim "Klangforum Wien" und dem "Ensemble modern". Er arbeitete unter anderem als Komponist für Theater-, Tanz- und Fernsehproduktionen.

Seit 2007 spielt Theo Nabicht die Selmer Kontrabassklarinette von Wolfgang Stryi mit freundlicher Unterstützung eines Mäzens, der ungenannt bleiben möchte.

In den letzten Jahren steht die Kontrabassklarinette im Zentrum seines Schaffens. In verschiedensten Duo Formationen (z.B. Fossil - mit Alexandre Babel) aber auch solistisch sucht er das Klangspektrum des Instrumentes zu erweitern.

www.nabicht.de <http://5plus5-festival.de>

Thomas Noll (Orgel) *1962, Studium an der Staatlichen Hochschule für Musik in Freiburg/Br. (u.a. Orgel bei Prof. Zsigmond Szathmáry), lebt als frei schaffender Musiker in Berlin (künstlerischer Leiter mehrerer Chorprojekte; vielfältige Konzerte, Zyklen, Performances als Organist, Pianist und Dirigent). Von 1995-2007 arbeitete er als Musiker an der Sophienkirche in Berlin-Mitte. Seit 2005 engagiert er sich für die eigens für Zeitgenössische Musik erbauten Orgeln in der Kunst-Station St.Peter Köln. Sein Interesse als Künstler, Vermittler und Projekt-Begleiter gilt vor allem der Vermittlung zeitgenössischer Musik, gesellschaftlich relevanten Fragestellungen und ihren Umsetzungen, ästhetischen Konzeptionen, interdisziplinären Projekten und der Verbindung Körper – Kunst – Spiritualität.

www.organworks.de

Matias de Oliveira Pinto erhielt schon in früher Kindheit Klavierunterricht, später Cellounterricht und wurde bereits mit 18 Jahren, noch Schüler von Prof. Zygmunt Kubala, Lehrbeauftragter an der Musikhochschule in Curitiba (Brasilien). Noch im selben Jahr folgte ein Meisterkurs bei Aldo Parisot und ein erfolgreicher Wettbewerb, der ihm ein Stipendium der Herbert-von-Karajan-Stiftung einbrachte. In Europa folgte das Studium bei Prof. Eberhard Finke (1.Solocellist der Berliner Philharmoniker) sowie ein zweijähriges Studium an der Franz-Liszt-Akademie in Budapest bei Prof. Csaba Onczay. Weitere Meisterkurse bei Antonio Meneses, Gerhard Mantel, William Pleeth und Paul Tortelier.

Viele Konzertreisen führten Matias de Oliveira Pinto durch Südamerika, Europa, USA, nach Japan, Australien und nach Neuseeland wo er sowohl als Solist als auch als Kammermusiker und Pädagoge tätig war. Neben seiner Konzerttätigkeit ist Matias de Oliveira Pinto ein gefragter Cellopädagoge. Er ist 2005 zum Professor an der Musikhochschule Münster berufen worden, ist Gastprofessor an der Universität der Künste Berlin, gibt Violoncello- und Kammermusikurse in Deutschland, Frankreich, Brasilien, USA, Japan und Neuseeland.

Die Berliner Verlage "Edition Margaux" und "Neue Musik" verpflichteten ihn als Herausgeber zeitgenössischer Celloliteratur.

Christine Paté, (Akkorden) in Lyon geboren, erhielt am „Conservatoire National“ eine umfassende musikalische Ausbildung. Als Preisträgerin zahlreicher Wettbewerbe setzte sie in den Jahren von 1990-1993 ihre Studien bei Prof. Hugo Noth in Trossingen mit einer künstlerischen Ausbildung als DAAD- Stipendiatin fort.

Seit 1994 lebt Christine Paté als freischaffende Musikerin und Musikpädagogin in Berlin.

Sie konzertiert international solistisch sowie als Kammermusikerin in den unterschiedlichsten Besetzungen(Ensemble Mosaik, „Klarinette- akkordeon plus“, Ensemble Orchestral Contemporain u.a.) und als Partnerin namhafter Solisten. Mit besonderer Intensität widmet sie sich der Literatur der Neuen Musik; oft in engster Zusammenarbeit mit den Komponisten.

www.klariac.com

Natalia Pschenitschnikowa (Sopran) wurde in Moskau geboren. Sie erhielt seit frühester Kindheit Musikunterricht (Klavier) und besuchte zunächst 12 Jahre die Zentrale Musikschule, dort studierte sie Flöte. Danach absolvierte sie das Staatliche Tschaikowskij-Konservatorium als Flötistin und schloss ihr Solistenexamen mit Auszeichnung ab. Parallel dazu studierte sie Tanz (klassisches Ballett).

Mit 17 Jahren war sie Mitglied einer experimentellen Theatergruppe und beschäftigte sich dort mit Klangexperimenten, Kompositionen, Schauspiel und Tanz.

Danach arbeitete sie als Solistin und Kammermusikerin und widmete sich insbesondere der Barockmusik auf historischen Instrumenten sowie der zeitgenössischen Musik. Gleichzeitig hat Sie mit verschiedenen Künstlerinnen und Künstlern der Moskauer Avantgarde in Form von Klangaktionen, Performances, Improvisationen, Theater- und Tanzprojekten oder Videos zusammen gearbeitet. Dazu gehören Auftritte als Performance-Künstlerin.

Außerdem unternahm sie einige Konzertreisen durch die UdSSR mit ihrer Schwester Elena (Piano und Cembalo), mit der sie seit ihrer Kindheit im Duo spielte.

Sie spielte auf verschiedenen internationalen Festivals als Solistin für Flöte/Gesang, u. a. Moskauer Herbst, Huddersfield-Festival, Internationales Flötenfestival Helsinki, Alternativa Moskau, Berliner Festspiele, Kammermusikfest Lockenhaus, Aterforum Ferrara, Inventionen Berlin, Biennale Venedig, Donaueschinger Musiktage, Wien Modern, Huddersfield Contemporary Music Fest, Berliner Festwochen, u.v.a..

In den letzten Jahren hat sie sich als Vokalistin im experimentellen Bereich einen Namen gemacht. Außerdem ist sie Autorin verschiedenen Klangaktionen, konzeptueller Kompositionen und von Film- und Theatermusik.

Im Januar 2003 gründete sie zusammen mit Michiko Hirayama und den Choreographen und Tänzern Enzo Cosimi und Massimo Moricone in Rom das Ensemble für Contact-Performance-Improvisation "Existential Turtle" (Das erstes Konzert war in Rom am 23. Januar 2003, „LAB:ORATORY“)

Dies geschah im Rahmen ihrer Scelsi-Studien. Zu dieser Zeit bildeten Vokalwerke von Ciacinto Scelsi und Iannis Xenakis einen Schwerpunkt in ihrem Repertoire.

Seit 2016 kuratiert sie die Clubkonzerte der Musikreihe Unerhörte Musik.

Von ihr liegen Schallplatten- und CD-Aufnahmen der Firmen Melodija, Art & Electronica, col legno und ECM Records vor. Seit 1993 lebt sie in Berlin.

Nikolaus Schlierf (Viola) studierte u.a. bei Jörg Heyer und Garth Knox. Er spielt auch im Anubis Trio und als Gast bei dem Kammerensemble Neue Musik Berlin, der Ostravska Banda und dem Klangforum Heidelberg. Nikolaus Schlierf ist erster Preisträger des Hanns-Eisler-Wettbewerbs für Interpretation.

Klaus Schöpp (Flöten) studierte an der Musikhochschule des Saarlandes und an der Universität der Künste Berlin bei Prof. Roswitha Staeger und Prof. Karlheinz Zoeller. Er war Flötist im Konzerthausorchester, wirkte in zahlreichen weiteren Orchestern und Ensembles mit und ist Mitglied der „14 Berliner Flötisten“.

Ein besonderer Schwerpunkt ist die zeitgenössische Musik. Klaus Schöpp ist Interpret der neuesten Kompositionen, improvisierender Musiker und Komponist. Als Flötist und Manager des modern art ensembles hat er zahlreiche Konzerte und Veranstaltungen initiiert und organisiert. Er hat eine Solo-CD mit Werken zeitgenössischer Berliner Komponisten eingespielt ("Cry of Medusa", kreuzberg records), sowie eine Duo-CD mit zeitgenössischen Werken für Flöte und Klavier, die er zusammen mit Yoriko Ikeya aufgenommen hat („Songs of a desert bird“, Edition Kopernikus). Darüber hinaus liegen zahlreiche weitere CD-Einspielungen und Rundfunkaufnahmen vor.
www.klaus-schoepp.de

Iris Sputh studierte klassischen und modernen Tanz bei Gret Palucca in Dresden. Nach dem Studium tanzte sie als Solistin im Ensemble der heutigen Semperoper Dresden sowie am Staatsschauspiel Dessau. Nach ihrer Profilierung zur Choreografin folgten Arbeiten am Staatsschauspiel Dresden, Volkstheater Rostock, Theaterverbund Greifswald/Stralsund u.a. - Ihr künstlerisches Anliegen besteht in der Korrelation durch unterschiedliche Medien und Kunstsparten. Sie interessiert der Raum in den verschiedenen Wahrnehmungsebenen als bewegter Körper. Von 2000 – 2007 war sie Kuratorin in der Künstlergruppe KRYPTONALE, (interdisziplinäres Festival Raum-bezogener Künste Berlin). - Sie lebt und arbeitet freiberuflich in Berlin, wo sie im Rahmen des TanzZeit e.V. Kinder m Zeitgenössischen Tanz unterrichtet.

Egidius Streiff studierte in Basel und London u.a. bei Hansheinz Schneeberger. Ihm wurden zahlreiche Werke gewidmet, die er weltweit zur Aufführung brachte (Violinkonzerte von Lothar Voigtländer, Wang Xi-Lin, Heidi Baader-Nobs, Harry Crowl). Er ist Leiter des Klassiklabels streiffzug.com und unterrichtet an der Musik Akademie Basel. Aktuell unternimmt er für das italienische Label limen music eine Neueinspielung der Kammermusik von Robert Schumann.

www.egidiusstreiff.ch / www.streiffzug.com

Ermis Theodorakis (Klavier) wurde 1979 in Athen geboren; dort studierte er Klavier (1990-1996), Komposition (1991-2002) und Musikwissenschaft (1997-2004). Es folgten Aufbaustudien in Amsterdam (Klavier, 2002-2004 und Komposition, 2004-2006) und in Leipzig (Komposition, 2006-2009). Seit 1994 verfolgt er eine internationale Konzerttätigkeit als Klaviersolist mit einer starken Spezialisierung auf die komplexen Richtungen der zeitgenössischen Musik. In diesem Bereich des Repertoires hat er auch mit verschiedenen Orchestern und Ensembles zusammengearbeitet (z.B. Athener Staatsorchester, Buenos Aires Philharmoniker, Nederlands Kamerorkest, Ensemble SurPlus, Ensemble Linea unter Leitung von u.a. Arturo Tamayo, Peter Eötvös, Jean-Philippe Wurtz) und zahlreiche Werke von Komponisten aller Generationen uraufgeführt. Er hat 8 solo CDs (u.a. das Gesamtklavierwerk von I. Xenakis und C.-S. Mahnkopf) und verschiedene Einzelwerke aufgenommen. Ermis Theodorakis hat seit 1996 über 20 Werke für verschiedene Besetzungen komponiert, die in Deutschland, Griechenland, Holland, Belgien, Zypern und Chile aufgeführt wurden. Seine Leistung im Bereich der neuen Musik – sowohl als Pianist als auch als Komponist – wurde durch mehrere Preise und Stipendien gewürdigt. Die Komponisten Iannis Xenakis und ClausSteffen Mahnkopf erklärten ihn als idealen Interpreten ihrer Musik. Ermis Theodorakis promovierte in 2015 an der Athener Universität mit seiner Arbeit über Kompositionstechniken des Komponisten Michael Adamis (1929-2013).

Nadezda Tseluykina (Klavier) geboren 1979 in Saratow/Russland, studierte Komposition am staatl. Konservatorium in Saratow, daran schlossen sich ein Klavierstudium an der Gnessin Musikakademie in Moskau sowie am Vorarlberger Landeskonservatorium Feldkirch/Österreich und der Musikhochschule „Hanns Eisler“ Berlin an. Sie war Stipendiatin des Russischen Komponistenverbandes und der Richard-Wagner Stipendienstiftung Bayreuth und erhielt mehrere Preise und Auszeichnungen, u. a. den Bösendorfer- und Steinway-Förderpreis und einen DAAD-Preis. Konzerttätigkeiten als Solistin und Kammermusikerin führten sie durch ganz Europa, wo sie mit Dirigenten wie Ud Joffe und Kirill Petrenko zusammen arbeitete, ebenso mit namhaften Orchestern bei internationalen Festivals, z.B. Bregenzer Festspiele. Nadezda Tseluykina arbeitet daneben auch im Theaterbereich, so war sie z.B. musikalische Leiterin (inklusive Arrangement) bei diversen Musiktheaterprojekten (u.a. "Carmen" am "Theater Rampe" Stuttgart, Wagners Ring für Kinder an der Musikakademie Rheinsberg, Zusammenarbeit mit dem "Lwowski-Kronfoth-Musiktheaterkollektiv", "Lulu" in den Sophiensälen Berlin und am "Schwere Reiter" München, Macbeth an der Neuköllner Oper).

Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Arbeit bildet die regelmäßige enge Zusammenarbeit mit Komponisten wie Helmut Zapf, Eres Holz, Georg Katzer, Johannes Boris Borowski, Beat Furrer Chaya Czernowin, (u.a Ensemble JungeMusik und Ensemble KNM Berlin bei Festivals wie Klangwerkstatt Berlin, Wittener Tage für neue Kammermusik, Randspiele Zepernick), darunter zahlreiche Ur- und Erstaufführungen.

Jesper Ulfenstedt (Kontrabass) wurde in Eskilstuna/Schweden geboren. Im Alter von neun Jahren hatte er seinen ersten Kontrabassunterricht und war damals genauso begeistert vom Wort »Kontrabass« wie vom Instrument an sich. Nach Studien in Stockholm ging er nach London und wurde an der Royal Academy of Music aufgenommen. Nach zwei Jahren Studium bei Duncan McTier erhielt er sein Diplom und erst als zweiter Bassist in der Geschichte des Instituts die Ehre auszeichnung »DipRAM«. Zahlreiche Engagements in verschiedenen Orchestern schlossen sich an, u. a. beim London Symphony Orchestra, der English National Opera sowie der Königlichen Dänischen Oper. Im Jahr 2000 wurde Jesper Ulfenstedt stellvertretender Solobassist im BBC Philharmonic Orchestra.

Nach dem er von der französischen auf die deutsche Bogen-Technik gewechselt hatte, absolvierte er ein Konzertexamensstudium an der Musikhochschule Hannover bei Peter Pühn. Über eine Stelle im Berliner Sinfonieorchester führte sein Weg 2003 in die Kontrabassgruppe der Münchner Philharmoniker. Sieben Jahre mit der einzigartigen Klangtradition dieses Orchesters und die tägliche Zusammenarbeit mit Dirigenten wie James Levine, Zubin Mehta, Lorin Maazel und Christian Thielemann prägten den Stil des schwedischen Kontrabassisten tief. 2010 zog Jesper Ulfenstedt zurück in die Hauptstadt, wo er eine neue Herausforderung als stellvertretender Solobassist im Orchester der Komischen Oper Berlin gefunden hat.

Jean-Claude Velin (Viola) erhielt seinen ersten Violinunterricht im Alter von 7 Jahren bei Gérard Poulet am Konservatorium in Saint-Maur.

1969 begann er sein Violinstudiums in der Klasse von Michele Auclair am Nationalen Konservatorium in Paris. 1971 erhielt er im Alter von nur 15 Jahren seinen Abschluss mit dem "Premier Prix" mit besonderer Auszeichnung und einstimmigem Juryvotum. Im selben Jahr erhielt er auch den "Premier Prix" für Kammermusik.

In den darauffolgenden Jahren war er mehrfacher Preisträger bei Internationalen Wettbewerben wie dem Tibor Varga Wettbewerb in Sion (1973), dem Paganiniwettbewerb in Genova (1974), dem Jacques Thibaut Wettbewerb (1981) und dem Internationalen Kammermusikwettbewerb in Paris (1980).

1981 wurde er Mitglied im Orchestre de Paris. 1982 erhielt er eine Berufung in das National Orchester von Lille als Erster Konzertmeister. Gleichzeitig konnte er dank eines Stipendiums an einer Reihe von Meisterkursen mit Itzhak Perlman teilnehmen und sowie ein regulärem Studium bei Dorothy Delay an der Julliard School in New-York aufnehmen. 1985 erhielt er die Co-Konzertmeisterstelle im Symphonieorchester von New-Orleans, 1986 wurde er Konzertmeister in Rochester N.Y., 1987 Mitglied in der Metropolitan Opera N.Y. 1994 wurde er Mitglied in der Staatskapelle Berlin, 1997 Stimmführer der 2. Geigen in der Komischen Oper Berlin. Seit 1998 ist er freiberuflich als Kammermusiker tätig, sowohl als Geiger sowie auch als Bratschist. Er ist Mitglied im Ensemble UnitedBerlin und seit 2001 im modern art ensemble Berlin.

Unolf Wäntig studierte von 1981 bis 1986 an der Hochschule für Musik Hanns-Eisler in Berlin bei Manfred Rümpler und besuchte Meisterkurse bei Ewald Koch und Eduard Brunner. Schon im Studium übte er eine Substitutentätigkeit im Rundfunksinfonieorchester Berlin aus.

1986 bis 1988 war er Soloklarinettist im Theater der Stadt Brandenburg und ist seit 1988 Solo-Es-Klarinettist an der Staatsoper Berlin.

Er ist Gründungsmitglied des Kammerensembles Neue Musik Berlin und des modern art ensembles.

Zahlreiche CD- und Rundfunkproduktionen in Zusammenarbeit mit zahlreichen Komponisten. Tourneen nach Argentinien, Brasilien, Israel, Japan, Südkorea und in viele europäische Länder.

Hong Yoo Der Spieler der koreanischen Bambusflöte Daegeum besuchte die Gugak National High School und studiert an der Seoul National University. Danach setzte er seine Studien an der School of Oriental and African Studies, University of London (Master-Programm Maus Performance), fort und ließ sich anschließend als Solist in Berlin nieder. Im Rahmen seiner Konzerttätigkeit erhält er Regelmäßig Einladungen zu Festivals in Europa und Asia, darunter: World Minimal Festival (Amsterdam, Nederland), Klangspuren Festival (Schwaz, Österreich), Trans Art Festival (Bolzano, Italien), Tongyeong International Music Festival (Korea) und Shanghai International Arts Festival (China). Als Mitglied des Ensembles Jong Ga Ak Hoe hatte er Auftritte in Kopenhagen, Helsinki, Malin und Berlin. Er veröffentlichte verschiedene CDs und wurde in Korea mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem 1. Preis des Jeonju Festival und mit dem Special Prize des Dong A Concours.

Als Mitglied der Formationen AsianArt Ensemble, Ensemble Extrakte und Duo Momentum, die sich aus traditionellen asiatischen und westlichen klassischen Instrumenten zusammensetzen, bemüht sich Yoo Hong stetig darum, die Daegeum bekanntzumachen und ihr Potenzial weiterzuentwickeln. Er erweitert kontinuierlich sein Repertoire von traditioneller Musik zu Neuschöpfungen europäischer Komponisten und nimmt regelmäßig an Workshop teil.

Roman Yusipey wurde 1979 in der Ukraine geboren. Er studierte Akkordeon an der Nationalen Musikakademie in Kiew bei Prof. Nikolay Dawydow (1998-2006), Hannoversche Hochschule für Musik, Theater und Medien bei Prof. Elsbeth Moser (2009-2012), Folkwang Universität der Künste in Essen bei Prof. Mie Miki (2013-2016). Seit 2016 studiert er in der Hochschule für Musik und Tanz Köln (Konzertexamen) bei Edwin Alexander Buchholz. Roman Yusipey ist zweiter Preisträger des internationalen Wettbewerbs Golden Akkordeon 2001 in New York. 2003 gewann er den 1. Platz des internationalen Wettbewerbs Premio di Montese, in Italien.

Neben der Ukraine und Deutschland, gab Roman Yusipey Konzerte in Frankreich, Polen, Niederlanden, Belgien, Litauen, Schweiz, Kasachstan, Malta, Italien und in

Japan. In reger Zusammenarbeit mit zahlreichen zeitgenössischen Komponisten, wie Sofia Gubaidulina, Arvo Pärt, Gia Kantschelli, Victoria Poleva, Dmitri Kourliandski, Oleksandr Schetynskyj war er Interpret der Uraufführungen ihrer Werke. Roman Yusipey hat mehrere eigene Projekte entwickelt und realisiert. 2013 war er als Gastprofessor an das Kasachische Nationalkonservatorium in Almaty eingeladen. 2015 erschien seine CD „For every city - Ukrainische Musik des 21. Jahrhunderts für Akkordeon“. Seit 2002 ist er engagierter Kolumnist für Feuilletons der ukrainischen und russischen Presse.

Susanne Zapf (Violine) studierte in Berlin und Amsterdam bei Ilan Gronich und Keiko Wataya. Sie ist auch Mitglied der Kammerakademie Potsdam und spielt als Gast vor allem in der MusikFabrik NRW. 2002 wurde ihr der Kranichsteiner Musikpreis für Interpretation zuerkannt.

Burkart Zeller studierte Cello zunächst in Freiburg, dann als Stipendiat in den USA und schließlich in Düsseldorf, wo er in der Klasse von Johannes Goritzki die künstlerische Reifeprüfung und das Konzertexamen ablegte. Sein Repertoire reicht von der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts, interpretiert auf historischen Instrumenten, bis zur zeitgenössischen Musik, die einen Schwerpunkt in seinem künstlerischen Schaffen bildet. Seit 2002 ist Burkart Zeller Mitglied des E-MEX-Ensembles, seit 2009 zudem im Ensemble reflexion-k; als Gast ist er in weiteren Ensembles (notabu, chronophonie) tätig. Zusammen mit der Sopranistin Irene Kurka gründete Zeller das ensemble socell21, konzertiert daneben aber auch mit einem vielfältigen Solorepertoire, welches Kompositionen mit Live-Elektronik, improvisatorische Konzepte und die Zusammenarbeit mit anderen Kunstformen beinhaltet. Einladungen zu Festivals, Konzerten und Workshops führten ihn in verschiedene europäische Länder, nach Asien und in die USA. Zahlreiche Uraufführungen sind durch Rundfunkmitschnitte und CD-Aufnahmen dokumentiert.

Ensembles

3Generationen Quartett (Basel) Das 3G Quartett hat die Streichquartette von Klaus Huber und Heidi Baader-Nobs in "Referenzaufnahmen" (NZZ) vorgestellt. Als nächstes Projekt beschäftigt sich das Quartett mit Arbeiten von Fritz Voegelin.

Egidius Streiff & Daniel Hauptmann Violine

Mariana Doughty Viola

Moritz Müllenbach Violoncello

Das deutsch- französische Duo „**klarinette- akkordeon plus**“ mit Christine Paté und Matthias Badczong musiziert seit 1997 zusammen. Aus dem sich stetig entwickelndem gemeinsamen Interesse an den seltenen und überaus vielschichtigen Klangmöglichkeiten von Akkordeon und Klarinette wurde schnell eine regelmäßige Zusammenarbeit.

Die intensive und experimentierfreudige Klangforschung mit beiden Instrumenten, verbunden mit der Neugier auf andere heutige Kunstformen, wie beispielsweise der Bildenden Kunst, ergab ganz automatisch die zeitgenössische Musik als Hauptbetätigungsfeld der beiden Protagonisten. Gleichzeitig behielten sich beide eine breit gefächerte Offenheit gegenüber vielen Facetten der Musikgeschichte, über Genre- und Generationsgrenzen hinweg, bei. So entstehen Programme mit Improvisation, mit der Einbindung theatralischer Elemente oder auch der Verknüpfung mit Objekten der Bildenden Kunst. Die Beschäftigung mit den allerneuesten Tendenzen des Musikschaflens, aber auch mit den Wurzeln der verschiedensten Strömungen sowie der klassische Hintergrund Ihrer Ausbildung lassen immer wieder Programme entstehen, in denen nach einer dramaturgisch sinnvollen Verbindung von Alter und Neuer Musik gesucht wird.

Neben zahlreichen Duo Programmen entwickelte sich 1997 die Idee einer eigenen Kammermusikreihe mit dem Titel „klarinette- akkordeon plus“. Zu dieser werden die verschiedensten Solisten und Ensembles eingeladen und regelmäßig Auftragskompositionen aufgeführt.

Für die Realisierung der Programme konnten hervorragende Interpreten zeitgenössischer Musik sowie eine Reihe namhafter bildender Künstler gewonnen werden; die ungewöhnlich enge und außerordentlich fruchtbare Zusammenarbeit mit den verschiedensten Komponisten ließen das Ensemble gemeinsam mit seinen Gästen zahlreiche Uraufführungen entstehen. www.klariac.com

Ensemble Good-Mori & Klangfabrik (Daegu, Süd-Korea)

Das 2007 von Eunsil Kwon gegründete musikalische Kollektiv ENSEMBLE GOOD MORI hat es sich zum Ziel gesetzt, klassisch-koreanische Musik verschiedenster Strömungen einzustudieren und dadurch eine ganz eigene, neue Tradition Moderner Musik zu begründen. Dazu gehören auch Neuvertonungen und Experimente, welche dabei jedoch immer einen typisch koreanischen Klang behalten. Mit diesem Konzept und ihrem geheimnisvoll koreanischen und guten Rhythmus haben die Musiker bereits Erfolge in ganz Korea gefeiert. Zu den Musica Aperta Winterthur wird das ENSEMBLE GOOD MORI mit der Besetzung Gayageum (koreanische Wölbrettzither), Haegeum (zweisaitige koreanische Röhrenspießgeige), Klavier und Violine europäische und asiatische Klangwelten verknüpfen und einzigartige Hörerlebnisse erschaffen.

Yoojeong Cheong (Gayageum)

Kyungbuk National University B.A

Sukmyung Woman University M.A degree Completion of Course work

Present / Teaching at Kyungbuk National University, at Ureuk Young Gayageum Ensemble
Member of Daegu City Korea Traditional Orchestra

Ahrum Lee (Haegeum)

Mokwon University B.A.

Kyungbuk National University Master's degree Completion of Course work

Pupil of No. 1 Korean National Treasure Musician

Present / Member of Daegu City Korea Traditional Orchestra

Das **Ensemble JungeMusik Berlin** entstand 1992 unter der Leitung von Helmut Zapf mit Schülern und Preisträgern des Wettbewerbes "Jugend musiziert" an der Musikschule Berlin Kreuzberg. Grundlage seiner Arbeit war zunächst das Experimentieren mit neuen Spieltechniken und das Improvisieren. Mit dem Heranwachsen der Jugendlichen und der Entwicklung ihres Könnens durch ein Instrumentalstudium ist das Ensemble in der Lage, in allen Varianten von Instrumentalabsetzungen aufzutreten.

Der Schwerpunkt der Arbeit ist die Neue Musik geblieben. Vor allem junge Komponisten, wie Steffen Schellhase, Janis Antonopolis und Tomasz Tarczyński, schrieben bislang Stücke für das Ensemble, aber auch namhafte Komponisten wie Friedrich Schenker, Robert Carl, Friedrich Goldmann und Lothar Voigtländer.

Alljährlich tritt das Ensemble zu der Kreuzberger Klangwerkstatt auf sowie zu den Zepernicker Randspielen.

modern art ensemble

Die besondere Qualität dieses Ensembles besteht darin, daß es seine Virtuosität nutzt ... um die individuellen Triebkräfte des einzelnen Musikstücks zu erhellen.

...Man meint den Gedanken hören zu können, wenn das modern art sextet spielt.

Peter Uehling, Berliner Zeitung

Das modern art ensemble wurde 1994 gegründet. Seit seiner Gründung veranstaltet es eigene Konzertreihen, unter anderem im Konzerthaus Berlin und in der Paul-Gerhardt Kirche Berlin. Sein Repertoire umfasst das ganze Spektrum der zeitgenössischen Musik: Es reicht von Bearbeitungen klassischer Stücke über die Werke wichtiger Komponisten der Neuen Musik bis hin zu Uraufführungen aktueller Musik. Es hat über 130 Uraufführungen in seinen Konzerten präsentiert und arbeitet eng mit vielen Komponisten aus Berlin, aus ganz Europa, aus Ost- und Südostasien zusammen. Es hat bei vielen wichtigen Festivals für Neue Musik mitgewirkt, Konzertreisen führten es mehrmals nach Südkorea, in die Philippinen, nach Polen und Bulgarien. Es hat mehrere CD's veröffentlicht (Portrait CD's von Sidney Corbett und Gerald Humel sowie die CD „Haiku“ mit Werken von 13 Berliner Komponisten). Neu erschienen in 2017: Die CD „Ins Extreme geschrieben“ mit Werken von Georg Katzer, Hermann Keller und Helmut Zapf. www.modern-art-ensemble.de

Klaus Schöpp - Flöte, Unolf Wäntig - Klarinette

Theodor Flindell - Violine, Jean-Claude Velin - Viola

Matias de Oliveira Pinto - Violoncello

Yoriko Ikeya - Klavier, Sabrina Ma - Perkussion

NeoQuartet is one of the most active Polish ensembles specializing in new music performance. In 2010, NeoQuartet recorded their debut album released by DUX. In 2012, NeoQuartet was nominated to the Sztorm Roku Award, the Pomeran Artistic Award, and the Fryderyk Award (Polish Grammy Award) for the debut recording.

In 2014, NeoQuartet recorded three CD albums with music of: Dosa McKay (USA – Gavia Music), Aleksander Kościów (Poland – DUX Records) and Joanna Bruzdowicz (Poland - Acte Preadable). NeoQuartet is the organizer of the NeoArte Festival named the New Music Spectrum. The main idea of this annual event is to popularize the contemporary classical music among wide range of audience.

For this festival, renowned composers, artists and young talented musicians meet together to provide a new musical perspective of our times. The first edition of the New Music Spectrum took place in October 2012 in Gdańsk, Poland. Since 2013 festival's formula has been gradually expanded incorporating workshops for composers, workshops for contemporary improvisation and workshops for children. NeoArte – association established by NeoQuartet regularly commissions works by Polish and foreign composers. The list of composers who dedicated their compositions to NeoQuartet already includes: Slawomir Kupczak, Jakub Polaczyk, Bohdan Sehin, Aleksander Kosciow, Oleksij Shmurak, Jerzy Kornowicz, Agnieszka Stulginska, Marek Czerniewicz, Dariusz Przybylski, Dai Bo, and Gabriel Paiuk.

Members of NeoQuartet

Karolina Piatkowska-Nowicka – 1st Violin

Pawel Kapica – 2nd Violin

Michal Markiewicz – Viola

Krzysztof Pawlowski – Cello

Sonar Quartett Sonar bedeutet klingen. Sonar bezeichnet aber auch ein Verfahren zur Distanzvermessung unter Wasser. Schallimpulse werden in den unbekanntem Raum geschickt. Ihr Echo gibt Aufschluss über Nähen und Entfernungen. Im Profil des 2006 gegründeten Sonar Quartett vereinen sich diese scheinbar unverwandten Wortbedeutungen: Die sinnliche Ebene verbindet sich mit einer des Suchens und Forschens im noch unerschlossenen Raum. Für die vier jungen Berliner Musiker ist dieser Raum die aktuellste zeitgenössische Musik.

Das Sonar Quartett scheut bei seiner Mission kein Risiko und hat sich damit einen festen Platz in der Welt der Neuen Musik erobert. Neben Auftritten bei den Berliner Festivals Ultraschall und MaerzMusik, dem Forum Neuer Musik Köln, dem Young China Festival Frankfurt und dem Siemens Arts Program u.a., führt es seine Konzerttätigkeit vermehrt auch zu Festivals ins Ausland, darunter London Ears, Gaudeamus Utrecht, Présences Paris, Ostrava Days, Pan Music Festival Seoul. Zentrum seines Schaffens aber bleibt Berlin, wo sich die vier Musiker als integraler Teil eines Organismus' verstehen. Sie beleben die hauptstädtische Musikszene mit Kompositionsaufträgen und lassen sich beim Aufspüren von unentdecktem Kreativpotential auf Wagnisse aller Art ein. Nicht selten verlassen sie die Wohlfühlzone herkömmlicher Konzertformen, kollaborieren als Interpreten oder Improvisatoren mit Künstlern aus E- wie U-Musik und wandern die Grenzen zwischen Konzert und Performance ab - in Konzertsälen ebenso wie in Clubs, Galerien, Fabrikgebäuden oder Schwimmbädern. Das Neue fördern heißt auch: dem Neuen Kontexte schaffen. Noch nicht Gehörtes zum Klingen zu bringen jenseits aller Kommerzialisierbarkeit – dieses Ziel verfolgt das Sonar Quartett in seiner Konzertreihe „Berlin im Quadrat“. Es lässt das Publikum den „Klang des Möglichen“ hören und so an der Repertoirebildung der Zukunft mitwirken. Nicht selten stoßen die Spieler in der jungen Berliner Komponistenszene auf außergewöhnliche neue Werke, die durch das Sonar-Repertoire den Weg an eine breitere Öffentlichkeit finden. Bei den „Sonar Sessions“ lädt das Quartett zu informellen Hauskonzerten ein, die im kleinen Rahmen Einblick in den Erarbeitungsprozess neuer Stücke und Raum für Gespräche mit Quartett und Komponisten gewähren. Neuste Kompositionen bringt es in einen Dialog mit Werken aus Moderne, Nach-

kriegsavantgarde, Postmoderne wie auch des klassischen Repertoires und eröffnet so auch einen frischen Zugang zu Werken der Vergangenheit.

Susanne Zapf Violine, **Wojciech Garbowski** Violine,
Nikolaus Schlierf Viola, **Cosima Gerhardt** Violoncello

Duo Socell 21

Die Sopranistin Irene Kurka und der Cellist Burkart Zeller haben sich bei Projekten mit dem Neue-Musik-Ensemble "e-mex" kennengelernt. Ihr erstes Programm heißt "Liebe, Mystik und Religion". Die Stücke werden in der Regel speziell für diese aparte Besetzung geschrieben, da das bisher vorhandene Repertoire klein ist. Zu den Komponisten zählen Erik Janson, Volker Blumenthaler, Helmut Zapf, Sidney Corbett, Nickos Harizanos.

Des weiteren haben sie "Mit diesen Händen" von Dieter Schnebel mehrmals aufgeführt und mit dem Komponisten gearbeitet. Mit Georg Katzer haben sie sein Stück "Ophelia" gearbeitet und aufgeführt. Im Herbst 2010 folgte ein neues "Stabat Mater" mit Uraufführungen von Brigitta Muntendorf, Makiko Nishikaze, Eva-Maria Houben und Christina C. Messner. Die CD "Stabat Mater" erschien im Mai 2011 beim Makro Verlag. Das Duo ist aufgetreten bei den Randspielen Zepernick, Körber Stiftung Hamburg, Unerhörte Musik in Berlin u.a..

Künstlerin der Ausstellung

Rose Schulze

1952 geboren in Zepernick, 1972-77 Studium der Malerei an der Kunsthochschule Berlin. Seit 1979 freischaffend tätig. Ab 1984 Entwicklung einer multimedialen Bildsprache.

1993 Arbeitsstipendium der Stiftung Kulturfond

1995 Stipendium des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg

1996 Preisträgerin des Brandenburg-Preises für Bildende Kunst

2002 - 2006 Vorsitzende des Verbandes Bildender Künstlerinnen und Künstler des Landes Brandenburg

Die Texte zu den Kompositionen und die Biographien stammen von den Komponisten oder Interpreten selbst.

Sie mussten teilweise minimal gekürzt werden. Dies geschah nicht mit der Absicht, den Sinn zu verändern oder zu entstellen.

Bei fremden Texten sind die Verfasser genannt.

Immer mehr Musiker schreiben keine Werkkommentare, denn:

Schreiben über Musik ist wie Tanzen über Bücher (Laurie Anderson)

Klaus Schmidt / Helmut Zapf

Eintrittspreise

Ermäßigung für: Studenten, Azubis, ALG Empfänger, Rentner & Schwerbeschädigte

TAGESKARTE:

Freitag	16,- Euro / erm. 12,- Euro
Samstag	20,- Euro / erm. 16,- Euro
Sonntag	20,- Euro / erm. 16,- Euro

Soundtour: Einzelkarte

Samstag, 8. Juli 7,- Euro

WOCHENENDKARTE

4 Tage : Donnerstag-Sonntag: 46,- Euro / erm. 34,- Euro

EINZELKONZERTKARTE: 10,- Euro / erm. 8,- Euro

Kinder und Schüler zu allen Konzerten frei

Die Randspiele sind eine Veranstaltung der evangelischen Kirchengemeinde Zepernick.

Die
XXVI. Randfestspiele
sind geplant für das Wochenende
vom
5. bis 8. Juli 2018

Wir danken den privaten Spendern und nicht zuletzt den Institutionen und Stiftungen:

Hilfs- und Förderfond des DKV

GEMA-Stiftung

Land Brandenburg, Landkreis Barnim, Gemeinde Panketal

Kulturstiftung der Sparkasse Barnim,

EWE Stiftung

INM Berlin

Pro Helvetia



Für ihre Notizen und Erinnerungen

